L. g. Sept

110 K

Webster

ZUR GUTTURALFRAGE IM GOTISCHEN

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT DER
UNIVERSITÄT ZÜRICH

VORGELEGT VON

HELEN L. WEBSTER

ANGENOMMEN AUF ANTRAG DER

HERRN PROFESSOREN DR. H. SCHWEIZER-SIDLER

UND

DR. L. TOBLER

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BOSTON, U.S.A.
PRINTED BY J. S. CUSHING & CO.
1889

23 B

Copyright, 1890, *by*
HELEN L. WEBSTER.

PRINTED BY J. S. CUSHING & CO., BOSTON, U.S.A.

Inhalts-Verzeichniss.

SEITE

I. Einleitung 3

II. Untersuchung der gutturale im gotischen 9

1. Wörter welche anl. vel. gutt. mit lab. haben . . 9

a) wörter unsicherer etymol. mit anl. lab. gutt. . 12

2. Wörter mit inl. lab. gutt. 14

a) wörter unsicherer etymol. mit inl. lab. gutt. . 16

b) wörter unsicherer etymol. mit inl. ggw . . . 17

c) anl. hw = urspr. pal. spir. + w 18

d) inl. hw = urspr. pal. spir. + w 19

e) wörter mit ausl. lab. gutt. 19

3. Wörter mit anl. vel. gutt. ohne lab. 19

a) wörter unsicherer etymol. mit anl. vel. gutt. ohne lab. 32

4. Wörter mit anl. spir. gutt. 44

5. Wörter mit inl. vel. gutt. ohne lab. 52

a) wörter unsicherer etymol. mit inl. gutt. ohne lab. 60

6. Wörter mit. inl. pal. spir. 74

7. Wechsel zwischen vel. und spir. gutt. im vorgerm. 80

8. Wörter mit vel. gutt. ausl. ohne lab. 83

a) wörter unsicherer etymol. 83

b) suffixe mit vel. gutt. ohne lab. 83

9. Wörter welche einen gutt. veloren haben 84

a) anlautend 84

b) inlautend 84

c) wörter mit f statt gw 85

III. Schluss 86

Einleitung.

Die geschichte der labialaffection der velaren gutturale hat, seitdem Grassmann vor dreissig jahren seine theorie darlegte, viele der bedeutendsten sprachforscher Europa's beschäftigt. Während manches durch ihre scharfsinnigen untersuchungen aufgeklärt worden ist — es ist ein verdienst neuerer forschung,[1] die gesetze der indogermanischen palatalisirung, das system der vocale der indogermanischen grundsprache, die vertretung der spirantischen und velaren gutturale in wesentlichen punkten festgestellt zu haben — bleibt doch auch einiges bezüglich der gutturalfrage unentschieden; über die natur der spirantischen gutturale[2] herrscht noch nicht volle übereinstimmung. Wie die ansichten der sprachforscher bezüglich des eben berührten punktes verschieden sind, so gehen sie auch hinsichtlich der geschichte der labialisirung des gutturals auseinander.

[1] Vgl. Collitz. Bezz. Beitr. zur kunde der indog. sprachen III (1879), 199 ff, II (1878) 304 f und Joh. Schmidt, Kuhn's Zeitschrift für vgl. sprachforschung auf dem gebiete der indog. sprachen XXV (1879) p. 60 ff.

[2] Ascoli, Möller Die palatalreihe der indog. grundsprache im germ. Leipzig 1875 p. 17, KZ. XXIV [1879] p. 427 ff und Leskien Die deklination im slav. lit. und germ. Leipzig 1876 p. XXV unterscheiden die spirantische gutturalreihe von der velar-palatalen nur durch die verschiedenheit der — weiter vorn in der mundhöhle gelegenen — artikulationsstelle, cf. Collitz a.o. p. 190 f. G. Meyer, Gr. gram. (1880) § 184, während Schmidt KZ. XXV 134 zu der ansicht geneigt ist, dass "in den übrigen sprachen die indogermanischen spiranten zu verschlusslauten geworden wären, wie im germ. und lat. bekanntlich alte spiranten zu tönenden verschlusslauten g, d, b geworden seien;" er erkennt aber an, dass eine feste entscheidung zwischen den beiden angedeuteten möglichkeiten erst dann zu gewinnen sein werde, wenn die einschlägigen verhältnisse in den einzelsprachen viel sorgfältiger als bisher geschehen, erforscht sein werden.

Grassmann, KZ. IX 15 ff (1860) in seiner schon erwähnten theorie nimmt an, dass der labialisirungsprocess bereits der ursprache angehöre und dass das fehlen der affection in den verschiedenen indogermanischen sprachen durch unursprünglichen schwund zu erklären sei. Von demselben standpunkte urteilt auch Havet "La question des deux k ario-européens" in den Mémoires de la société de linguistique, tome II (fasc. IV, Paris 1874) p. 266 ff — "Donc la distinction de deux espèces de k est commune à *toutes* les langues indo-européennes. De quelque manière qu'on explique cette distinction, elle remonte à la langue mère. Les differents idiomes, en les modifiant, en ont conservé la distinction; si la modification s'est faite de même en slave et en arique, c'est une simple coincidence fortuite." Gleicher meinung ist ferner Collitz, der BB. III s. 192 behauptet, "nicht von dem indo-iranischen und slavo-lettischen gutturalbestande sei auszugehen, sondern vielmehr sei der südeuropäische und germanische lautstand für die rekonstruction der grundsprachlichen gutturale zu grunde zu legen," indem er einen dem lateinischen qu ähnlichen einheitlichen laut als den grundsprachlichen velaren guttural betrachtet.

Bezüglich des gebietes innerhalb dessen sich der labiale nachklang des gutturals entwickelt habe, weicht die von Fick (Die ehemalige spracheinheit der Indogermanen Europa's, Göttingen 1873) geäusserte ansicht von der der eben erwähnten gelehrten darin ab, dass die grundsprache noch reines k hatte, welches im arischen guttural und palatal wurde, und dass die labialisirung erst in der europäischen grundsprache auftrat, um dann im slavo-lettischen, teilweise auch im süd-europäischen und germanischen wieder v zu verlieren. Die ansichten von Ascoli und Fick stimmen im wesentlichen überein (vgl. Ascoli, Krit. Stud. XXV), nur dass, wo letzterer kw für die ganze velarreihe ansetzt, es Ascoli bloss für einen teil derselben annimmt. Spätere forschungen haben gezeigt, dass Ascoli seine einteilung zu weit führt, und dass die drei von ihm aufgestellten reihen: —

	Approximative bezeichnung d. affection.	Sanskrit.	Gr. u. lat. reflex od. basis desselben.	Lit. slav.
1	k^i	ç	k	sz, s
2	späteres k^i	k′	k	k
3	k^y	k′	kv	k
1	g^i	g′ (š — t)	g	ž, ź
2	späteres g^i	g′ (k — t)	g	g
3	g^y	g′	gv	g
1	gh^i	h (ž^e — ḍh, ḍh	kh	ž, ź
2	späteres gh^i	h (g — dh)	[kh]	g
3	gh^y	h	khv	g

zu zwei von anfang an verschiedenen reihen zusammenfallen; vgl. Collitz, BB. II 178 f, und JS. KZ. XXV 64, 135, 179, Bersu, Die Gutturalen und ihre Verbindung mit v im Lateinischen, s. 2. Aus der übereinstimmung des sanskrit und zend bezüglich der laute k′ und ç, und des wechsels von k′ und k, ç und k erschliesst Ascoli, Corsi I (Übers. von Bazzigher und Schweizer-Sidler, Halle 1872) s. 42, dass die affectionen, die das ursprüngliche k erlitten, auf eine vorindische periode zurückgehen, dass sie also dem indo-iranischen zeitalter zuzuschreiben seien, obschon sich aus gewissen bemerkenswerten beispielen ersehen lässt, dass das ursprüngliche k, indo-iranisches k′, schon in einer viel weiter zurückliegenden periode, als die des indo-iranischen ist, afficirt, doch nicht bestimmt ausgeprägt war, und er zeigt durch bestimmte beispiele, dass es hinsichtlich der erscheinung von indo-iranischem k′ für ursprüngliches k keine europäische lautübereinstimmung gebe, von der man vermuten könne, sie stehe mit demselben in genealogischem zusammenhange. Ferner zeigt Ascoli, dass keine tatsache zu der annahme führe, die wandlung habe sich vollzogen in einer epoche welche derjenigen der vollständigen trennung der arischen sprache Europa's von derjenigen Asiens vorangegangen ist; die möglichkeit sei also vorhanden, dass sowohl das indo-iranische k′ als indo-iranisches ç nach der trennung der arischen sprache Europas von der Asiens erzeugt seien. Den europäischen

labialen nachklang lässt Ascoli einem unbestimmten, im indo-iranischen später entwickelten "schmarotzer" laute, welchen er mit y bezeichnet entsprechen, welcher im indo-europäischen, fast gleich griechischem v, im europäischen aber labial oder labiodental ausgesprochen worden sei.

Dass aber die europäische k^v-reihe nicht nur indo-iranischen palatalen, sondern auch indo-iranischen gutturalen entspricht, hat Collitz a.o. s. 182, hervorgehoben und durch einige beispiele bestätigt, von denen jedoch Ascoli das eine, nämlich *βαίνω* = qiman = skr. √gam nach seiner regel rechtfertigt, indem er an zend √g'am erinnert. Im indo-iranischen fielen schliesslich nach Ascoli's theorie die zwei affectionen k^y und k^i zusammen, während der typus k^i im europäischen "geheilt" ausser im litauisch-slavischen, und umgekehrt im litauisch-slavischen der typus k^y "geheilt" vorläge. Hier ist Joh. Schmidt anderer ansicht (Verwandtschaftsverhältnisse s. 13), der die annahme eines so merkwürdigen zufalls durchaus unmöglich findet — denn anders als durch zufall kann Ascoli selber diese auffallende erscheinung nicht erklären und er hält diese tatsache allein für einen genügenden grund, um die theorie einer europäischen grundsprache zu verwerfen. Schmidt will — abweichend von Fick — das gebiet der labialisirung auf den Kreis der germanischen, gräko-italo-keltischen sprachen, und zwar im griechischen nur vor consonanten und dunklen vocalen, beschränken.

Dass noch manches innerhalb dieses kreises bezüglich der geschichte der labial-affection unsicher bleibt anerkennt Joh. Schmidt KZ. XXV 175; auch Bersu, a.o. s. 6 ff, macht aufmerksam auf verschiedene bis jetzt unerklärte unregelmässigkeiten in der vertretung des velaren gutturals — nämlich im griechischen teilweise durch *π* wie in *ἧπαρ, ἔπος, λείπω* etc., teilweise durch kk wie in *λάκκος, ὄκκος*; in den südeuropäischen und germanischen sprachen, teils übereinstimmend mit dem slavo-lettischen und arischen, teils in einer oder mehrerer der betreffenden sprachen im widerspruch mit den andern, durch labiallosen guttural; z.b. in capere, *κάπτειν*, got. hafjan, lett. kampt fassen, ist der ursprüngliche k-laut durch reines k vertreten, während der velare guttural des sanskritischen kapis nur im griechischen ohne v vorkommt; gr. *καπνός*, lat. vapor, got. af-hwapjan; noch auffallender ist der häufige wechsel zwischen labialisirten und labiallosen gutturalen innerhalb einer und derselben sprache; z.b. gr. *πότερος* : *κότερος*, lat. laquear : locus, arquites : arcus, got. hweila : heims zu √ki, ahd. queran : got. kara.

Ein erfolgreicher versuch die specialgesetze des lateins in bezug auf die labiale affection des gutturals sowohl für die vorhistorische, wie für die historische periode darzustellen, ist von Bersu in dem schon erwähnten werke gemacht worden; als resultat seiner untersuchung ergibt sich für das vorhistorische latein, dass "die labiale affection der gutturale durch folgende consonanten und die dunklen vocale u und o verdrängt, dass v im *vorhistorischen sonderleben* des lateins nur vor den hellen vocalen a, e, i aufgetreten sei," und dass im *historischen* latein (von einigen wenigen ausnahmen abgesehen) das gesetz gelte: "wo die affection aus vorhistorischer zeit überliefert ist, bleibt sie intact, fehlt sie vorhistorisch, so bleibt der guttural labiallos."

Es ist der zweck der folgenden untersuchung, erstens, den character des gutturals in einem jeden der im gotischen vorkommenden wörter zu bestimmen; zweitens, zu unterscheiden, ob das vorkommen oder das fehlen der affection gewissen gesetzen unterworfen sei, und im falle solche sich finden, dieselben so sicher wie möglich für die historische periode festzustellen. Um ein befriedigendes resultat für die *vorhistorische* germanische sprache zu gewinnen, muss der zustand in jedem germanischen dialect durch genaue forschung bekannt werden.

Untersuchung der Gutturale im Gotischen.

I. Folgende wörter haben anlautenden velaren guttural mit labial: —

1. *hwan* wann? scheint lautlich dem lat. quam zu entsprechen; siehe Paul, P.u.B. Beitr. IV 387.

2. *af-hwapjan*, — *nan* auslöschen, ahd. hwepfan, mhd. verwepfen dumpfig werden, vapor hauch, dampf; καπνός, lit. kvapas, kvepti, lett. kwept qualmen, skr. kapís raucherwerk, weihrauch. Siehe JS. Z. für d. Alt. u. Lit. XXIV, Anz. VI 120, Osthoff, P.u.B. Beitr. VIII 281, Bersu 144, 12, Van.^{2} 63. Die ahd. form hwepfan gibt Schade im Wtb. an. Das von Graff IV 632 angeführte und als fehlerhaft für irquemanaz erklärte irquepanaz hält Grimm HZ. V 240, für einen überrest des starken themas *qiba, *qaf, *qebum, welches uns im mhd. erqueban bewahrt sei; dazu gehöre auch an. kefja, kof = kvefja suffocare (als beispiele des wechsels von k und kv führt Dietrich HZ. V s. 229 verschiedene stellen an; hwapjan exstinguere, afhwapnan exstingui kann aber nicht mit diesen wörtern, für die eher ein thema *hwipa, *hwap, anzusetzen wäre, zusammengestellt werden, und Graff's vermutung irquepanaz sei ein schreibfehler für irquemanaz, kommt uns sehr wahrscheinlich vor, denn wir finden in den Althochdeutschen Glossen von Steinmeyer und Sievers, im ersten bande s. 404, die form mit *m* in sechs stellen, die mit *p* aber nur in einer als übersetzung zu emortuum angegeben. Das unverschobene *p* von af-hwapjan erregt bedenken, ob der vergleich mit lat. vapor, gr. καπνός, lit. kvapas, kvépti qualmen, skr. kapís weihrauch richtig sei, obschon die sonstigen lautlichen verhältnisse und auch die bedeutung gut stimmen. Leo Meyer's andeutung KZ. VII 220, es sei vielleicht zu skr. çvas athmen zu stellen, ist schon der ursprünglichen bedeutung und des auslautenden s wegen zu verwerfen.

3. *hwar* wo, an. hvar, as. hvâr, ahd. (h)wâr, mhd. war, lat. bildungsgleich mit quor = cur warum, skr. kár-hi, lit. kùr wo, wie. Bersu 53, 136; JS. KZ. XXVII 303.

4. *hwairnei* hirnschädel. Joh. Schmidt KZ. XXV 133 stellt hwairnei zu çiras, indem er wechsel zwischen guttural und palatal annimmt; Kluge, hingegen, in P.u.B. Beitr. VIII 521 trennt hwairnei, an. hwerr kessel, ae. hwer kessel von der gruppe ahd. hirni, an. hjarni gehirn, mndl. hersen etc. indem er jene zu skr. carú kessel stellt; diese zu skr. çiras. Um den bedeutungsübergang von kessel zu gehirn zu erklären bezieht er sich auf Diez, Wtb. u. testa, Hildebrand DWb. und Kluge Wtb. u. Kopf. Vgl. auch JS. Indog. neutr. plu. s. 371 f. anm.

5. *hwas* wer, ahd. hwer, wer, ai. kas, ka, kim (k^2im durch übertragung statt des zu erwartenden cim, JS. KZ. XXV 66), lit. kà-s wer, ksl. kŭto wer, gr. *πό-θεν*, lat. quo-, air. ca, av. dat. ca-hmai wem.[2]

6. *hwaþo* schaum, hwaþjan schäumen, an. hvidha ventus, ags. hveodhu aura sind zu skr. kvathati siedet, kvathayati macht sieden zu stellen.

7. *hwaiwa* wie, ahd. hwio, wio, mhd. wie; zu √hwa = idg. √ko. Die bildung von hwaiwa ist nach Kluge Wtb. gleich der von skr. êva. Bezzenberger BB. III 80 hält dafür, dass ein inlautendes h vor dem v weggefallen sei, und stützt seine (lautlich mögliche) etymologie auf gleichgebildetes lit. kĕk wie viel < *kaika — die bedeutungsdifferenz macht aber die vergleichung bedenklich.

8. *hweila* weile, an hvîla ruhestätte, hvîld ruhe, ahd. (h)wîla, mhd. wîle, as. hwîl; got. hweílan, an. hwîla, ahd. wîlên anhalten, asl. počiti, -civati ruhen, schlafen, po-koj ruhe, lat. quies, quietus; Froehde BB. I 198 zählt unter den betreffenden wörtern auch skr. cirá lang auf, welches er weiter auf skr. √kṣi = √ski sicher bleiben, zurückführt; Grassmann V.W. u.d.w. zieht cirá zu skr. √car "sich hinziehen." Vergl. JS. Indog. neut. plu. s. 418.

9. *hwilftri* gewölbtes behältniss, sarg; an. hvelfa wölben, as. hwelbian, mhd. welben, ags. hwealf gewölbt; gr. *κόλπος* scheint hierher zu gehören, wofür wir allerdings, wenn auch im griechischen k labialisirt gewesen wäre *πόλπος* erwarten; oder liegt hier dissimilation vor?

10. *hwis* wessen, von einem stamme hwe neben hwa, Bersu s. 54 ff, 90.

11. *asilu-quairnus* mühlstein, ahd. chwirna, ags. cwyrne, quirne; aisl. kvern, lit. gìrnos; ksl. žriny. Man leitet dieses wort

gewöhnlich von skr. √jar ab, siehe Schweizer-Sidler KZ. XIII 306, JS. Voc. II 289, Van.² 80, Bopp Gl. 149, a, und zwar in der bedeutung "zerreiben," welche sich aber weder bei BR. skr. Wtb. noch bei Whitney Wz. Wtb. finden lässt; vielmehr heisst √jar nach diesen "abnehmen, in abfall kommen, zerrieben werden." Jene ableitung passt also nicht, erstens in bezug auf bedeutung, da die mühle nicht die zerriebene, sondern die zerreibende ist; zweitens, stimmt sie nicht lautlich, da das ž in abulg žriny gleich idg. gutt. g ist, während das *j* der wz. √jar, wie wir unten sehen werden, spirantisch ist, vgl. Brugmann, Gdrs. I §463. Lautlich geht die andeutung von JS. KZ. XXV 133 √gar verschlingen an, welcher sich Brugmann a.o. anschliesst; die bedeutung trifft zwar weniger gut, ist aber keineswegs unmöglich. Kaurn, welches man mit "quairnus" gewöhnlich zusammenbringt (Hildebrand, Grimm's Wtb. VI unter korn, JS. Voc. II 289, KZ. XXV 133, Van.² 80, Bersu 9, anm. 2) gehört nicht hierher, sondern zu der wurzel √jar zerrieben werden; der guttural ist also spirantisch, wie im lat. grānum, was sich aus den verwandten sprachen schliessen lässt; lit. žirnis, lett. ∫irnis erbse, preuss. syrne korn, ksl. zrino, vgl. Bersu s. 186, Brugmann I §415.

12. *qiman* kommen zu skr. √gam, ahd. queman oder choman, mhd. quemen, komen; ags. cuman, an. koma, skr. gamanti sie kommen, gr. *βαίνειν*, ital. ben, lat. venire. Wegen des schwindens des u in den ahd. und mhd. formen choman und komen vergleiche Braune, Ahd. Gram. §107, anm. 1, und Paul, Mhd. Gram. §84, 5. Hierher auch qums, gaqumþs, vgl. Sievers, P.u.B. Beitr. VIII 80.

13. *qino* weib, an. kono, as. ags. quena, ahd. quinâ, mhd. kone weib, skr. jani weib, gnā weib eines gottes, gr. *γυνή*, böot. *βανά*, ksl. žena, preuss. genna, air. ben, gen. mná; qens weib, unqeniþs unbeweibt, an. kvân, as. quân, ags. cvên; die gruppe qens etc., beruht auf einer anderen ablautsstufe derselben wurzel; ausser in den eben angeführten wörtern zeigen die vertreter dieser wurzel √jan palatale spirans, z.b. ab. zī-zan-añti gignunt, lit. žentas schwiegersohn, abulg. zętĭ. Für diesen und andere fälle des wechsels zwischen spirantischem und velarem gutturale, vgl. JS. KZ. XXV s. 115.

14. *qiþus* mutterleib, qiþu-hafts schwanger, lausqiþrs nüchtern, ahd. quiti, an. kviðr; lat. venter, gr. *γαστήρ*. Diese wörter stellt Brugmann Curt. Stud. IX 272 zu √gar verschlingen. Venter

stünde darnach für *verter, *gverter; das erste *r* von qiþra < *qirþr-a dürfte durch dissimilation nach analogie von qiþrs ausgefallen sein. γαστήρ wäre von der durch s erweiterten form der √gars, √gras abzuleiten, so dass *γραστήρ für γαστήρ anzusetzen wäre. Skr. jathara für jalthara ist von allen diesen wörtern fern zu halten; dazu gehört got. kilþei. Vgl. Fortunatov BB. VI 217, Kluge P.u.B. Beitr. IX 193, und Brugmann a.a.o. und unten u.d.w.

15. *qius* lebendig, an. kvikr, ahd. quec, ags. cwic, ne. quick, mhd. quec, kec oder koc (alem.), lat. vivus, skr. jivas, lit. gyvas, asl. zivă, gr. βιός.

Die etymologie ist unsicher oder unbekannt in den folgenden mit labialisirtem gutturale anlautenden wörtern: —

1. *hwairban* wandeln, hwarbon umhergehen; an. hverfa, as. hwerbhan, ags. hweorfan sich wenden, ahd. hwerban, nhd. werben. In den aussergermanischen sprachen lässt sich keine entsprechende wurzel finden.

2. *hwassei* schärfe, hwassaba adv. scharf, gahwatjan schärfen; an. hvass, ags. hwäs zu √hwat-ta; an. hvatr scharf, ags. hwaet, as. hwat, ahd. mhd. was; ga-hwatjaṅ schärfen, an. hvetja, ags. hwettan, ahd. hwazzen, mhd. wetzen. Wenn wir das t der √hwat als erweiterung zu germ. √hwa, ansehen, und wechsel zwischen der gutturalen und palatalen reihe √hwa: √çā annehmen dürfen, so lässt sich *hwassa- < *hwatta mit skr. çitá geschärft çiçāmi ich schärfe, lat. cătus scharf, cōs, cōtis wetzstein vergleichen. Sehr beachtenswert ist die vergleichung Fick's mit der skr. √cud (schwache form zu √cvad) antreiben Wtb. VII 91. Hierher gehören auch hwota drohung, hwotjan etc.

3. *hwopan* prahlen, hwoftuli prahlerei, das rühmen.

4. *qainon* leid tragen, an. kveina, ags. cvânian klagen, stellt Fick Wtb. VII 53 zu einer grundwurzel ga-d (vgl. gâ singen), litt. żad sprechen. Ist lit. √żad dasselbe mit skr. √gad, so müssen wir darin einen wechsel zwischen pal. spir. und vel. gutt. annehmen; und qainon könnte rücksichtlich des anlautes nur mit skr. √gad verglichen werden. Über den wurzelvocal lässt sich Fick nicht weiter aus. Kluge Wtb. hält es für möglich, dass qainon in den übrigen dialecten sich durch vermittelung von wai an wainon angelehnt habe.

5. *qairrus* sanftmütig, qairrein sanftmut, an. kyrr ruhig, sanft, mhd. kürre sanftmütig, nhd. kirre; nicht mit sicherheit können kymr. gwâr zahm, sanft, oder, lit. gurti schwach werden, gurus bröcklig, hierhergestellt werden; andere auswertige verwandte fehlen.

6. *qiþan* sagen, skr. √gad? an. kveða, as. queðan, ags. cveðan, ahd. quëdan, mhd. quedan. Schade ahd. Wtb. u.d.w. verwirft mit recht den vergleich von Bopp Gl.³ 69, von Lottner KZ. XI 185, von Leo Meyer Got. Spr. qiþan mit kathayâti er erzählt, gr. κωτίλος, auch den von Grimm, Gram. IV 829 anm. mit lat. citare. An beide ist es gleich unmöglich zu denken, da, im ersten fall die lautverschiebung unterbleibt und der vocal nicht stimmt, im zweiten der anlaut palatale spirans ist, da lat. citare zu skr. √çi gehört √gad sagen, welche Schade trotz dem nicht stimmenden inlaute annimmt, wird durch den vergleich mit lit. żadas sprache, rede, zodis wort (Fick Wtb. II 208, JS. XXII 324) noch bedenklicher, da wir, wenn diese litauischen wörter hierher gezogen werden dürfen, das g unserer wurzel als spirantisch betrachten müssen, wobei wir derselben schwierigkeit begegnen wie bei √çi — nämlich, dass sich kein w hätte entwickeln können, ausserdem sollten wir eine wurzel √gat statt √gad erwarten (zwei weiterbildungen einer einfachen wurzel wären nicht undenkbar). Mit qiþan hat man auch lat. vetare verglichen, dessen ursprüngliche bedeutung eine ganz andere zu sein scheint, und von dem es durchaus nicht ausgemacht ist, dass g vor w abgefallen sei.

7. *qistjan* verderben, qisteins das verderben, usqistjan zugrunde richten, fra-qistnan zu grunde gehen, ahd. quist. Diese wörter passen begrifflich (lautlich könnte es nur dann hierher gehören, wenn wir einen wechsel von z mit g annehmen dürfen) zu skr. √jas erschöpft sein, vergehen; sollte, lit. gèsti verlöschen, praes. gendù wurzel zu got. *qists sein, so müssten wir in diesem eine analogiebildung statt des lautgesetzlich zu erwartenden *qiss sehen. Diese vergleiche scheinen uns treffender als der von Fick BB. VI 211 mit βαιός gering, wenig, ἠβαιόν ein wenig. Die von Feist Got. Ety. nr. 437, gegebene zusammenstellung von qistjan mit an. kvistr zweig ist geistreich; sie scheint uns aber deshalb nicht stichhaltig, weil qistjan wol schon ohne präfix als denominativ von quist (ahd. bei Otfried) (das) verderben, verderben bedeutet haben wird. Vgl. Leo Meyer Got. Spr. § 3, Schweizer-Sidler KZ. XII 308.

8. *qrammiþa* feuchtigkeit, an. kramr mollis, ist möglicher weise mit lit. griñsti in wasser, schlamm sinken, gramsdýti in wasser, morast versenken zusammenzustellen. Vgl. Feist Got. Ety. nr. 441.

II. Folgende wörter haben inlautenden labialisirten guttural: —

1. *aqizi* axt, ahd. achus, acchus, mhd. ackes, ags. aex < *aecces, an. öx; von den gewöhnlich hierher gestellten wörtern, gr. *ἀξίνη*, lit. jekszis axt, lat. ascia, vll. < *acscia, lat. acies, gr. *ἀκή* liesse sich wegen der mangelnden lautverschiebung keines vergleichen, wenn wir nicht etwa eine solche vermittelung annehmen wollen, wie die von JS. KZ. XXV 130, der auch skr. açris, abulg. os-trŭ, lit. asz-trùs scharf, hierherstellt, indem er wechsel der gutt. und pal. reihe annimmt und die got. tenuis, als regelmässig aus *agvas verschoben erklärt, worin das g aus k durch erweichenden einfluss des v < *akvas entstanden wäre.

2. *arhw-azna* pfeil, an. ör, plu. örvar, ags. earh, lat. arcus bogen, arqui-tenens bogenschütze. Das suffix ist -asno, welches auch bei einigen andern germ. wörtern vorkommt; z.b. hlaiwaznos (fem. plu.) ahd. alansa für alasna span. (lehnwort) alesna etc. Vgl. Kluge Stammbildung, § 86.

3. *bidagwa* bettler, zu got. bidjan, ags. biddan, und dem abgeleiteten baidjan fordern, zwingen (vgl. Kluge Wtb.) ags. bêdan, ahd. beiten zu gr. √*πειθ*, *πείθω*, lat. fîdo. Das suffix zu diesem worte soll (nach Bersu s. 160) -gv(a)sein, dem lat. quo, gr. -*πο*, -*φο*, ksl. kŭ, skr. ka entsprechend. Leo Meyer Got. Spr. nimmt es als compositum aus ka und va.

4. *leihwan* leihen, gdf. *leiᵹq-ō, an. ljá, ahd. lîhan, mhd. lîhen (perf. liwum etc.) ags. lêon, eng. loan, gr. *λείπω*, lat. linquo, ai. riṇak-ti räumt, arm. aor. elikʿ er verliess, lit. lëkù lasse. Bersu s. 141 hat unrecht, wenn er ahd. bilîbu mit diesen wörtern zusammenstellt; vielmehr gehört bilîban zu der √lip √lib beharren, verbleiben, gr. *λῖπαρεῖν* etc.

5. *naqaps* nackt, naqadei nacktheit; an. nǫkkviðr, ahd. nacchot, nahhot, mhd. nacket, ags. nacod, eng. naked; zur gleichen wz nŏg² gehören ausserhalb des germ. nūdus < *nogvedos, *noudos, skr. nagná, ksl. nagŭ nackt, lit. nů-gas; air. nocht nackt, nochta nacktheit, vgl. Bersu s. 160 u.a.

6. *nehwa* nahe adv. nehwjan sich nähern, nehw-undja der nächste, an. naer, as. ahd. nâh, mhd. nâch, ags. neah, eng. nigh;

nehw setzt eine √nak² √nek² voraus, welche im osk. nesimois für *neksimois vorzuliegen scheint, vgl. Bartholomae BB. p. 86 f. Das skr. náhusā stimmt lautlich nicht, wegen des auslautenden h statt des der lautverschiebung gemäss zu erwartenden k; Bartholomae KZ. XXIX 535 hält diese wörter trotzdem für verwandt, indem er eine ähnliche ursprachliche differenz wie bei ai. hṛd: hairto annimmt.

7. *riqis* dunkelheit, riqizjan sich verfinstern, riqizeins finster, skr. rajas staub, nebel, gr. ἔρεβος, arm. erek abend, gdf. reg²-es/os. Das β gegenüber j des skr. wortes erklärt JS. KZ. XXV 161; β sei im nom. — also vor dunklem laute — entstanden, dann auf die anderen casus übertragen; hingegen sei das j von rajas in den casus obliqui — vor hellen vocalen — entstanden und gleichfalls auf die übrigen casus übertragen; auf diese weise kommt der velare guttural β dem palatalen j gegenüberzustehen. Müllenhoff DA. I 119 hält kaum mit recht ἔρεβος für ein aus dem hebräischen entlehntes wort.

8. *saihwan* sehen, an. sjá, ahd. sëhan, mhd. sëhen, ags. sêon; skr. sác-ate folgt, gr. ἕπομαι, lit. sek-ù folge, lat. sequor. Grimm's zusammenstellung (in der vorrede zu Schulze's Got. Wtb.) der verba saihwan und scire ist längst von Aufrecht KZ. I 352 corrigiert worden, und schon richtig mit sequi, ἕπομαι zusammengestellt; das bedenken Curtius' KZ. III 405, der den begriffsunterschied zwischen "sehen" und "folgen" ganz auffallend findet und daher den vergleich der zwei wörter nur als eine lautlich zulässige vermutung betrachten möchte hat keine zustimmung gefunden; der vergleich ist vielmehr allgemein angenommen, und die bedeutung dadurch vermittelt, dass man saihwan "mit den augen folgen" deutet. Schweizer-Sidler KZ. VII 2, s. 236, Anz. von Bopp's Vgl. Gram. weist Bopp's versuch saihwan von sequi und ἕπομαι zu trennen zurück und findet dessen zusammenstellung mit gr. √aksh unhaltbar. In allerletzter zeit verteidigt die deutung "mit den augen folgen" = "sehen" F. Geo. Möhl in Mém. de la Soc. de Ling. Tome six, 5e fasc. s. 444, indem er unter anderen die stelle in Ulfilas Matth. VI 26 aufmerksam macht, "Insaihviþ du fuglam himinis," und hinzufügt, "n'est-ce pas à peu près notre suivre des yeux le vol des oiseaux?"

9. *siggwan* singen, saggws gesang, an. syngja oder syngwa, as. ahd. singen, mhd. singen; an. söngr, as. ahd. sang, mhd. sanc; gr. ὀμφή stimme gdf. song²hā passt in bedeutung, und wenn der spiritus lenis für spiritus asper (da ja die silbe mit einer aspirata schliesst) = got. s. ist, auch im laute.

10. *siggan* sinken, sagqs untergang, abend, an. søkkva, ahd. sinchan, mhd. sinken, ags. sincan; daneben ahd. sîhan, ags. sêon, an. sía seihan, ahd. as. sîgan, ags. sîɣan, an. sîgan niederfallen, tröpfeln; gr. εἴβω < *εἴβω lasse niedertropfen zu √seiĝ; ai. siñcati giesst aus; ksl. sicati mingere; die differenz des wurzelauslauts bei sîhan und sîgan beruht nach Osthoff, P.u.B. Beitr. VIII 267 ff. auf der verschiedenen betonung eines aorist praesens sîk²ó, ahd. sîgu und des imperfect praesens seík²ō = ahd. sîhu; sigqan søkkva, sinchan etc. sind nasalirte formen der wurzel √seiĝk².

11. *stiggan* stossen gehört zu lat. stinguere. Vgl. Bersu, s. 153, Brugmann Grds. I § 213.

12. *þeihwo* donner < *þenhwō JS. Voc. I 49 ff. gdf. tenk²a, ksl. tąča sturzregen. Vgl. Osthoff, P.u.B. Beitr. VIII 281.

Die etymologie ist unsicher oder unbekannt in folgenden wörtern mit labialisirtem, inlautendem gutturale: —

1. *ahwa* wasser, an. á, as. ahd. aha, mhd. ahe, ags. ea, lat. aqua. Da die etymologie des lat. aqua noch nicht festgestellt ist, können wir nicht mit sicherheit entscheiden, ob hier velarer guttural oder palatale spirans (mit suffix -wa) zu grunde liege; das von Müllenhoff DA. II 227 erwähnte, in orts- und flussnamen enthaltene kelt. apa hält M. für unverwandt, sowol mit skr. āpas als mit got. ahwa und lat. aqua; hat M. recht, so scheinen nicht, wie Feist Got. Ety. nr. 11 meint, die kelt. flussnamen licht auf diesen punkt zu werfen; Bersu s. 148 hält den fraglichen laut für lab. gutt. ohne einen grund dafür zu geben. JS. Voc. stellt diese wörter zu √aç schnell sein, was, obschon die zusammengehörigkeit sich nicht beweisen lässt, wenigstens dem sinne nach besser passt, als die von Fick Wtb. III 437 vorgebrachte √ak² krumm sein. Ob das skr. āpas hierher gehört ist unsicher, obschon nach Curt.⁵ 119, 469 f, das gr. ἀπ in Μεσσάπιοι für die zusammenstellung sprechen soll.

2. *fairhwus* welt, an. fjör, fjörvi leben, ags. feorh, feor leben, as. ferah, ferh leben, ahd. ferah, mhd. vërh; ausserhalb der germ. sprachen zeigt sich kein sicher verwandtes wort; die herbeiziehung des ir. fuil hilft uns nicht; Grimm, DW. u. ferch.

3. *hnasqus* weich, gut, ags. hnäsc, hnesc, eng. nesh; ahd. nascôn als leckerei geniessen, ags. hnescian, hnexian. Auswärtige verwandte fehlen.

4. *iggqar* oder igqar euch beiden gehörig. Dass das g in igqar nasal ist, zeigt ags. inc — weitere vergleiche fehlen, denn das entsprechende skr. pron. yuvâm euch beide, darf kaum unmittelbar damit zusammengestellt werden. Torp, Beitr. zur Lehre von den geschlechtlosen Pron. in d. idg. sprachen s. 49, sieht in iñ, analogie mit un in ugkara, in q aber denselben laut mit dem k im acc. sing.

5. *þlaqus* zart, saftig. Grimm, Gesch. d. d. spr. 350 vergleicht mit þlaqus, lat. flaccus, was schon wegen des anlautes sehr bedenklich ist. Lat. flaccus wird gemeiniglich mit skr. √bhranç, zusammengestellt; sein f würde, ist diese zusammenstellung richtig, einem idg. bh entsprechen; auch q in þlaqus stände auffallend dem ç gegenüber.

6. *wraiqs* schräg, krumm, lat. urvus, gr. ῥαιβός, ai. vṛjina. Über die entstehung des inlautenden *ai* in wraiqs und ῥαιβός existiren verschiedene meinungen. Curtius leitet ῥαιβός durch epenthese aus *ϝραγιος her; Delbrück auf gleiche weise wraiqs <*wragja; JS. nimmt ausfall von n und ersatzdehnung an; Bezzenberger BB. I 254 stellt eine idg. form *wraiqa auf — und Aufrecht KZ. XII 400 vermittelt es durch eine schwächung der √varg zu √vrig; wobei wir in wraiqs nur eine andere ablautsreihe vor uns hätten. Zu lat. urvus setzt Froehde KZ. XXIII 312 eine gdf. *vorgvos an und zieht gr. (äol.) ῥυβος hinzu. ῥαιβός trennt JS. KZ. XXV 163 von wraiqs, indem er die gruppe mit wurzelauslautendem β — ῥέμβω, ῥαιβός, ῥυβός — zu der mit wz. auslautendem φ — ῥαμφίς haken, ῥαμφή krummes messer etc. — stellt, und zieht das mhd. rimphen, krümmen hinzu; er erschliesst also für die griech. wörter, einen *labialen, nicht gutturalen* auslaut. Bersu, obgleich er auf JS. verweist, scheint wraiqs und ῥαιβός zusammen zunehmen, will sie aber von valgus etc. trennen; die etymologie dieses wortes ist nicht sicher.

7. *wrisqan* fruchtbringen. Es fehlt für dieses wort ein sicherer vergleich.

Wörter unsicherer etymologie mit inlautendem ggw = w¹ (vgl. Kögel, P.u.B.B. IX 523 ff) sind: —

1. *bliggwan* schlagen, ahd. bliwan, bliuwan, mhd. bliuwen, bläuen, ags. bleovan. Man hat früher verwandtschaft des got. bliggwan mit lat. flîgere (nach Joh. Schmidt für *flingere), gr. θλῑβω angenommen, JS. Voc. I 108, Fick Wtb. VII 200, KZ. XXII

376 etc.; Osthoff will auch ksl. blizŭ, blizna hinzuziehen. Diese vergleiche setzen eine wurzel mit nasal + g oder gh voraus, also √bhliugh, einem nasal, welcher wegen der gestalt desselben wortes in den übrigen germ. dialecten dem got. nicht angehören kann; eher ist mit Kluge eine √blu aus √bhlu anzusetzen, wovon aber andere ableitungen fehlen. Das gg von bliggwan, triggws etc. ist, wie jetzt allgemein anerkannt wird, ein product des w, welches dem got. und nord. eigen ist, und hat absolut keinen etymologischen wert.

2. *glaggwo* aufmerksam, an. glöggr, as. glau, ags. gleâv; der vergleich mit gr. γλαυ-κό-ς, Brugmann, Curt. Stud. IV 144, — sowie der von Benfey mit skr. glau luna, und von Fick Wtb. VII 112 mit √gal glänzen — stimmt wegen mangelnder verschiebung im anlaut nicht, während der von Leo Meyer mit gr. βλέπειν und skr. √laksh einen guttural im wz.-auslaute voraussetzt, welcher zu der wurzel der betreffenden gruppe nicht gehört. Es fehlt für glaggwo und verwandte ein sicherer vergleich.

3. *riggws* in un-mannariggws wild gehört der form nach entweder zu den oben angegebenen wörtern oder zu siggwan, sigqan etc. — da aber alle verwandte fehlen, sowol innerhalb wie ausserhalb des germ., so vermögen wir weiteres über das wort nicht zu sagen. Riggws kommt nur einmal vor, II Tim. III 3, in dem compositum un-manna-riggwai, ἀνημέρῳ unmenschlich, grausam.

4. *triggws* treu, ahd. triu, triuwi, mhd. triu u. triuwe, as. triwi, ags. trêowe, an. tryggr, lit. driwtás fest, druwis der glaube, asl. dravŭ in sudravŭ später zdravu gesund, zend drva. Dazu auch got. trauan, ahd. trûên, as. trûôn, an. trúa. Wegen des anlautes bietet der vergleich mit skr. dhruvás eine schwierigkeit, welche bis jetzt von niemandem auf befriedigende weise beseitigt worden ist; der versuch von Bezzenberger Z. für D. Phil. V 359 die unregelmässigkeit zu erklären, ist nicht überzeugend. Delbrück in derselben Z. I 11 hält die zusammenstellung geradezu für unrichtig.

Das anlautende hw führt auf urspr. palatale spirans + w zurück in: —

1. *hweits* weiss, an. hvîtr weiss, as. hwît, ags. hvît, eng. white, ahd. (h)wîz, mhd. wîz; got. hwaiteis weizen (das weisse getreide), as. hvêti, ags. hvaete, ahd. hweizi — zu skr. çvētá, zd. spaęta weiss, ksl. světu licht; skr. √çvit weiss sein, glänzen. Um das

unverschobene t zu erklären, müssen wir eine √k¹veid neben √k¹veit voraussetzen. Siehe auch Kluge, P.u.B. Beitr IX s. 183, der die entstehung des germ. hwîto aus hwitto für hwîdnó < kwîtnó = skr. çvidna für möglich hält.

Inlautendes hw (resp. gw) führt auf urspr. pal. spir. + w zurück in: —

1. *aihwa* in aihwa-tundi dornstrauch, an. jôr < jahvas = ehvas; doch wol zu as. ehu in ehu-skalk pferdeknecht, ags. eh, eoh pferd, skr. açvas, lit. aszvà, zend açpa, gr. *ἵκκος, ἵππος*, lat. equus, air. ech pferd.

2. *aggwus* eng, an. öngr, ahd. angi, engi, mhd. eng; ausserhalb des germ. sind zu vergleichen: — lat. angustus, gr. *ἄγχω* zuschnüren, skr. aṅhú enge, ksl. ązŭkŭ, ab. ãzaṅh. Das w des got. aggwus gehörte ursprünglich nicht zur wurzel, welche nur √ang¹h lautete, sondern ist ableitend; es wurde aber schon got. als teil der wurzel angesehen, und an dieselbe wurde dann die endung us- der u-decl. angehängt. Vgl. Kluge Deutsche Conj. s. 46. Anders JS. KZ. XXV 131, der das gw als lab. gutt., mit dem spirantischen z der ksl. und ab. wörter wechselnd, auffasst.

Wörter mit ausl. labialisirtem guttural sind: —

1. *laihw* zu leihwan (siehe u.d.w.).
2. *sahw* zu saihwan (siehe u.d.w.).
3. *nehw*, vgl. oben u. nehwa.
4. *brahw*, siehe u. maurgins.

III. Der velare guttural ist labiallos anlautend in: —

1. *ga-* zusammen, as. ags. ge-, ahd. ka, ki, ga, gi; mhd. nhd. ge. — gr. *σύν* < *ξύν* (*κύν* in *κυν-ουρία*), lat. com, co. Vgl. Leo Meyer Got. Spr. §26 Schweizer-Sidler, Lat. Gr. s. 44, Kluge Wtb. über die ursprüngliche labiallosigkeit des lat. wortes, siehe auch Bersu s. 89. Im an. kommt dieses praefix nur sporadisch vor. Die verbindung *σύν, ξύν*, cum, ga mit skr. sákam, welche BR. Grassmann Wtb. Pott, E.F. I² 841, früher Schweizer-Sidler KZ. IV 70, XI 78, Delbrück KZ. XVII 239, Scherer zur Gesch. 282 annehmen, ist nach dem beweis von JS. XXV 103, unmöglich. Leo Meyer KZ. XXII 281 verwirft mit recht wegen differenz in gebrauch und

bedeutung die zusammenstellung unseres wortes mit skr. ha, gha, (Fick Wtb. VII 95). Lautlich stimmen lat. com und germ. ga- jedenfalls nicht vollkommen überein, denn wir erwarten ha statt ga; Bugge, P.u.B. Beitr. XII 414 ff. versucht die schwierigkeit zu beseitigen, dadurch dass er das g als abschwächung für h in unbetonter silbe hält; für die fälle, wo ga- in betonter silbe vorkommt (siehe Kluge KZ. XXVI 68–83, P.u.B. Beitr. VIII 534) nimmt er entweder übertragung oder bloss im vorgerm. betonte silben an. Osthoff, P.u.B. Beitr. XIII 419 scheint diese unregelmässigkeit nicht anstössig zu finden, da er a.o. die betreffenden praefixe für durchaus stimmend hält. Obschon wir die geistreiche erklärung Bugge's als möglich anerkennen müssen, wagen wir doch nicht die zusammenstellung als ganz sicher bewiesen zu behaupten.

2. *gailjan* erfreuen, ahd. geil ausgelassen, mutwillig, üppig, as. gêl, ags. gâl. Bradke KZ. XXVIII 298 stellt gailjan zu skr. √hêl, indem er diese wurzel von hêḍ wegen bedeutungsdifferenz unterscheidet. Zu wz. hêl gibt PW. folgende bedeutungen an: — I. das nomen hêlâ f. 1) ein bestimmtes ungebundenes gebahren eines verliebten weibes. 2) leichtsinn, sorglosigkeit, besonders instr. hêlayâ leichtsinniger weise; mit leichtigkeit, ohne weiteres, etc.; ahêlayâ, nicht ohne weiteres, so viel als: alles ernstes; cf. hêlâvant sich gehen lassend, sorglos. Ferner II. das verbum hêl leichtsinnig, sorglos verfahren. Die bedeutungen von hêḍ zürnen (besonders von göttern gebraucht) einerseits, und hêl spielen andrerseits findet Bradke zu weit von einander entfernt, um durch lat. vellicare ermittelt zu werden, daher verwirft er diesen versuch des PW. die zwei wurzeln für eine und dieselbe zu halten und trennt sie lieber gänzlich; zu √hêl spielen, scherzen, sorglos sein zieht er: — avahêlâ; der instr. -layâ, mit geringschätziger behandlung, so viel als mit der grössten leichtigkeit, ohne alle anstrengung; dazu sâvahêlam adv. aber nicht wie im PW. sondern im sinne von spielend, ohne alle anstrengung, prahêlâ f. instr. -layâ ohne sich irgend einen zwang antun, sans gêne; vielleicht auch prahêlikâ, f. räthsel, räthselhafte sprechweise. Mit dieser wurzel findet er got. gailjan erfreuen, ahd. mhd. geil von wilder kraft, muthwillig, lustig, fröhlich, nhd. geil, sowol lautlich als begrifflich verwandt, indem er mutwillig, fröhlich, sorglos sein; spielen, scherzen als grundbedeutung ansetzt. Darnach können lit. gailùs jähzornig, gaileti leidtun, aksl. (d)zělŭ vehemens der bedeutung wegen nicht hierher gehören, wie von Kluge Wtb. u. geil und Brugmann I § 463, angenommen wird, sondern wol zu

√hêḍ zürnen. Die zusammenstellung mit dem skr. subst. hêlâ ist schon von Hildebrand, Grimm's Wtb. b. VI, s. 2581 angegeben worden. Das lat. hilaris, welches Benfey für urverwandt mit hêlâ lust hält, meint Van.² 40 als ein aus dem griech. ἱ-λα-ρός entlehntes, im lat. völlig eingebürgertes fremdwort, betrachten zu dürfen. Ebenso urteilt Weise, Die griechischen wörter im lat. s. 22, 325. Sollte sich aber nicht ein ursprünglich allgemeinerer begriff (erregung) der beiden wurzelformen hêḍ und hêl nach diesen beiden seiten hin entwickelt haben?

3. *gairnjan* begehren, verlangen, ags. geornian, ahd. girnjan begehren, gër-ôn; dazu gairnei, faihu-gairns habsüchtig, an. gjarn, gjörn geneigt zu, begierig auf, as. gern, ags. georn; ahd. gërn, kern, begierig. Fick Wtb. VII 101. Skr. √har gern haben, χαίρω < χάρ-*j*-ω sich freuen, lit. geretis sich ergötzen, ksl. žel-ati, —èti cupere; osk. umbr. her wollen; vgl. Bücheler, Index zu den Umbrica 208 f. und Zvetaieff, Glossarium zu Sylloge Inscriptionum Oscarum s. 110 f. Anders urteilt Kluge, Wtb. s.v. gern.

4. *gasts* gast, ahd. mhd. gast, an. gestr, ags. gaest; lat. hostis, abulg. gostĭ. Brugmann, I § 422; Kluge, Wtb. Froehde BB. I 196, Bersu s. 167.

5. *gaurs* betrübt, ahd. gôrag elend, gaurjan jmd. betrüben, skr. ghora scheu einflössend, furchtbar; Fick Wtb. VII 107, wobei freilich die verschiedenheit der bedeutung des skr. wortes von derjenigen des gotischen einige bedenken erregen dürfte. Feist stellt gaurs zu gaunon, was noch grössere bedenken hat. (Siehe zuletzt Brugmann, Ber. d. Königl. Sachs. Ges. d. Wiss. 1889, s. 47.)

6. *ga-geigan* gewinnen, faihu-geigo habsucht, faihu-geigan geldgierig sein, gehören nach JS. KZ. XXV 61 mit ahd. gingo das verlangen, gingen cum gen. nach etwas verlangen zu skr. √jêh in dem in RV mehrmals vorkommenden jéh-amána den mund aufsperrend, schnaubend, klaffend, lit. gẽziůs heftig wonach verlangen, nach etwas trachten, pa-gẽzti nach rache verlangen, pagëžà rachgier, gẽžia es juckt, kitzelt, das lit. e in diesen wörtern ist aus *in* oder *en* nach der in Voc. I 70; II 499 dargestellten theorie zu erklären. Wenn wir jẽh als einfache wurzel (wie sie Whitney im skr. Wtb. angibt, der aber die möglichkeit einräumt, dass sie eine reduplication enthalte) nicht nach Benfey KZ. VIII 190 f, Grassmann Wtb. als intensiv von √hā gehen betrachten dürfen, und die oben angeführten litauischen formen gẽziůs, pa-gëzti etc. wirklich hierher gehören (was Feist, Gdrs. d. got. Ety. nicht annehmen will,) so haben wir für unser wort

anlautenden velaren guttural ohne labialisirung anzunehmen. A. Kuhn's zusammenstellung (KZ. X 291 f) dieser wurzel mit gr. √βηχ in βηξ das husten, βήσσω husten, βησσα schlucht, nach Curt.[5] 473, zu √gah sich tauchen, gahás badend, tiefe ist wegen des inlautes skr. e, gr. η statt zu erwartenden αι, οι oder ει für unrichtig zu halten und kann demnach nichts zur bestätigung unserer annahme eines anlautenden velaren gutturals in den got. wörtern beitragen. Leo Meyer, Got. Spr. § 24 stellt die gruppe geigan, ga-geigan, faihu-geigo zu wurzel ǵi ersiegen, wobei aber die lautverschiebung fehlt; Kluge, Stammbildung § 140 setzt eine √gĭ (wol als gotische wurzel aufzufassen) an; das auslautende g könnte als weiterbildung etwa determinativ dem skr. determinativ gh entsprechend, betrachtet werden. Alles erwogen, scheint die ansicht von JS. den vorzug zu verdienen; nur sähe man gern erklärt, aus welchem grunde die lautverschiebung im anlaute nicht ergangen sei. Verwandtschaft von gaggan gehen, mit gingen wonach streben, geigan gewinnen etc. (siehe Bezz. BB. II 191) ist kaum anzunehmen.

7. *us-geisnan* sich entsetzen, us-gaisjan von sinnen bringen; nach Fick, Wtb. VII 107 zu ksl. żaša. żasja < żesją jmd. erschrecken. Us-geisnan, us-gaisjan werden von JS. Voc. I 56 aus *us-ginsjan erklärt, und an lit. slav. abulg. gĕs gehalten, über welches sich der verfasser I 86 f ausspricht und es aus *gens erklärt; "aus *gĕsna musste lautgesetzlich žasna entstehen." Miklosich, a.a.o. am ende seines artikels √zas vergleicht got. usgeisnan, us-gaisjan erschrecken mit lit. gąsti erschrecken; isgąstis, nůgastis; "žas wird aus žĕs, gens, geis aus gins erklärt."

8. *gibla* giebel, ahd. gibil, gebel, mhd. gibel, gebel schädel, kopf, ahd. gibilla schädel, an. gafl giebelwand, gr. κεφαλή kopf, für *γλεβαλή der bedeutungsübergang von giebel (als spitze, kopf eines hauses) zu schädel, kopf bietet keine schwierigkeit. Diese gruppe ist von ahd. gabala, gabal, mhd. gabele, gabel, ags. geafl vielleicht zu trennen, obschon der im ablautsverhältniss stehende vocal, sowol als die bedeutung verwandtschaft anzudeuten scheinen. Kluge macht auf einige keltische wörter aufmerksam, welche der form und dem laute nach möglicher weise hierher gehören — ir. gabul gabel, gabhla schere, kymr. gebel zange; dazu noch lat. gabalus (nicht, wie Fick Wtb. VII 100 behauptet, aus dem deutschen entlehnt, vgl. Van.[2] 78) und skr. gábhasti, urspr. alles, was in verschiedene teile auseinandergeht, wie die zacken der gabeln, die finger der hand, etc. Grassmann KZ. XII

128. Trotz den dafür vorgebrachten äusserungen scheint es uns behutsamer die gruppen giebel etc. und gebel etc. zu trennen.

9. *gitan* erlangen, an. geta, ags. bigitan, eng. beget, ahd. firgezzan, mhd. vergezzen, — gr. χανδάνω, lat. pre-hendere, lit. pasigendiù, — gesti, asl. żędati JS. Voc. I 73, Curt.[5] nr. 180, Van.[2] 89 (nach Windisch, Stud. VII 184, dazu gräkoital. hedera, κισσός). Fick Wtb. 98, Bersu 188. Mit recht aber bemerkt Feist in seinem Grds. d. got. Ety. nr. 216 die zusammenstellung dieser germ. gruppe mit gr. χανδάνω, lat. prehendo werde dadurch bedenklich, dass das n schon ursprachlich diesen wörtern angehöre und ἔχαδον aus ἔχ̯δον entstanden sei. Brugmann Grds. I § 425 dürfte wol über diese schwierigkeit zu leicht weggehen, doch vergleiche auch lat. praeda, welches kaum von prehendo (praehendo) getrennt werden darf.

10. *graban* graben, an. grafa, as. grabhan, ags. grafan, ahd. graban, mhd. graben. Ksl. grebą schaben, kämmen, greti, grěsŭ < *grepti, grěpsŭ, Brugmann, Grds. I § 552, Fick VII 109, Kluge Wtb. u. graben. γράφω ritze ein ist wegen des anlauts fern zu halten; vergl. Miklosich, vergl. Slav. Wtb. s.v. grend.

11. *gramjan* zornig machen, an. gremja, ahd. gremjan, mhd. gremen zornig sein; gramjan ist von *grama abzuleiten. Verwandt sind aksl. gromŭ donner, grumati donnern, gr. χρεμίζω wiehere, χρόμος geräusch, gebrumm. Siehe Brugmann Grds. I § 433, Curt.[5] 203. W. Meyer KZ. XXVIII 174 meint, dass bei der etymologie von lat. fremere, auch χρεμίζω, χρεμιτίζω in betracht kommen dürfte. Fick BB. VI 211 stellt gr. βρέμω und βρόντη, welche er von fremo trennt, zu ksl. grŭmeti donnern, gromu donner etc.; anders Gustav Meyer Gr. Gramm.[2] § 202.

12. *gredus* hunger, an. grâdhr, ags. graed, eng. greed. gredags hungrig, an. grâdugr, as. grâdag, ags. graedig. Benfey und Schweizer-Sidler ziehen diese wörter zu skr. √gṛdh, gierig sein, dessen g nach Grassmann'schem gesetze für gh stehen müsste. Der zweifel Feist's, welcher diese zusammenstellung wegen des vocals nicht anzunehmen geneigt ist, scheint uns nicht hinlänglich begründet.

13. *greipan* greifen, an. grípa, ahd. grîfan, mhd. grîfen, as. ags. grîpan. — lit. greibin ergreifen, lett. gribēt wollen, lett. gribu wille, graibýti wiederholt greifen, Kluge Wtb. s.v. Feist, Got. Ety. nr. 223. Das verhältniss von greipan zu skr. √grah √grabh welche Kuhn KZ. I 139, Froehde BB. VII 331, Lottner KZ. XI 202, Joh. Schmidt Voc. I 59 zusammenstellen, bleibt unklar.

14. *grids* schritt, lat. gradi, asl. grędą, gręsti kommen Van.[2] 82, JS. Voc. I 59, Brugmann Grds. I § 552, Bersu s. 188, Schweizer-Sidler, Lat. Gram.[2] § 57, 3.

15. *hafjan* heben, an. hefja, as. hebbian, ags. hebban, ahd. hefjan, mhd. heven; lat. capio, gr. *κάπη, κάπτειν*, lett. kampt, skr. kapati gefäss, Curt.[5] n. 34, Van.[2] 49, Bersu 170, 10. Froehde BB. VIII 164. Anders Möller P.u.B. Beitr. VII. 483, der behauptet hafja = capio müsse urspr. palatales k haben.

16. *haidus* art, weise, an. heiðr ehre, stand, würde, ags. hâd, ahd. heit; skr. kétas, cetűs absicht, lat. invītus widerwillen, pr. quaits wille, Fick VII 56, Leo Meyer, Got. Spr. KZ. VI 6, Bersu 152, 167, JS. XXV 79, Brugmann Grds. I § 437.

17. *hails* heil, gesund, an. heill unversehrt, ahd. heil, ags. hâel, air. cêl, acymr. coil augurium, preuss. kailustiska gesundheit, aksl. cêlu heil, ganz. Fick Wtb. VII 57, Kluge Wtb., Brugmann Grds. I § 439. Ob die ansicht Joh. Schmidt's, welcher hails mit skr. kalja zummenstellt, indem er in i von hails eine epenthese sieht, begrundet sei, wagen wir nicht zu entscheiden.

18. *haims* dorf, an. heimr, as. hêm, ags. hâm, ahd. heima, lit. këmas dorf, skr. kshēma wohnlich, skr. √kshi weilen, wohnen, abulg. po-čiti requiescere, po-koj ruhe. Fick VII 75, Stokes KZ. VI 230, Leo Meyer, Got. Spr. § 39; siehe unter hweila s. 10. Zusammenhang dieser wörter mit √kshi bestreitet JS. Indog. neut. plu. s. 418, anm.

19. *haiþi* heide, an. heiðr, ags. hâeð, eng. heath, ahd. heida heidekraut, mhd. heide, skr. ksêtram feld, acker, lat. bû-cêtu trift, Van.[2] 45, Fick VII 56; anders Bersu s. 139, 1), der meint diese zusammenstellung des lat. bûcêtum mit got. haiþi scheitere am vocalismus; doch vgl. über diesen, Stolz, Lat. Laut- und Formen lehre, s. 147, Schweizer-Silder, Lat. Gram.[2] s. 21.

20. *haldan* halten, an. halda, as. haldan, ahd. haltan, mhd. halten; lat. colere < *quelere, Bersu s. 151, gr. *βου-κόλος* < dessen *κ* nach Bugge BB. XIV 65 in dem vorhergehenden *ου* seine erklärung finden soll) *τέλλω, πέλω*, skr. carati JS. KZ. XXV 138, Curt.[5] p. 470 f, Collitz BB. V 101, Van.[2] 54. Ob aber halden nicht zu der von Lanman, Proceedings of the American Philological Association 1884, erschlossenen wurzel çṛ schützen, schirmen, decken zu ziehen sei? wodurch auch *κόλος* in *βου-κόλος* seine scharfe lautliche erklärung fände.

21. *hallus* fels, stein, aisl. hallr bergabhang, as. holm, ags. heall fels, hyll hügel; gr. *κολωνός*, lit. kél-ti heben, kát-n-a-s örtliche

erhebung, lit. kalvá hügel, lat. collis, culmen, -cellere, celsus. Van.[2] 55, Brugmann Grds. I § 425, Bersu s. 171, Feist, nr. 244.

22. *hamon* bedecken, an. hamr hülle, as. hamo, ags. ham, ahd. hamo in lîh-hamo hülle, kleid. Hamon ist von Delbrück Z. für deutsche Phil. I 16 mit gr. σῶμα < *ξῶμα < *σκωμα verglichen und beide zu √sku gestellt. Dem vergleich σῶμα = hamon will Johannson KZ. XXX s. 430 wegen der fast identischen bedeutung und der übereinstimmenden flexion festhalten; anders aber vermittelt er die zusammenstellung. Er lässt nach analogie von *nōmn̥, n̥mnós, skōr, gen. *skn̥-t-ós etc. eine uridg. *skōmn̥, gen. skom̥nós oder *skmn̥nós oder mit gr. endung *skmn̥-t-ós entstehen, woraus sich ein *skōmn̥, gen. *smn̥tós = gr. *σκωμα gen. σματός ergibt; sōmn̥ oder σῶμα ist dann im nom. durch ausgleichung mit den zahlreicheren k-losen casus eingedrungen. Anders rücksichtlich der etymologie und in folge dessen der bedeutung, Wackernagel KZ. XXV 298. Siehe auch nr. 35.

23. *hana* hahn, an. hani, ags. hana, ahd. hano, mhd. hane; lat. canere, umbr. kanetu, canito, gr. κανάζω töne, air. canaim singe, acorn. cheniat cantor, ai. kan-kan-ī schmuck mit glöckchen. Brugmann Grds. I § 430, Bersu s. 170, Curt.[5] n. 32, Van.[2] 48.

24. *hanfs* oder *hamfs* verstümmelt, ahd. hamf, as. hâf, zu skr. √skap schneiden, hauen, quetschen, asl. skopiti verschneiden, skopici verschnittener, Curt.[5] Gdr. n. 68[b], Van.[2] 309, Bersu 171, Kuhn KZ. V 212; aus den slavischen wörtern wurden während der mhd. zeit schöpez, schopez, nhd. schöps hammel entlehnt, Kluge Wtb. s.v. Das got. wort kommt nur einmal Marcus IX 43 vor; hamfamma ist die lesart der handschrift, hanfamma die in der ausgabe von Gab. u Löbe. Bernhardt folgt der handschrift.

25. *hardus* hart, an. hardhr, ahd. herti, hart; mhd. herte, hert, ags. heard, eng. hard. Man hat früher allgemein, auch neulich Feist in seinem Grds. d. got. Etymol. nr. 250 hardus ohne weiteres mit gr. κρατύς verglichen; dabei übersieht man entweder die tatsache, dass gr. κρατύς = κρτύς ist, siehe De Saussure, System des Voyelles s. 130; woraus dann im got. nicht hardus, sondern haurdús werden müsste, oder man nimmt hardus als ablaut neben haurdus an. Einige haben an skr. çardhas stark, kühn gedacht. Joh. Schmidt KZ. XIX 272 und Voc. II 33, 77, 370 bringt das wort mit ksl. čredu firmus russ. čerstvy und mit ir. cródatu durities zusammen, was sowol von seiten der laute als von der des begriffes uns sehr zutreffend zu sein scheint. Miklosich, Vgl. Wtb. u. čerdŭ: man vergleicht got. hardus.

26. *harjis* heer, an. herr, as. here, ags. here, ahd. hari, mhd. her; das got. germ. harja heer scheint ableitung von einem primären worte für krieg zu sein; vgl. Kluge Wtb. s.v. heer; ksl. kara streit, lit. karas, lett. karsch, preuss. karjis, air. cuire schaar. Feist, a.o. nr. 251.

27. *hatan* oder *hatjan* (für schwankung in der conj. siehe Braune, got. gr.[3] §193 anm. 1), hatis hass, an. hatr, ahd. haz feindselige handlung, skr. √kad (cakāda) vernichten, kadanam vernichtung ab. fra-kada vernichtung; Bersu 170.

28. *haubiþ* haupt, an. höfuð, ags. héafod, as. hôbhid, ahd. houbet, mhd. houbet; wahrscheinlich ist haubith mit √kubh in ai. kákubh gipfel zusammenzustellen. Kluge Wtb. u. haupt; anders urteilt er in der vierten neubearbeiteten auflage. Der oft versuchte vergleich mit lat. caput und gr. κεφαλή (siehe Leo Meyer, Got. Spr. §39, Fick VII 62, Van.[2] 49, KZ. I 136, KZ. VIII 242) ist wegen des nicht stimmenden inlautes zu verwerfen, welchen freilich Kluge an der eben angeführten stelle für das lat. zu erklären versucht.

29. *hauhs* hoch, an. hár, as. hôh, ags. héah, ahd. hôh, mhd. hôch; lit. kaũkas beule, kaukasas hügel, anhöhe, an. haugr, mhd. houc hügel; das zweite *h* ist im nord. haugr, und mhd. houc nach Verner's gesetz zu g erweicht. Wahrscheinlich ist hiuhma oder hiuma haufen mit hauhs zusammenzustellen, wofür Schweizer-Sidler KZ I 560 eintritt. Hierher gehört auch der volksname Chauci.

30. *hauns* niedrig. ahd. hôna, mhd. hôn (sehr selten; vgl. Kluge unter hohn) ags. héan, lett. kauns schande, lit. kuvetis sich schämen. Feist nr. 255, Kluge Wtb., Fick Wtb. VII 57.

31. *haurds* tür, an. hurð, ahd. mhd. hurt, ags. hyrdel hürde, lat. crâtes, gr. κάρταλος korb, ai. cṛtami hefte zusammen, preuss. korto gehege. Ascoli, Vorlesungen über die Vergl. Lautlehre etc. s. 27, Froehde BB. I 206, Curt.[5] Grds. n. 52 a, Van.[2] 58, Bersu 172, Brugmann I 418, Kluge Wtb.[4] Über die slav. wörter, vgl. Micklosich Etymol. Wtb. s.v. čerstvŭ.

32. *hauri* kohle, an. hyrr, lat. carbo, cremare, lit. kuriù (inf. kurti heizen), karsztas, JS. Voc. II 332, 458; Bersu 175, Feist, Got. Ety. nr. 257.

33. *hawi* heu, an. hey, as. houwi, ags. hêg, ahd. hewi, houwe, mhd. höuwe, höu, ksl. kovą, lit. kauja schmiede, schlage, kovà kampf; zu germ. wz √hau, ahd. hauwan, as. hauwan, ags. heawan, an. hǫggva hauen.

34. *hɛþjo* kammer, ags. heaðor, ahd. huota, nhd. hut; vielleicht zu der in gr. κοτύλη, lat. catînus, catillus, cassis skr. catvālas höhlung vorliegenden √cat, sich verstecken. Um hɛþjo mit cat zusammenzubringen müssen wir die reihe i-a-ê-i vorausetzen, während dem ahd. huota die reihe a-ô-ô-a zu grunde liegt; beispiele von substantiven mit inlautenden e fehlen im got. nicht, denn wir haben es in andanem annahme, uzeta krippe, etc. Auch adjectiva mit demselben ablautsvocal kommen vor wie gatemiba, andanems. Das suffix -jo für concreta ist auffallend und deutet vielleicht auf ursprüngliche abstracte bedeutung (hut) hin.

35. *himins* himmel, an. himinn, ahd. himil, mhd. himel; lat. camur gewölbt, gr. καμάρα gewölbe, ab. kamara gewölbe, gürtel Curt.[5] nr. 31 a, Van.[2] 51, Bersu 170. Siehe auch Kluge Wtb. s.v. Wir dürfen wol (vgl. lîh-hamo, guð-hamo, etc.) eine idg. √kam, germ. √hem "decken" annehmen.

36. *hlaþan* laden, nur in af- hlaþan beladen; an. hladha laden, as. hladen, ags. ahd. hladan, mhd. laden, eng. lade; ksl. kladą legen, JS. KZ. XXII 319, Kluge Wtb. s.v. laden.

37. *hlifan* stehlen, hliftus dieb, gr. κλοπεύς dieb, κλέπτω, lat. clepo, preuss. au-klipts verborgen, ksl. po-klópŭ bedeckung. Brugmann Grds. I § 439 fasst den guttural dieses wortes sowol wie den des gr. κλοπεύς und lat. clepō als velar auf, indem er sie mit preuss. au-klipts verborgen, ksl. po-klopŭ bedeckung zusammenbringt; anders Bersu, der s. 180 clepere, κλοπεύς etc. zu skr. çālā haus, çaranas schützend, schirmend, hütte etc. stellt. Obschon diese zusammenstellung lautlich nichts gegen sich hat, möchten wir hlifan der bedeutung wegen eher von diesen skr. wörtern und ihren verwandten fern halten, da der grundbegriff der letzteren, decken, bedecken, nur in gutem sinne, i.e. schützen, schirmen, gebräuchlich ist.

38. *holon* betrügen, ahd. huolan täuschen, lat. calvere täuschen, calumnia betrug, skr. kṛtja behexung, gr. κηλεῖν (κήλημα), lit. kereti behexen. Van.[2] 52, Bersu 170.

39. *hors* hurer, an. horr, ahd. mhd. huor hurerei, lat. carus lieb, lett. kārs lüstern, begehrlich, kar- dienst, in versuchung führen, air. cara, caraim liebe, cymr. car freund. Van.[2] 44, Bersu 175, Brugmann Grds. I § 434. Kluge Wtb. verwirft wegen der bedeutung die zusammenstellung mit carus, und stellt es lieber mit skr. √har harnen — was aber des anlauts wegen nicht anzunehmen ist; Kluge scheint aber in der vierten ausgabe diesen zweifel aufgegeben zu haben. Kaum ist bei horinon, hors an

κήλων zuchtesel, spatere κηλωστά, κηλωτα hurenhäuser wegen l dem r gegenüber zu denken.

40. *hrains* rein, an. hreinn, ahd. reini, mhd. reine, ags. hrêni. Hrains gehört zu skr. √skar sieben, muss aber von der vorgerm. √ker gebildet sein (d.h. *nach* wegfall des s, sonst hätten wir unverschobenes k) diese wurzel ist in dem got. worte, wie in gr. κρίνω und lat. cerno durch suffix n erweitert. Über die anwendung und bedeutung des suffixes -ni in solchen wörtern wie hrains, anasiuns etc., siehe Kluge, Stammbildungslehre §§ 229, 230 und P.u.B. Beitr. VIII 525. Das ai ist ablaut, wie in den bei Kluge a.o. angeführten wörtern. Verwandte ohne anlautendes s sind ahd. rîtara, ags. hrîdder, gr. κρίνειν, lat. cernere < *cri-nere (vgl. Osthoff, Morph. Unt. IV s. 1, der *er* von lat. cernere, tergo für nebentonige form < *crino, *trigo hält), cernus, cretus, crîbrum, crîmen, etc.; mit anlautendem s, lit. skiriu, skirti, skr. -skirati, altir. eter-scertar, vgl. JS. Voc. II 330, ahd. as. scerian bestimmen, an. skilja schieden, scara schaar, vgl. Bersu s. 171. Anders Danielsson, Gram. u. ety. Stud. I s. 30 f, welcher einen aus ker (kr) mit ĭ erweitertem stamm annimmt.

41. *hrisjan*, in af-hrisjan schutteln, an. hrista, as. hrisian, ags. hrysjan, lat. cristare wackeln, crispus kräuselnd, crispare kräuseln, Bersu 178.

42. *hramjan* kreuzigen (= aufrahmen?) ahd. (h)rama, mhd. rama, ram, gestell, rahmen, ksl. kroma margo, kromě porro; zunächst scheint zu stehen gr. κρεμάννυμι, κρήμνημι Hom. hänge auf, κρεμαμαι, Hom. hange, Curt.[5] 155, Felix Solmen KZ. XXIX 111, Fick Wtb. VII 83. Über chrammae, chramnae etc. als ableitung von dieser √κρεμ vgl. D'Arbois de Jubainville, Mem. de la Soc. de Linguist. Tome II s. 42 ff der sich der schon von Pott, Ety. Forsch. V 171, geäusserten annahme von erweiterung der √kar oder √kra anschliesst. Vgl. auch Kluge Wtb.[4] s.v. rahmen.

43. *hrûks* das krähen, hrûkjan krähen, gr. κραυγή geschrei, κραυλάζειν schreien, bellen; um querquedula, κερκός, lit. kirkti (JS. Voc. II 24, 289, 330) skr. kroç, kroçati hierher zustellen, müssen wir eine wurzel mit auslautendem k neben der mit g annehmen. Beider auf k ausgehenden wurzel ist der wechsel zwischen velarem und spirantischem guttural zu bemerken; poln. kruk rabe, lit. kraukiu, kraukti krächzen, skr. kṛkavaku hahn; mit spir. gutt. skr. kroça geschrei, kroçati schreit; in allen europ. sprachen fehlt die labialisirung; daher ist der character des wurzelauslautenden gutturals für das germ. nicht sicher zu bestimmen; vgl. JS. KZ. XXV 128.

44. *and-hruskan* erforschen, untersuchen (kommt nur einmal I Kor. X 25 in and-hruskandans vor); man vergleicht gewöhnlich an. horskr klug, weise, ahd. ags. horsc, rasch, klug; ahd. hurscan üben, beschleunigen; ahd. rad, ags. hraeð, an. hraðr schnell. Diese gruppe stellt Brugmann zu got. hardus, gr. κρατ-υ-ς stark, indem er die grundform *kr̥t-ko Grds. I § 527 ansetzt und die wandlung von tk in sk als regelrecht, gleich der von urar. ai. tk = av. þk in aþka kleid, und der von air. sesc unfruchtbar aus *siskuo-s < gdf. *sitquos annimmt. Eine den got. lautgesetzen gemäss natürlichere ermittelung des *skr* in hursc, horsc etc. — denn die Brugmann'sche erklärung sk aus tk können wir nicht als sicher annehmen — bietet Kluge in KZ. XXVI 101 f, der rosk für rat-sko zu (h)rad schnell wie auch löskr schlaff für lad-sko zu lats träge — hält; siehe auch seine Stammbildungslehre § 209, wo er neben -ko ein adj. suff. -sko mit nebenform -squa annimmt und die betreffenden wörter unter andern anführt. Wenn wir die zusammenstellung mit κρατύς, welche auch Grimm, zGDS p. 400 angibt, als richtig annehmen dürfen, so wäre die ursprüngliche bedeutung von ahd. hrusc, hursc, welche Schade als alacer, schnell, munter, wacker angibt, eher als kräftig, stark etc. anzunehmen; gleichfalls müssten mhd. rosch, rösch in erster linie hart, spröde, knisternd, nicht wie es bei Lexer steht, schnell, behende, munter etc. bedeuten. Ziehe man nun die wörter zu √kar oder zu dem oben angeführten slav. čredu etc., so wird jedenfalls dadurch ein anlautender velarer guttural bestätigt.

45. *-hun* suffix nur solcher pronomina, welchen die negation *ni* vorgesetzt wird, wie, ni — ainshun etc. Braune, Got. Gram. § 163; gleich ebenfalls ursprünglich nur an verneinte pronomina angefügtem cana (eigentlich ca-na). Nicht dasselbe mit hun ist lat. cun = quom in qui-cun-que. Vgl. KZ. VII 229, Fick Wtb. VII 91, Leo Meyer, Got. Spr. § 38.

46. *hups* hüfte, an. huppr vorderbein, ags. hyp, hype, eng. hip, ahd. mhd. huf. lit. kumpis vorderschinken des schweines, kumpas krumm, lat. cubāre niedergebeugt sein, liegen, gr. κύπτειν. Zum gleichen stamme k²eup, k²eub gekrümmt, aufgehäuft sein, gehören (worauf Feist, Got. Ety. nr. 295 aufmerksam macht), lit. kaũpas, ksl. kupŭ, germ. haupa, ahd. mhd. houf, as. hôp, ags. hêap; lit. kuprà höcker und ahd. hûf, hûfo. Vgl. auch Bersu s. 172.

47. *hûs* haus, in gud-hûs (nur in Joh. Ev. XVIII 20 statt des gewöhnlichen alhs), as. ags. ahd. mhd. hûs. Das von Fick Wtb. II 79 erwähnte skr. kosha behälter, darf wegen des nicht stim-

menden inlautes kaum hierher gestellt werden. Nach Grimm, Myth. II³ 922 gehörte hûs (das hegende, schützende) zu lat. curo < cuso wozu auch lat. cūria (haus und hof). Da aber pälign. coisatens = curaverunt, coisatet = curavit (Rh. Mus. 1877, 640, Zv. D. 29) das u von cūro gleich oi erweist, so stimmt got. û mit dem û in cûro nicht; auch lat. cūria, cūrulis wagen wir nicht zu lat. cūro < cūso zu stellen. JS. verwirft die wz. *kudh als grundlage zu lat. custos KZ. XXV 166; er würde vorziehen custos zu curo < *cuso zu stellen (wonach er das wurzel auslautende s für ursprünglich halten müsste) wenn nur sich der character des u der stammsilbe bestimmen liesse. Da die natur dieses inlautenden u in custos unbekannt ist, so lässt Joh. Schmidt a.o. eine reihe von hypothesen folgen, von welchen eine unser wort angeht; nämlich, falls man in custos einen langen monophthong sähe (wonach man es nicht mit curo verbinden dürfte), so stimmte hûs mit cûstos überein. Wegen der unsicherheit dieser zusammenstellung aber, haben wir weiter zu forschen. Kluge im Wtb. u.d.w. leitet hûs aus einer germ. √hŭd < *hudh < *kudh zu gr. κεύθω, woraus er sich dann huþta > hûssa > hûsa entwickeln lässt. Nun leitet er (worin er Bartholomae, Arische Forschungen s. 176 folgt) von demselben stamm mit demselben suffix das got. huzds durch die stufen √*kudh zu κεύθω, *kudh + to > *kuzdho > *hozda; dass wir aber von derselben grundform zwei verschiedene ableitungen haben können, ist natürlich unmöglich. Darauf macht auch Feist, Got. Ety. aufmerksam; seine einwendung aber, dass das to-participium nie active bedeutung haben kann, hat wol weniger zu sagen, da, wie Kögel P.u.B.B. VII 172 erklärt, die participien ursprünglich weder beziehung auf das genus verbi noch auf das tempus hatten, indem sie zu einer zeit entstanden, als der unterschied des genus und tempus noch nicht ausgebildet war; Kögel führt a.o. viele beispiele des ta-participiums mit activer bedeutung an, wie sthitá stehend, çaktá vermögend, bhîta timens, μενετός wartend, στατός stehend, lat. usus, veritus, ratus etc. Siehe auch Osthoff KZ. XXIV 417, Kremer P.u.B. Beitr. VIII 429. Wenn man beide wörter von √*kudh ableiten wollte, so könnte man die oben angedeutete inconsequenz dadurch vermeiden, dass man mit Brugmann Grds. I § 469, 4, 5; 494, 507 etc. für huzds √*kudh + wurzeldeterminativ dh ansetzte, woraus sich erstens *kuddh durch verlust der aspiration der vorausgehenden aspirata ergibt; *kuddh wurde dann *kud^{z}dh ausgesprochen, welches nach § 507, 536 zu *kuzdh werden

musste, um schliesslich als cust- im latein und huzd- im got. zu erscheinen. Über diese auslegung von huzds aber, siehe unten u.d.w. Eine einfachere, und, wie uns scheint, wahrscheinlichere erklärung als irgend eine der vorhergehenden, findet, sich in Grimm's DW. s.v. angeführt; hûs < hû + neut. suff. skr. as (starke form), s (schwache form); im got. = is, also hû-is; nach got. auslautsgesetz muss das i wegfallen, und wir haben hûs. √hû ist aus √sku bedecken hervorgegangen; daneben haben wir durch syntactische phonetik √ku, wie gr. τέγος neben στέγος, obgleich das anlautende s meistens sonst im germ. bleibt, wenn es auch in verwandten sprachen wegfiel; wie z.b. im got. skevjan gehen, an. skaeva, ahd. scuttan, scutilôn, nhd. schütten, aber lat. cēvēre wackeln, quatere schütteln; got. stautan stossen, ahd. stôzzan, mhd. stozzen, √tud, lat. tundere etc. Um aber ein beispiel des gleichen wegfalls von anlautendem *s* im deutschen zu finden müssen wir nicht weit suchen, denn got. haims beruht auf √kshi = √ski, wovon sich nach wegfall des s √ki ergibt; auch ahd. decken hat in der vorgerm. zeit sein s verloren.

48. *huzds* schatz, hort, an. hodd, as. ags. hord, ahd. hort. Alle sprachforscher, soviel wir wissen, stimmen darin überein, got. huzds zu lat. custos zu stellen. Zunächst entsteht die frage, ob das s in custos ursprünglich (siehe Aufrecht KZ. IX 232, JS. KZ. XXV 166), oder ob es aus idg. dh entstanden sei. Die meisten entscheiden zu gunsten des dh und stellen es demnach zu gr. κεύθω. Dann fragt es sich zweitens, wie custos und huzds aus κεύθω abzuleiten sind. Bartholomae Ar. Forsch. I 176 stellt huzds mit einer aus gr. κείθω, κύστος erschlossenen wurzel *kudh zusammen, indem er die zwischenstufen *kudh + tóm > kuddhóm oder kuzdhóm = huzda ansetzt; darin folgt ihm Kluge im Wtb. u. hort. Schon Bühler KZ. VIII 149 hat huzds von κεύθω (aber √kudh) abgeleitet. Brugmann I 469, 5; 507, 536, 552 etc. leitet die beiden wörter auch von der wurzel √*kudh ab, aber durch determinativ dh (kudh + dh) erweitert. Eine andere lautliche erklärung des lat. custos wird von W. Meyer KZ. XXVIII 166 gegeben; aus der verbindung dh + t wird durch umspringung der aspiration ddh, das im lat. zunächst zdh dann sþ, schliesslich st werden musste. Für definitiv entschieden kann man die sache nicht halten, doch scheinen uns die von Bartholomae und Meyer aufgestellten theorien weniger einwendungen zu gestatten als die von Brugmann, da die annahme einer wurzelerweiterung durch determinativ für das lateinische und gotische, während sich keine spur davon im gr. zeigt, zweifelhaft scheint.

49. *kalbo* kalb, an. kalfr, ahd. chalb, mhd. kalp, ags. cealf, eng. calf, ndl. kalf, noch dazu ahd. chilburra, mhd. kilbere mutterlamb, skr. garbhā, gr. δελφύς gebärmutter, δολφός und δέλφαξ ferkel, gr. βρέφος leibesfrucht, junges, ksl. žrěbę, lat. gremium. JS. KZ. XXV 152, Bersu 163, Brugmann Grds. I § 538.

50. *kalds* kalt, an. kaldr, ahd. mhd. kalt, ags. ceald, eng. cold, an. kala frieren, ags. calan; lat. gelâre gefrieren, ksl. golotŭ eis, lat. gelu, glacies, gr. δείλη. Vgl. Bersu s. 185.

51. *kara* sorge, an. as. kara leid, kummer, ags. cearu, ahd. chara, got. as. karôn, gakarôn sich kümmern, ags. cearian, ahd. charôn, charên, mhd. karn beklagen; dazu ksl. gorje leid, wehe, goriku bitter, JS. Verwandtschafts-verhältnisse s. 43, KZ. XIX 272.

52. *kaurs* oder kaurus schwer, kaurei schwere, kauriþa last, kaurjan drücken, belasten, lat. gravis, gr. βαρύς, skr. gurú; JS. KZ. XXV 49, Bersu 163, Brugmann Grds. I §§ 424, 428.

53. *keinan* keimen, uskijans hervorgekeimt; ahd. as. kînan keimen, ahd. chîmo; — mit dentaler ableitung ahd. frumi-kîdi, as. kîð, ags. cîð schössling, mhd. kît spross, vgl. Kluge Wtb. s.v. keim. ksl. žito fructus, lit. gyjù heil werden, aufleben, skr. ji-noti regt sich, treibt an. Siehe Osthoff, Morph. Unt. IV 38, 72 f, 365 auch P.u.B. Beitr. VIII 285. An letzterer stelle sagt Osthoff, dass die zu erwartende form mit erhaltenem w im westfälischen niederdeutsch wirklich vorkomme; kwinen korn neben kinen korn, gekeimtes korn.

Die etymologie ist unsicher oder unbekannt in folgenden wörtern: —

1. *gadilings* geschwisterkind, mhd. getelinc, verwandter, as. gi-gado, ags. gegate genoss, nhd. gatte zu skr. √gadh? nach Grassmann's gesetz für √ghadh anklammern. Grassmann KZ. XII 129, Leo Meyer KZ. VI s. 7 sehen eine möglichkeit unser wort mit √ghaṭ zusammenzubringen, was lautlich und begrifflich nicht angeht, da √ghat wetteifern bedeutet; Froehde's vergleich BB. VIII 165 mit gr. √καθ ist formell unmöglich, da das g von gadiliggs ein gh welches aber nach Grassmann'schem gesetz zu g werden kann, voraussetzt; auch ist es zweifelhaft, ob das gr. κάσις verwandter zu √καθ gehört. Diese wortsippe nimmt man als mit got. gods, an. gôðr, ags. gôd etc. verwandt an, vgl. unten nr. 14. Siehe Kluge Wtb. unter gut; wenn dies der fall ist und ksl. godŭ "pas-

sende zeit" nicht aus dem germ. entlehnt ist — was sehr möglich scheint — so haben wir aufschluss in bezug auf den character des anlautenden gutturals in gadiliggs. Was das suffix in diesem worte betrifft, so meint JS. Voc. I 82 f, es sei nicht nötig, es als eine specifisch germanische schöpfung zu betrachten und vergleicht damit das lit. inkas, weiter auch das ksl. ikŭ gleich -ing, und -iniku gleich -iling, indem er wechsel zwischen n und l, so wie er oft innerhalb des germ. selbst vorkommt, annimmt. Natürlicher scheint die erklärung von von Bahder, Verbalabstracta s. 167, der die andeutung von Grimm, "ling sei eine erweiterung von ing" weiterführt und in -ilinga — ein aus der endung -ila — der nomina agentis und -ing, welche verwandtschafts-verhältnisse bezeichnet, zusammengesetztes suffix sieht. Auch Kluge, Stammbildungslehre § 22 fasst es als eine aus l suffix plus -ing zusammengesetzte endung auf.

2. *gaits* ziege, gaitein zicklein, an. geit, ahd. mhd. geiz, ags. gât, lat. haedus. Fick Wtb. VII s. 96, Bersu s. 188, Kluge Wtb. Müller BB. XIII 312 trennt ohne grund, wie uns scheint, gaits vom lat. haedus, um es mit einer aus gr. *χαίτη* haar erschlossenen √*ghid √*ghidh wachsen, caus. zeugen zu stellen.

3. *gawi* gau, ahd. gewi, gowi, mhd. göuwe, as. gâ. Sichere verwandte für dieses wort in nicht germ. sprachen kennen wir nicht; wir müssen denn mit Grimm, auch Grassmann (nach Schweizer-Sidler KZ. II 305, KZ. VII 155) und JS. Voc. I 173 verbindung mit *χαμαί, χθών*, skr. ksham, lat. humus für möglich halten, aber ein wandel von m in v ist für das germ. nicht ausgemacht. Siehe auch Kluge s.v. gau.

4. *gazds* stachel, ahd. gart, aisl. gaddr, ags. gâd, eng. goad, lat. hasta. Leo Meyer KZ. VI 427, Froehde BB. I 196, Bühler KZ. VIII 148, Bersu s. 188.

5. *giban* geben, ahd. geban, mhd. geben, ags. gifan, an. gefa. Was giban eigentlich bedeutet weiss man nicht. J. Grimm in seiner akademischen abhandlung über schenken und geben s. 25 ff will "geben" auf *χέω*, d.i. *χέϝω* zurückführen und es aus der sitte dem gastfreunde in einen becher zu giessen, und ihm denselben zu schenken, erklären, eine sinnige erklärung, welche aber lautlich unmöglich ist. Bopp versuchte es mit skr. √gṛh zu vergleichen, was auch lautlich unmöglich ist; Lottner KZ. V 398 vermutet verwandtschaft mit lit. gabenn affero, ich bringe (nach Mielke). Auch Fick Wtb. VII 100 denkt an lit. gabénti bringen, gabjanja, göttin des reichtums und fügt noch lat. habeo hinzu,

was sicher nicht angeht. Benfey bringt es in zusammenhang mit dem causativum von √ha verlassen. Leo Meyer § 28 vergleicht fragend gr. *κτήσθα*, und Kluge Wtb. erwähnt eben so zweifelnd, lit. gabénti bringen, gobinti bringen lassen, altir. gabim ich nehme. Wir haben also für unser wort lauter conjecturen, von welchen aber keine recht einleuchtet.

6. *gairu* spiess, stachel (im Codex A nur einmal als glosse zu hnuþo II Kor. XII 7). Ob gairu spiess und lat. veru zu verglei-chen seien, ist zweifelhaft. Zwar hält sie Bickel KZ. XV 80 für verwandt, und meint die identität des lat. veru mit kelt. gaeshu, gr. *γαῖος*, ahd. gêr sei durch das got. gairu bestätigt; sein beweis dafür ist aber nicht stichhaltig; es ist erstens gairu von gaesum, *γαῖσος* deswegen zu trennen, weil ein aus s entstandenes r durch kein beispiel für das gotische bezeugt ist; zweitens, dass gairu und ahd. gêr, ags. gâr nicht zusammengehören, zeigt das an. geirr, welches gárr lauten müsste, wenn es dem gairu entsprechen sollte; als grundform für die germ. gruppe erschliesst man aus skr. héšas, gr. *χαῖος* hirtenstab, air. gai speer, got. *gaiza; und drittens kann das lat. veru nicht mit gaeshu, *γαῖσος* und gêr verglichen werden, da die quantität der vocale eine verschiedene ist und das r von veru keinem s, sondern einer ursprünglichen liquida entspricht. Obschon die ähnlichkeit in form und bedeutung der betreffenden wörter auf zusammenhang hindeutet, lässt sich kein sicherer be-weis dafür geben; nicht unwahrscheinlich ist aber die vermutung von Schweizer-Sidler, das veru ein fremdwort und der anlaut g von got. gairu durch keltischen oder romanischen einfluss zu er-klären sei. Zu lat. veru vgl. Bersu s. 152 umbr. berva, gr. *ὀβελός* (*ὀδελός* : *ὀβελός* = *δέλλω* : *βολή* JS. KZ. XXV 155) lit. gelů', asl. žalî schmerz, leid < *gĕlî.

7. *gildan* in fra-gildan, us-gildan vergelten, erstatten, an. gjalda bezahlen, ahd. geltan, mhd. gelten, ags. gildan, gild, steuer. Fick Wtb. VII 105, BB. VI 212, Kluge Wtb. s.v. gelten, Ph. Fortunatov BB. VI 217. Nach Grimm Wtb. unter gelten ist gildan "ein altgerm. gesammtbesitz, welcher nur in als. žlĕdą, žljesti erstatten, auswärtigen anklang hat;" letzteres ist aber nach Miklosich a.o. s.v. aus dem got. entlehnt.

8. *gilþa* sichel. Der von Leo Meyer Got. Spr. § 26 angegebene vergleich mit lat. culter ist wegen der fehlenden lautverschiebung unmöglich.

9. *glaggwo* aufmerksam; an. glöggr, 1) genau, 2) karg, 3) säumig; vgl. Gering, Glossar zu der Edda; as. glaû, glauwo, ags.

glead sagax, ahd. glau, flect. glawêr, glaggwuba oder glaggwaba. Bis jetzt ist keine etymologie für glaggwus gefunden; die zusammenstellung Leo Meyer's Got. Spr. §28 mit √laksh < √glaksh sehen und gr. *βλέπειν* < *γλέπειν* geht lautlich kaum an; auch die von ihm KZ. VII 15 gegebene zusammenstellung mit *γλαυκός*, die Brugmann Curt. Stud. IV 144, Curt. Grds.[5] 178 annehmen, dürfte lautlich und begrifflich nicht zutreffen.

10. *gods* gut, an. goþr, as. god, ahd. mhd. guot, skr. √gadh, anklammern(?) siehe oben gadiliggs. Fick VII 98. Der versuch gods mit *ἀγαθός* zusammen zu bringen ist häufig gemacht worden. Vgl. Lottner KZ. XI 197, Grassmann KZ. XII 129, Möller P.u.B. Beitr. VII 501, Froehde BB. VIII 165, K. F. Johanssen BB. XIII 115, ist aber wegen der lautlichen schwierigkeiten von JS. KZ. XXV 150 abgewiesen; auch Kluge hält diese ansicht für unmöglich, und nimmt verwandtschaft mit gatte und der dazu gehörenden sippe an.

11. *gramst* splitter; kommt in den andern germ. sprachen gar nicht vor, auswärtige verwandte gibt es auch nicht.

12. *grind* klein, grinda-fraþjis kleinmütig, ags. grindan zermalmen, eng. to grind.

13. *grundus* grund, grundu-waddjus grund-mauer, an. grunn, as. grund, ahd. mhd. grunt.

14. *guþ* got. an. guð, as. ags. god, ahd. mhd. got. Fick Wtb. VII 108. Die verschiedenen erklärungen für dieses wort beruhen auf verschiedenen begriffen von Gott. Nach Leo Meyer KZ. VII 16, Got. Spr. §27 ist Gott als der glänzende anzusehen; von skr. √djut glänzen; Bopp brachte es mit neu-pers. khoda zusammen; diese sonst geistreiche erklärung ist lautlich unmöglich, da neupers. kh einem indog. sv entspricht, vgl. Schweizer-Sidler KZ. I 157. Andere denken an skr. √hu ins feuer giessen, opfern, gr. *χέω* giessen, oder skr. √hve (√hu) rufen, part. hŭta (im veda kommt puruhūta vielgerufener, als gewöhnliches attribut eines gottes vor) was auch Kluge im Wtb. annimmt. Die neueste und nicht zu übersehende erklärung stellt Brugmann in den Ber. d. Kön Sächs. Ges. d. Wiss. 1889, s. 52 auf. guþ dürfte das part. einer wurzel ghe̯u̯ sein und das ehrfurchtgebietende bedeuten.

15. *gund(s)* eiter, geschwür (nur II Tim. II 17, das s ist zweifelhaft, s. Bernhardt), ags. gund. Holthausen KZ. XXVIII 282 stellt got. gunds, gr. *γαγγραινα*, ags. an. ahd. gund virus, venenum, tabidus humor etc., zu dem stamm des gr. *κανθύλη* geschwulst, geschwür, indem er als grundform **χανθύλη* nach Grassmann'-

schem gesetz ansetzt. Darnach erscheint in gunda- der allerschwächste stamm gṇda < *ghṇdha.

16. *haban* haben, an. haba, as. hebbien, ahd. habên, mhd. haben, hân. Kluge Wtb. Fick VII 63. Kluge a.o. hält dafür, dass haban und habēre identisch sind und leitet sie von einer gemeinsamen idg. √khabhêj her, da idg. kh im lat. und germ. anlaute durch h vertreten würde. Froehde BB. VIII 164 weist hingegen auf mehrere fälle hin, unter welchen er auch diesen rechnet — wo die übereinstimmung in der gestalt der wörter nur dem zufalle zuzuschreiben ist, z.b. *θεός* und deus, *σφάλλω* und fallo, *ῥήγνυμι* und frango; er findet die unterbliebene lautverschiebung zu anstössig, als dass haban zu habēre gestellt werden könnte; auch uns will Kluge's erklärung nicht einleuchten, da uns der vorgang, den er für eine aspirata tenuis annimmt, nicht bewiesen scheint, so gerne wir einiges licht über den character des gutturals gewinnen möchten.

17. *haifsts* zank, an. heipt, ags. hæst; vgl. noch Kluge s.v. heftig u. hast.

18. *haihs* einäugig, lat. caecus, gr. *καικίας*, corn. cuic, air. caech. Lottner KZ. VII 180. Ein für den character der gutturale entscheidender vergleich fehlt.

19. *hâhan* hangen, an. hanga, ahd. hâhan, hangên, mhd. hâhen, as. bihangan, ags. hôn hängen. Es sind für unser wort verschiedene wurzeln aufgeführt worden, aber kein vergleich ist wegen der bedeutungsdifferenz durchschlagend; von seiten der laute hat derjenige mit skr. √çank zweifeln, lat. cunctari zaudern, nichts gegen sich. Was den sinn betrifft, so müsste man übergang von der geistigen bedeutung "zwischen zwei meinungen schwanken," zu der sinnlichen bedeutung "hangen" annehmen; dass aber die abstracte bedeutung die primäre, die concrete hingegen die secundäre sei, ist unwahrscheinlich, und eine bedeutung "hangen" für √çank lässt sich nicht nachweisen. Bersu s. 170 stellt es mit cancer gitter *κάκαλον* mauer, skr. kankara ring, kañcuka panzer, lit. kankles pl. cither etc. zusammen.

20. *hakuls* reisemantel, an. hökull, ags. hacele, mhd. hachel; nach Fick gehört dieses wort zu ksl. koža fell, haut; wenn wir hak als wurzel betrachten, so stimmt dieser vergleich vollkommen; was den bedeutungsübergang betrifft, den Feist, Got. Ety. nr. 241 bedenklich findet, so scheint uns nichts dagegen zu sprechen, da man sich den mantel als das aus fell gemachte denken kann. Bersu s. 180 stellt das wort hakuls mit skr. çālā haus, çaranas

schützend, schirmend, hütte etc. zusammen; darnach müssen wir kul als wurzel ansehen, was lautlich eine schwierigkeit bietet, da wir √hul nicht √kul erwarten; wäre es möglich vielleicht in der silbe ha- das praefix gleich lat. co-, com- wie in hansa, gamains etc. (vgl. s. 20 und unten nr. 23) zu sehen, indem diese silbe betont und daher das h beibehalten wurde? das k statt h könnte man als durch dissimilation entstanden erklären. Für ableitung von çala haus, çaranas schützend, çarman etc. von √çṛ nicht √çri siehe anm. zu hlifan.

21. *haldis* weiter, mehr; an. haldr, as. hald, ahd. mhd. halt, vielmehr. Vgl. Kluge Wtb. u.d.w.

22. *halks* dürftig, Leo Meyer vergleicht √çar verletzen; nach Fick BB. VI 214 gehört halks zu gr. κολοβός verstümmelt.

23. *hansa* menge, schaar, ahd. hansa, mhd. hans, ags. hôs. Bugge, P.u.B.B. XII 418f erklärt hansa als aus einem vorgerm. nom. kómsôd f. < komsŏd = kom zusammen + √sed sitzen entstanden; Osthoff, P.u.B.B. XIII 428 setzt idg. kóm-t^{s}ta condita, scil. societas, voraus. Beide wollen also beweisen, dass der erste bestandteil des wortes der lat. praeposition cum zusammen entspreche; wir dürften dann unser wort unter die einen velaren guttural enthaltenden wörter stellen, wenn wir diese zwar geistreichen, aber noch nicht gesicherten erklärungen anzunehmen wagten.

24. *hals* hals, an. as. ahd. hals, ags. heals, lat. collum < colsum, Bersu 165. Wol mit velarem guttural; vgl. lat. collis, as. holm.

25. *halts* verstümmelt, lahm, an. haltr, as. halt, ags. healt, ahd. mhd. halz, lahm, hinkend.

26. *hausjan* hören, an. heyra, as. hôrian, ags. hŷran, ahd. hôrran, mhd. hoeren. hausjan stellt man mit gr. ἀ-κού-ω < ἀ-κούσ-ω zusammen; Bopp, Gl.^{3} 396, Leo Meyer Got. Spr. § 39 nehmen skr. √çlu √çru als hierher gehörig an, was von seiten der laute nicht zulässig ist. Kluge's zerlegung des gr. verbums in ἀκ-ού-ω, dessen ού-ω für ούσ-ω stände — und dieselbe wurzel enthielte wie lat. auris, älter aus — in auscultare und audire für *ausdire, so dass gr. ακ, gt. h überrest eines praefixes wären, erscheint uns etwas kühn. Die vergleichung mit ind. ghoṣa ist weder lautlich noch begrifflich zutreffend; endlich lässt sich der vergleich von hausjan mit lat. haurīre nicht beweisen. Die etymologie unseres wortes muss dahingestellt bleiben.

27. *heito* fieber. Verwandte in den aussergermanischen sprachen fehlen; lit. kait heiss, Fick Wtb. VII 74, stimmt nicht

im auslaut. Zu den germ. wörtern die Kluge im Wtb. zu √hĭt, aus hĭ erweitert, stellt, ahd. mhd. heiz, ags. hât, eng. hot, an. heitr dürfte wol auch heito fieber gehören; ebenso das einmal (Johannes 18, 3) vorkommende hais fackel.

28. *hilpan* helfen, an. hjalpa, as. ags. ahd. helpan, mhd. helfen. Die etymologie von hilpan ist nicht sicher zu bestimmen; wenn wir in √hilp eine durch p erweiterte wurzel sehen dürfen, so lässt sich unser wort an √çṛ decken, schützen, çarman heil, glück, çaraná zuflucht, hilfe etc. schliessen; vgl. Schweizer-Sidler KZ. XII 288.

37. *hleibjan* schonen, ahd. hlîpjan, an. hlîfa. Die etymologie ist uns dunkel, da einer zusammenstellung mit hilpan zu grosse schwierigkeiten entgegenstehen.

29. *hinþan* fangen hat keine sicheren auswärtigen verwandten: — gr. *χανδάνω*, lat. praehendere passen nicht wegen der unterbliebenen lautverschiebung; der vergleich mit catena (Van.² 67) passt weder dem laute noch der bedeutung nach; vgl. Bersu 177.

handus hand, an. hönd, as. ags. ahd. hand, mhd. hant. Handus steht, wenn es richtig unter hinþan gestellt ist, — vgl. Schleicher, Comp. und Fick Wtb. VII 61 — in ablautsverhältniss zu demselben und bedeutet darnach die fassende, die ergreifende; d statt des zu erwartenden þ wird durch Verner's gesetz zu erklären sein. Kluge's bedenken Wtb. s.v., dass neben den deutschen ausdrücken für körperteile keine starken verba vorkommen, scheint uns nicht absolut zu hindern handus mit hinþan zusammenzustellen.

handugs klug, weise, handugei weisheit, an. höndugr behend, geschickt. handugs hat man früher als ableitung von hand angesehen, bis die scharfsinnige erklärung von Osthoff, P.u.B.B. XIII p. 418 ff auf eine andere möglichkeit aufmerksam gemacht hat. Er zerlegt das wort in han < ham vor folgendem d = lat. com (nach Bugge P.u.B.B. XII 418) und — dug- (als nomen agentis) < daug prät-präs. von dugan taugen; ahd. hantag trennt er davon wegen der bedeutung. Man kann höchstens nur die möglichkeit dieser ableitung annehmen, da es erstens, noch nicht sicher bewiesen ist, dass ham dem lat. cum gleichzustellen ist; zweitens, wenn es auch wäre, könnten wir doch diese zerlegung des wortes, weil wir nicht bestimmt wissen, ob das wort ein simplex oder ein compositum ist, nur als eine hypothese betrachten, obschon Osthoff auf andere zusammensetzungen mit stämmen aus derselben wurzel hinweist (mhd. ge-touc, ge-tugen, ge-tuht, ge-tühtic) was die wahrscheinlichkeit seiner hypothese verstärkt. Schon

Kluge, Stammbildung § 203, p. 86 hatte handugs von handus getrennt und zu gr. κεντέω steche, stachele gestellt, was wegen der bedeutung schwerlich angeht. Vgl. Kauffmann P.u.B.B. XII 202, anm. 2, den diese zusammenstellung nicht befriedigt, wie auch Osthoff a.o. sie abweist.

46. *hrugga* stab, ahd. runga, mhd. runge, ags. hrung, eng. rung. Etymologie ist uns unbekannt.

30. *hiwi* zum stamm hiuja — bildung (nur einmal, Tim. 2, 3, 5 belegt) ags. hiv, eng. hew, hue; die wurzel dieses wortes scheint im ind. ci vorzuliegen; wüssten wir, die ableitung wja zu erklären, so passte diese wurzel trefflich; vgl. Brugmann, Ber. d. Kön. sächs. Ges. d. Wiss. 1889, s. 36 f.

31. *hlahjan* lachen, uf-hlohjan auf-lachen machen, an. hlaeja, as. hlahan, ags. hlehhan, ahd. (h)lahhan. Hlahjan und seine verwandten vergleicht man gewöhnlich mit gr. κλώσσω < *κλωκjω, κλώζω < *klōgjō, welchem κλάζω zu grunde liegen dürfte. Ob verwandtschaft mit skr. √kruç vorhanden sei? Der bedeutungsübergang — aufschreien, jubeln, lachen — ist ein sehr natürlicher. Windisch, Ber. d. sächs. ges. d. wiss. phil. hist. klasse, 1886, p. 244 und nach ihm Feist, Grds. d. got. Ety. nr. 271, ziehen hierher auch das irische cluche spiel, welches allerdings sowol lautlich als begrifflich sehr gut passt. Wir haben als vorgerm. wurzel mit anderem vocale klak anzunehmen, welche Felix Solmen KZ. XXIX 322 mit κλάζω vermittelt.

32. *hlaifs* (hlaibs) brod, gahlaiba genosse, an. hleifr brodleib, ahd. leib, mhd. leip, nhd. laib. Für hlaibs wissen wir keine sicheren verwandten, da die entsprechenden wörter in den verwandten sprachen lehnwörter zu sein scheinen; z.b. aus dem germ. ksl. chlĕbu brot, lett. klaips brod, aus dem poln. lit. klepas.

33. *hlamm* oder hlamma schlinge. Ob wirklich an. hlemma mit geräusch zusammenschlagen, ags. hlemman, as. ahd. hlamôn, gleicher wurzel sind? Schade fragt unter hlamm "vom geräuschvollem zuschnappen?" Leo Meyer, Got. Spr. § 40 vergleicht dagegen κρεμ-άννυμι aufhängen, aber vergleiche hramjan, in welchem *r* erhalten ist.

35. *hlaupan* laufen, springen, nur in ushlaupan aufspringen an. hlaupa, as. hlôpan, ags. hlêâpan, eng. leap, ahd. hlaufan, mhd. loufen. Ein sicheres etymon fehlt.

36. *hlauts* loos, ahd. hlôz, hluz, mhd. lôz, an. hlutr, ags. hlyt u. hlot, eng. lot; dazu starkes verbum an. hljota, ags. hlêôtan, as. hliotan, ahd. (h)liozan, mhd. liezen erlosen. Aus den ausser-

germ. sprachen verzeichnet Johanssen KZ. XXX 475 als verwandt das gr. κλάδος, und nimmt übergang aus der e-reihe in die u-reihe an. Über die bedeutung des wortes und die betreffende literatur, siehe Schweizer-Sidler's Anm. zu Tacitus' Germania 5te Aufl. Halle, 1889.

34. *hlas heiter.* Leo Meyer's zusammenstellung von hlas mit hlahan ist sehr ansprechend und lässt sich vielleicht rechtfertigen. Wenn wir aus den bedeutungen freudig, heiter die bedeutung jubelnd — was allerdings nahe steht — schliessen dürfen, so gibt es in dieser hinsicht nichts einzuwenden; hlas würden wir aus *hlahsa = √hlah + suff. sa, durch ausfall von h, wie in waurstw < waurhstw, entstehen lassen, obgleich die verschiedenheit dieser fälle uns nicht verborgen ist.

38. *hnasqus* weich, ags. hnesc, hnysc weich, zart.

39. *hneiwan* sich neigen, hnaiws niedrig, hnaiwjan erniedrigen, an. hnîga, as. ags. hnîgan, ahd. (h)nîgan, lat. cô-nîveo, nictare winken. Die germ. verwandten von hneiwan zeigen, dass ein inlautendes g vor dem w aus den got. wörtern ausgefallen ist; aber kein auswärtiger verwandter lässt sich irgendwo auffinden, wodurch der character des anlautenden gutturals zu bestimmen wäre; denn die von Grassmann KZ. IX 28 erwähnte skr. wz. hnu verheimlichen stimmt in der bedeutung nicht, wie er selber anerkennt.

40. *hnuto* pfahl, stachel ist vielleicht mit Grimm Wtb. zu einem an. hnioða zu stellen; weitere verwandtschaft lässt sich aber nicht finden; das nhd. knute peitsche ist als lehnwort aus russ. knut zu betrachten, vgl. Kluge Wtb. s.v.

41. *hoha* pflug, ahd. huohili aratiuncula. Für hoha befriedigt weder der vergleich von Grimm Gr.^{3} 416 mit ital. *occa statt *coca in occare, noch der von Kuhn in Weber's Indischen Studien I 353 mit skr. kôka lupus, wie skr. vṛkas, welches gew. wolf, aber im Veda auch aratrum, pflug = erdzerreisser bedeute — letzterer nicht, weil kôka in dieser bedeutung nicht sicher belegt ist, und auch in seinem vocale sich unterscheidet — noch derjenige von Leo Meyer mit gr. ἀκωκή, noch der von Woeste KZ. III 80 mit lat. sulcus die furche. Von seiten des lautes ist am wenigsten gegen den von Hehn, Culturpflanzen und Haustiere, p. 455 gebotenen, von Feist, Got. Ety. angeführten vergleich mit lit. szakà ast, zacke, skr. çákha ast, zweig einzuwenden. Hoha soll den primitiven hakenpflug (spitzes, gekrümmtes stück holz) bezeichnen.

42. *hraiwa-dūbo* turtel-taube; zu hraiwa gehört ahd. hrêo leiche,

ags. hrâ(o), an. hrae. Wenn wir mit JS. Voc. II 474 ff, Scherer zGDS.[2] 74, Osthoff KZ. XXIII 427 f, die epenthese in der germ. ursprache annehmen und hraiwa < *krayva erklären dürfen, so haben wir in dem skr. krávyam für unser wort einen ganz zutreffenden vergleich; sonst fehlen auswärtige verwandte; vgl. aber Brugmann Grds. I § 641, der die richtigkeit dieser epenthese bezweifelt.

43. *hropjan* rufen, an. hroepa schmähen, ahd. hruofan, ags. hrôpan. Für dieses wort fehlen sichere auswärtige verwandte; lat. calāre, skr. cakarmi etc. sind unverwandt. Nach Joh. Schmidt KZ. XIX 273 stimmt hropjan bis auf den gesteigerten vocal mit lit. kalbéti reden. Auffallend wäre hier immerhin schon der laut l statt r, da in der betreffenden wurzel statt des ursprünglichen r im europäischen l durchaus vorherrscht, vgl. *καλεῖν*, ahd. halon, holon.

44. *hroþ-eigs* ruhmreich, an. hrôdhr, ags. hrôðor, an. hrôdhagr berühmt, ags. hrêðig sich einer sache rühmend, erfreuend. Eine sichere exotische verwandte wurzel ist für hroþ-eigs nicht zu finden; skr. √çru hören oder skr. kīr-ti < kar gedenken, erwähnen, lassen sich wegen des inlautes nicht hierherstellen. Feist Got. Ety. nr. 285 erwähnt letztere mit dem zusatze "*falls* r̥ *im germ. zu* rō *wird*"; eine solche wandlung im germ. scheint uns aber ganz vereinzelt dazustehen.

45. *hrot* dach. Diesem worte fehlen innerhalb des germ. sichere verwandte; Grimm stellt es als möglicher weise mit der reihe ags. hrôt fuligo, ahd. hruoz, später ruoz verwandt; die ahd. wörter möchte aber Kluge davon trennen, während er verwandtschaft mit ags. hrôt schmutz für denkbar hält. Ausserhalb des germ. fehlen verwandte gänzlich.

47. *hugs* m. oder hug n. verstand, sinn (nur einmal Eph. IV, 17, belegt) an. hugr, as. hugi; got. hugjan denken, beachten, an. hyggja, as. huggian hycgan, ahd. huggan, mhd. hügen denken, meinen. Der gewöhnliche vergleich mit ai. √çuc sich kümmern, çuc glut, sorge, kummer, liesse sich, was das g statt zu erwartenden h betrifft, durch Verner's Gesetz vermitteln; eine etwelche, doch nicht unüberwindliche schwierigkeit scheint uns in der bedeutungsdifferenz zu liegen, vgl. das mundartliche "tiefsinnig" für "übermässig nachdenklich." Dieses bedenken versucht Osthoff P.u.B. VIII 277 zu beseitigen, indem er hugs als den klaren, den reinen auffasst, vom skr. adj. çuci-s klar, rein, welches im Veda als epitheton von krátus und mátis vorkommt. Vgl. Brugmann Grds. I §§ 439, 447.

Das verbalabstractum gahugdi erklärt Kluge P.u.B.B. IX 152 f in anlehnung an Bartholomae Ar. Forsch. pp. 24, 176 aus idg. *kugh + dhi < *kugh + ti, also nicht aus *kuk-ti (wonach es *nicht* mit çuc zu verbinden wäre); diese theorie will er auch auf die perfecta auf da, de anwenden. Geistreich, aber unsicher ist diese ansicht; wahrscheinlicher scheint uns die von Kögel auf s. 521 desselben bandes dieser zeitschrift, der sich der von Möller P.u.B.B. VII 478 geäusserten meinung anschliesst, es sei ein mittlerer vocal *a* ausgestossen worden.

48. *hûhrus* hunger, huggrjan hungern, an. hungr, ags. hungor, ahd. hungar. Bezzenberger BB. IV 357 hält hûhrus mit gr. κακός schlecht, zusammen und gibt als grundbedeutung von √kak, starke form = √κενκ elend, not an. Schulze KZ. XXIX 267 nimmt als wurzel worauf hûhrus, κακιθά, κένκει, κακός gemeinsam beruhen, √καγκ brennen, dörren an und zieht lit. kankà qual, leiden an. há klagen, quälen, z.b. von den leiden des hungers herbei. Über die bedeutung des an. há, welches im got. hâhan lauten müsste, vgl. Bugge BB. III 102.

49. *kas* gefäss, ahd. kar schüssel, chasto kasten, mhd. kar kasten, as. kar, an. ker, dän. kar; lat. gero tragen < *geso, βασ-τάζειν emporheben, tragen; vielleicht auch lat. vas. Vergleiche aber Fick BB. II 267, der got. kas zu ved. jasus, ahd. cas-to, chasto, mhd. kaste, nhd. kasten stellt; dagegen lat. vas fern hält. Curt. Grds.[5] 476 nimmt vas als wahrscheinlich dasselbe mit *gvas an; indem es sich so zu βασ- verhalte wie venio zu βαι-νειν; *gvas : βασ- = *gven : βαιν. Conway's versuch (Verner's Law in Italy) gaesum zu gero < *giso zu stellen, *ae* also als ablaut zu i zu erklären, ist kaum als richtig zu betrachten. Bersu lässt es als noch nicht ausgemacht erscheinen ob lat. vas zu kas etc. zu stellen sei.

50. *kilþei* mutterleib, in-kilþo schwanger, ags. cild kind. Kilþei stellt Fortunatov BB. VI 217 zu skr. jaṭhára < *jalthára, eine vergleichung welche bedenklich wird, wenn wir nicht kilþei aus kilþrei durch dissimilatorische ausdrängung von *r* erklären wollen. Man vergleicht gewöhnlich mit jaṭhara got. qiþrs, qiþus, wobei man entweder den cerebral des ind. wortes übersieht (wie Kluge P.u.B.B. IX 194 bemerkt) oder ausfall eines *l* oder *r* in dem got. worte annimmt — was vielleicht in qiþrs statt *qirþrs aus dissimilation nach analogie von qiþus geschehen konnte; dazu lat. venter < *gventer, wenn man den wechsel des l (respr. r) mit n nicht anstössig findet, vgl. Bersu s. 152. Die zusammenstellung von γαστήρ mit diesen wörtern bietet wegen des σ schwierigkeiten;

denn wenn man das σ für ursprünglich aus einem idg. zischlaute entstanden erklärt, so muss man das lat. und die got. wörter, davon trennen; wenn Feist, Got. Ety. mit Bersu recht hätte gr. γαστήρ aus $g^{2}n̥t$-tér zu erklären und so dem lat. venter anzunähern, so wäre die zusammenstellung des gr. wortes mit venter vermittelt. Bei allen bedenklichkeiten, welche die zusammenstellung von jaṭhára mit qiþrs, qiþus einerseits und mit lat. venter und gr. γαστήρ andrerseits, erregen, können wir mit sicherheit den character des anlautes in jaṭhára, daher auch den des got. kilþei, nicht bestimmen. Wenn aber kilþei und qiþrs zu jaṭhára gemeinsam gehörten, so hätten wir noch ein beispiel der entwickelten und unentwickelten (resp. verlorenen) labialisirung desselben gutturals, neben queran: kara etc., aber auffallender weise vor dem gleichen vocal.

51. *kintus* heller. Etymologie unsicher. Miklosich, Vgl. Wtb. d. sl. Spr. s. 27, vergleicht ksl. cęta münze etc. Schade mit anderen frägt, ob es gleich lat. quintus sei. Andere vergleiche mögen unerwähnt bleiben.

53. *klismo* klingel, schelle. Ety. unsicher. Vielleicht lehnwort.

52. *niu-klahs* geboren, unmündig, niuklahei kleinmut. Eine zutreffende erklärung ist für dieses wort noch nicht gegeben worden; Leo Meyer stellt es zu skr. √jan erzeugen, mit übergang von n zu l wie in skr. anya, welches = alja sein soll, gr. νεο-γόν-ος; andere vergleichen es mit kilþei mutterleib; beide vergleiche sind deswegen zweifelhaft, weil wir nicht mit sicherheit wissen können, ob das wort kla-h zu teilen sei; — h als suffix wäre jedenfalls sonderbar. Scharfsinnig, aber nicht durchschlagend ist die von Froehde BB. VII 123 angeführte ableitung durch Fick in niuklahs ein ebenbild des gr. νέο-γλαγής noch die muttermilch trinkend, sieht — nicht durchschlagend, weil das wort für milch im germanischen ein ganz anderes ist.

55. *ga-kroton* zermalmen. Etymologie unbekannt. Grimm stellt dazu kratzen. Kluge Wtb.[4] führt unter kratzen ein ga-kruton an, was allerdings eine organische bildung wäre, aber unseres wissens nicht vorkommt.

54. *knirstan* knirschen. Ety. unbekannt.

56. *kukjan* küssen. An verwandtschaft mit gr. κυ-νέω, corn. cussin osculum, cymr. cussan ist wegen mangelnder lautverschiebung nicht zu denken; vgl. Curt. Grds.[5] 159.

IV. Der anlautende guttural ist spirantisch in: —

1. *gaggan* gehen, gaggs oder gagg, gang, gasse, ahd. gangan, aisl. ganga, ai. jangha unteres bein, av. zanga, oberer fuss, lit. pra-žanga übertretung, JS. KZ. XXV 116, Brugmann Grds. I §§ 197, 453, 538. Diese wörter sind mit skr. √ha, nicht nach Leo Meyer, Got. Spr. § 24 mit √gam, zusammenzustellen. Das skr. substantiv jangha bein setzt eine √hangh, √hagh voraus; das gh wird als determinativ aufzufassen sein. Wir halten den von Bezzenberger (BB. II 191) gemachten versuch geigan, gageigan gewinnen mit got. gaggan gehen zusammenzustellen, wenigstens der bedeutung, wenn nicht auch der laute wegen für sehr unwahrscheinlich. Das praeteritum ist schwach flectirt gaggida; es scheint auch im stark flectirten praes. gaggan ein denominativ von gaggs vorzuliegen; vgl. saltan.

2. *gaidw* mangel. Zu skr. √hā verlassen, zd. √za zazâiti, gr. χῆτο, χῆρος, ksl. zijają, Fick II 466, Schulze KZ. XXVII 425 gibt (nach Fick Wtb. I 78) die zusammenstellung mit jahāti, jahiti; hīná, hĭtvā etc., er setzt aber die √ghāi(?) an. Kluge dagegen Wtb. u. geiz setzt germ. √*gaid, √*gid aus idg. √*ghaidh an, und zieht, wie auch Fick, BB. I 173, lit. geidžù (inf. geĩsti) begehren, verlangen, ksl. zidą, zidati erwarten, hierher. In diesem sinne gehören noch ahd. gît gier, mhd. gît, gîtsen, ags. ȝîtsian habgierig sein, nhd. geiz dazu. Kluge gibt aber in der stammbildung, § 140, wie uns scheint, eine mit der von ihm im Wtb. vorgetragenen nicht ganz stimmende erklärung, indem er in √gai (zu √gĭ gewinnen, wie in got. geigan) und suffix dw < idg. tw teilt. Keine dieser auffassungen scheint uns der bedeutung wegen zulässig; während die von Schulze von seiten der laute vortrefflich stimmt und der begriff des mangels als des verlassenen sich wol denken lässt. Die ahd. mhd. ags. wörter, welche begehren, habgierig sein, bedeuten, mit ihren verwandten, sind dann von gaidw zu trennen. Die form des suffixes got. -dw aus -tw lässt sich durch Verner's gesetz erklären.

3. *gairdan* gürten, ahd. gurten (aus gurtjan), as. gurdian, ags. gyrdan, gairda gürtel, an. gjorð gürtel von germ. √gerd; siehe Gering unter dem worte; Fick VII 102. Dann scheint entschieden verwandt folgende gruppe gards, etc.

4. *gards* hof, haus, familie, von der den ablautenden vocal enthaltende √gord; an. garðr gehege, zaun, ahd. gart, ags. geard umfriedigung, gr. χόρτος, lat. hortus, osk. húrtum platz, air. gort

seges, lit. zãrdis rossgarten, weideplatz, preuss. sardis umzaunter raum. Leo Meyer § 23, Brugmann § 389, Bersu s. 189, Kluge Wtb. u. garten. Auch got. garda stall, ahd. garto, mhd. garte, as. gardo gehören hierher. Lit. gãrdas und ksl. gradu sind sehr wahrscheinlich aus dem germ. entlehnt. Siehe Brugmann Grds. § 467, 2 und Kluge Wtb. u. garten. Anders erklärt diese verschiedenheit des baltischen und slavischen Miklosich a.o.u. gordu und gonsĭ. Unrichtig hierher gezogen ist von Ebel (nach Schleicher) KZ. VIII 241 die skr. √gṛh.

5. *galga* galgen, ahd. galgo, mhd. galge, as. galgo, ags. gealga, an. galgi; lit. żalga stange. Kluge Wtb. u. galgen. Es ist lautlich unmöglich galga und crux zusammenzubringen, wie Leo Meyer, Got. Spr. § 25 tut.

6. *gatwo* gasse, an. gata weg, ahd. gaza, gazza, mhd. gazze, as. gat, ags. geat, gät, eng. gate. gatwo gasse hängt nicht mit gaggan, sondern mit √ha zusammen; siehe oben u. gaggan. Mit erweiterung durch t haben wir die an. gestalt dieses stammes, wozu wenn wir Kluge's andeutung Wtb. u. gasse anwenden dürfen, noch das suffix — wân im sinne "versehen mit" kommt; darnach ist gatwo "die mit tor versehene öffnung." Oder wäre es möglich unser wort in ga-two aufzulösen? Suffix -two statt -þwo nach analogie jener wörter, ûhtwo morgendämmerung, frühe und wahtwo wache, welche nach h ihr t nicht verschoben hätten?

7. *gaumjan* beachten, an. geyma, as. gômean, ahd. goumjan, mhd. goumen; goumjan ist denominativ zu √*gan + mô das schmecken, wahrnehmen, an. gaum (vorwiegend gaumr) aufmerksamkeit, as. gôma bewirtung, ahd. gauma schmaus, siehe von Bahder, verbalabstracta s. 138. Schade Wtb. stellt es mit ahd. giwên, gîen das maul aufsperren zusammen (für ausfall des w in gîên zu gîwên, vgl. Braune, ahd. Gram. § 331, anm. 3, spîan aus spîwan). Gîên gehört nach Miklosich a.o. zu skr. √hā, zd. √zā, lat. hisco, gr. χαίνω gähnen, klaffen, lit. źióti, ksl. zijati. Der vocal macht allerdings schwierigkeit, wie auch in gr. χαῦνος. Anders Kluge Wtb. u. Brugmann Grds. I, § 188, die lit. gomyris goumen vergleichen.

8. *gaunon* klagelieder singen, an. geyja, ksl. zovą tönen, skr. √hu, havate, zd. √zu, zavaiti anrufen. Fick Wtb. VII s. 97. Feist's bedenken gegen die zusammenstellung dieser wurzeln sind unbegründet.

9. *gistra* in gistra-dagis morgen, ahd. gestarn, mhd. gestern, an. í-gaer, lat. heri, gr. χθές, skr. hyás. Nach Bersu s. 189 ist h in diesem worte spirantisch.

10. *giutan* giessen, ahd. giozan, mhd. giezen, ags. gêotan, an. gjóta junge werfen. Vgl. Kluge Wtb. u.d.w. giessen. Fick Wtb. VII 107, lat. fundere (über den wechsel zwischen f und h, siehe Fick und Bersu a.o. s. 131), gr. χέω, ksl. zaothra, skr. juhóti, Curt.[5] n. 203. Bersu s. 188.

11. *goljan* grüssen, an. gala singen, bezaubern, ags. ahd. galan; goljan könnte an eine einfachere gestalt der wurzel hrâd (vgl. s. 54, nr. 12) gehalten werden; wäre dies ausgemacht, so dürfte nach zd. √zrâd das anlautende *g* spirantischem gh entsprechen, aber einmal wäre doch eine ziemlich starke bedeutungsdifferenz vorhanden, andererseits werden die slavischen gradu etc. von Miklosich wol mit recht mit ind. hrādunī etc. verglichen. Vgl. Miklosich a.o. s.v. gradu. Fick Wtb. II 468, Justi Zend Wtb. Fick stellt goljan zu gharghara gerassel, welches BR. als onomatopoie bezeichnet.

12. *gretan* weinen, an. grâta, ags. grêtan, as. grâtan, ahd. mhd. grâzan, skr. √hrâd tönen, rasseln; Fick Wtb. VII 108, Whitney Wtb. u. √hrâd, Van.[2] 95. Über den anlaut vgl. unter goljan.

13. *gulþ* gold, an. gull, goll; as. gold, ahd. ags. gold, mhd. golt, skr. √ghar, skr. hiranya gold, zd. zair-ina gelblich, ksl. zel-enu, žlu-tŭ gelb, zlato gold, lett. zelts gelb; (gr. χρῡσός nicht zu vergleichen, vgl. Kluge Wtb.[4]); Fick Kuhn's Beitr. VII 360, Leo Meyer Got. Spr. § 23, Fick Wtb. VII 103, Van.[2] 92. Vgl. gras.

14. *guma* mann, an. gumi, as. gumo, ags. guma, ahd. gomo, mhd. gome, alat. hemo, lat. homo, lit. żmů'; diese wörter gehören zu zem (zāo) erde, ai. jm -ás (gen); gr. χαμαί, χθών (mit eingeschobenem θ), lat. humus, lit. żeme, ksl. zemo, zemlja erde. Leo Meyer KZ. V 163, Got. Spr. § 23; Lottner, KZ. VII 182, Collitz BB. X 54, Fick Wtb. VII 108, Van.[2] 91, Bersu s. 189, Brugmann Gdrs. I §§ 206, 386.

15. *halbs* halb, an. hâlfr, ahd. halb, mhd. halp, as. half, ags. healf. Bugge BB. III, 117 leitet das an. halfa pars dimidia, plaga, regio von skr. √çar zerbrechen — wozu auch an. hlið seite und lit. szalis landstrich gehören — und nimmt daher das got. halbs als eine weiterbildung von germ. √hal an; Kluge (Wtb. s.v.), hingegen, verwirft aus lautlichen gründen alle auswärtige verwandte, sowol gr. κολυβός verstümmelt, als auch lat. in-col-umis, gr. καρπός und lat. carpo.

16. *halja* hölle, an. hel, as. hellja, ags. hella, ahd. hella, mhd. helle, zu √çṛ decken, bedecken; zu derselben wurzel gehören auch ahd. as. helan, mhd. heln, nhd. hehlen, ahd. halla, nhd. halle, etc. Nach BR. und JS. Voc. II 251 ff, gehörte clinare, cliens, clitellae,

clivus etc., ags. hlinjan, ahd. hlinên, u.s.w. hierher; aber diese zwei gruppen sind in wirklichkeit entwickelungen von zwei verschiedenen wurzeln — √çṛ decken, und √çri anlehnen, welche BR. als den gleichen stamm ansetzen; Lanman hat aber (Proceedings of the Am. Phil. Ass. 1884) bewiesen, dass sie lautlich und begrifflich verschieden sind; die gruppe cliens, hlinjan ist von celāre, hehlen, hölle etc. zu trennen. Vgl. Bersu s. 180.

17. *hairda* herde, aisl. hjǫrð, ahd. herta, ags. heord, skr. çardhas herde, schaar. Leo Meyer, Got. Spr. § 39, Brugmann, Grds. I § 538, Kluge Wtb. s.v.

18. *hairto* herz, an. hjarta, as. herta, heorte, eng. heart, ahd. herzâ, mhd. herze; gr. *καρδία*, ion. *κραδίη*, lat. cor, air. cride, ai. çraddhá vertrauen, armen. sirt, lit. szirdis, ksl. sridice. Van.² 315, JS. Voc. II 30, Bersu 180, Brugmann Grds. I § 384. Da sich im skr. kein wort finden lässt, welches der aus den germ. formen, got. hairto, ahd. herza etc. zu erschliessenden wurzel √*gherd oder √*kerd (siehe Collitz BB. X 33) entspricht, müssen wir entweder, wie Brugmann a.o. skr. hṛd von unserem worte trennen, oder mit Lottner KZ. XI 176 eine unregelmässigkeit im skr. annehmen, i.e. hṛd statt çrd. Bartholomae, KZ. XXIX 535 hält die unregelmässigkeit für eine ursprüngliche differenz, so wie bei der zusammenstellung des got nehw mit skr. nahuṣas etc. welche auf ai. √náh = idg. √neg'h oder √neg²h beruhen, während das got. nehw auf √nek₂ zurückführt. Feist, Got. Ety. nr. 239 u.d.w. hairto, scheint an der zusammenstellung von ind. çrad mit got. hairto, einigermassen zu zweifeln; gewiss ohne grund. Im lat. und gr. liegt eine verschiedene vocalstufe vor.

19. *hairus* schwert, an. hjörr, ags. heru, heoru schwert, in heru-grim schwert-grimmig und sonst; skr. çaru speer, pheil. Fick Wtb. VII 67, Feist Got. Ety. nr. 240.

20. *haitan* heizzan, an. heita nennen, as. hêtan, ags. hâtan, ahd. heizzan, mhd. heizan; skr. √çi in bewegung setzen, lat. cīre bewegen, citare, in bewegung setzen, kommen lassen. Fick Wtb. VII 55, Van.² 65, Kluge, indem er die √hait als eine unerweiterte ansieht, findet keine auswärtigen verwandten; wenn wir aber eine erweiterung durch t statuiren dürfen, so stimmt skr. √çi in bewegung setzen, lat. cīre, citare sowol in laut wie in bedeutung überein.

21. *haurn* horn, gemein. germ. horn, lat. cornu, gr. *κέρας*, cymr. karu, zd. çrva, skr. çiras hagel, horn. Van.² 68, Bersu s. 180, Lottner KZ. VII 182. Vgl. jetzt besonders Danielsson, Gram. Stud. I s. 33.

22. *hazjan* loben, hazeins lobgesang, ahd. haren, mhd. harn, ags. herjan; camena < *cas-mena Muse des gesanges JS. KZ. XXVII 328, camillus (vornehmer) tempelknabe, ἐγ-κώμιον loblied, skr. çamsati loben, çasman lobspruch. Van.[2] 68f, Bersu s. 180, Froehde BB. VII 85. Feist Got. Ety. setzt mit allzugrosser zuversicht, wie es uns scheint, lat. carmen < ças-men dem got. hazjan gegenüber, indem er die von Conway, Verner's Law in Italy, p. 14 aufgestellte theorie annimmt, der das Verner'sche gesetz auch in Italien eine rolle spielen lässt, und r des lat. carmen als aus s in der periode des rhotacismus in betonter silbe entstanden erklärt; das hat aber Conway nicht genügend bewiesen; denn lautgesetzlich muss s in betonter silbe mit verlängerung des vorhergehenden vocals ausfallen, daher hätten wir aus casmen, cāmen zu erwarten; siehe Bersu s. 170.

23. *heiwa-* in heiwa-frauja hausherr, an. hjon n. pl. eheleute, as. hîwa, ags. hîwan, ahd. hîwo, hîo, mhd. hîwe gatte, altlat. ceivis, lat. civis, osk. cêvs, skr. çévas hold, lieb; ksl. sěmija hausgesinde, lit. szeimýna hausgesinde. Bersu s. 181, Feist Got. Ety. nr. 262.

24. *hi* dieser, pronominalstamm, in himma, hina, hita, an. hann, as. he, hi, lat. ci in cis, citra, citerior, citimus; lit. szis, asl. si. Bersu s. 180, Brugmann Gdrs. I §34.

25. *hilms* helm, an. hjalmr, as. ags. ahd. mhd. helm, ai. çarman schutz, Brugmann Grds. I §213 (çarman zu √çṛ decken nach Lanman a.o.) wahrscheinlich sind lit. szalmas helm und ksl. šlěmŭ helm aus dem germ. entlehnt, siehe Kluge Wtb. s.v. Miklosich u.d.w. šelmŭ; das wort ist germ. Die entlehnung šelmŭ fällt vielleicht in die erste periode: spätere entlehnung; ab. hilem; doch Froehde BB. I 206 und Bugge BB. III 118 nehmen lit. szalmas als ursprünglich an.

26. *hindana* hinter, hindar hinter, hindumists der hinterste; wenn diese wörter richtig zu stamm hi, der sich in himma, hina hita, lat. ci in citra, cis etc. zeigt, gestellt werden, so gehören sie zu der zahl der spirantisch anlautenden; dieser vergleich aber ist nicht ohne schwierigkeiten sowol von seiten der laute als von der der bedeutung.

27. *hiri* adv. hierher, eigentlich imperativ eines vorauszusetzenden *hirjan, heisst also ursprünglich: komm hierher; die formen dual. hirjats, plu. hirjiþ kommen vor; hiri gehört zu dem oben besprochenen stamm hi in himma etc. und ist nach JS. Voc. II 423 aus hi + suffix r, welches den ruheort bezeichnet + i imper. endung entstanden. Für erklärung des ersten i statt des zu

erwartenden ei, siehe Brugmann, Morph. Unt. IV 414 ff. Das inlautende i steht in unbetonter silbe statt ai, darum unterbleibt die brechung.

her hier erklärt JS. KZ. XXVII als aus einem noch in hir-i, hir-jiþ, hir-jats wirklich vorliegenden *hir dadurch entstanden, dass das e des loc. *he vom stamme *hi in das gleichbedeutende hir eindrang, wie ê im an. das frühere i vom *hiðra, *hiðan verdrängte, wonach sie hêðra, hêdan lauteten. Über dieses ê siehe Brugmann Grds. I § 75. Bremer P.u.B.B. XI.

28. *hiufan* wehklagen, as. hiovan, heovan, ags. heafen, ahd. hiufan, hiuban klagen stellt JS. KZ. XIX 273 unter skr. çuc kümmern, lit. kaukti heulen. Nach seiner bedeutung scheint uns das wort eher an lit. kaukti als an skr. √çuc gehalten werden zu müssen, welche beiden wörter wol Joh. Schmidt heute nicht mehr vereinigt. Bopp Gl.[3] 88[b] (vgl. Feist s.v.) vergleicht √kup, wofür BR. die bedeutungen I [1)] in bewegung gerathen, [2)] aufwallen, zürnen. II sprechen, glänzen, angeben.

29. *hlains* hügel; got. hlaiw grabmal, ags. hlâ̂ew, ahd. hlê̂o; lat. clīvus abhang, anhöhe, skr. √çri anlehnen, zd. √çri. Van.[2] 71, Brugmann Grds. I § 387. Ein dem lat. clināre, gr. *κλίνειν, κλίμα* neigung, absenkung, air. cloen schief, lit. szëti, skr. çrayati entsprechendes verb kommt im got. nicht vor, findet sich aber reichlich in den andern germ. sprachen; ahd. hlinên intr. hleinen trans. lehnen, mhd. lenen, ags. hleonjan, hlinjan, hlâ̂enan, me. (h)lenian, ne. lean; zu diesem stamme gehören auch got. hlija zelt, hleiþra zelt, ufar-hleiþran ein zelt über jmd. schlagen, gr. *κλι-σία* lager, lehnstuhl, *κλῑ-τύς* hügel, an. hlið hügel, ags. hlið hügel. Kluge Wtb. u. lehnen, auch Lanman a.o. Hleiduma link, air. clé, cymr. cledd link scheinen von derselben √çri auszugehen, siehe Feist Got. Ety. nr. 273.

30. *hliuma* gehör, ohr. ahd. hleumunt, hliumunt, mhd. liumund, nhd. leumund, skr. √çru hören, zd. çraoman, gr. *κλύω, κλέος* statt *κλέϝος, κλυτός*, cluēre, gerühmt werden, lat. in-clutus; hliuþ das zuhören (nur in hliuþa dat. sing. I Tim II, 11 belegt), an. hljôð ton, laut, zend çraota hören. Fick Wtb. 89, Bersu s. 176, Brugmann Grds. I § 258, KZ. I 573, II. 364, III 18.

31. *hlûtrs* lauter (nach Gr. DWb. unter lauter, hlutrs oder hlûtrs) an. (h)luttar, ahd. hlûttar, ags. hlûttor; als verwandt werden allgemein anerkannt, gr. *κλύζω* für **κλύδ-jω* spülen, alat. cluĕre reinigen, lat. cloāca < clovāca, lit. szlůju, szloviani, szlŭti, wischen, fegen. Dazu stellt Stokes, Kuhn's Beitr. VIII 214 den altkelt. flussnamen clôta, *κλώτα*, eng. clyde.

32. *hulþs hold*, an. hollr zugeneigt, hold, as. ahd. mhd. hold, daneben auch wilja-halþein begünstigung, bevorzugung, stellen wir mit Leo Meyer, Got. Spr. §39 zu ai. çarana schutz, hilfe, letzteres aber nicht wie er zu √çri anlehnen, sondern zu √çṛ schützen; darnach bedeutet wilja-halþei — den wir möchten es von got. hallus fels und dessen verwandten trennen — schutz durch den willen, nicht neigung des willens. þ müssen wir in jedem falle als weiterbildung der wurzel annehmen. Durch diese bedeutung "schutz" wird das verhältniss zwischen lehnsherrn und gefolgsmann, ebenso gut bezeichnet als durch die von Kluge im Wtb. angegebene germ. √hal sich neigen — wobei der eine sich "herablassend, gnädig," der andere "treu, ergeben" zeigte — denn es war wol die gegenseitige pflicht des lehnsherrn und des gefolgsmannes einander zu schützen.

33. *huljan* etwas verhüllen, an. hylja verhüllen, as. hullian, ahd. huljan, mhd. hüllen; got. hulistr hülle, decke, an. hulstr futteral, ags. heostr, got. unandhuliþs unenthüllt, an. hulidhr verhüllt, got. hulundi höhle; √hul ablautend zu √hel in ahd. ags. helan verbergan; verwandt mit diesen sind gr. καλία hütte, lat. celo, air. celim verberge, lat. oc-culere, celare, clam, etc. zu skr. √çṛ.

34. *hund* centum, an. hund, hundrað, as. hunderod, ags. eng. hundred, ahd. hunt, später hundert, mhd. hunt (selten), hundert, lat. centum, gr. ἑκατόν, skr. çatám, lit. szimtás, air. cet, acymr. cant, ksl. sŭto, für dessen ŭ man ę erwartet. Vgl. Miklosich a.o. s.v.

35. *hunds* hund, an. hundr, ahd. mhd. hund, skr. çvan, av. span, armen. šun, lit. szů, air. cú, cymr. ci, gr. κύων. Das lat canis fügt Kluge fragend hinzu; die von Bersu s. 146 angeführte betonungstheorie von Joh. Schmidt, welche canis als schwache form des stammes, also an tiefton zu u̯ā in *cu̯ān erklärt, scheint uns die einzige schwierigkeit zu beseitigen; in got. hund liegt un < n̥ vor.

36. *hunsl* opfer, heiliger dienst, an. ags. hûsl, zd. çpan stark sein, çpenta heilig, lit. szventas, ksl. svętu heilig. Brugmann Gdrs. I §413.

37. *kaurn* korn, getreide, an. korn, as. korn, korni, kurni, ahd. corn chorn, mhd. corn; skr. jīrná zerrieben, lat. grānum, ksl. zrino, lit. žirnis erbse, lett. ſirnis erbse, preuss. syne korn; siehe oben s.v. asilu-qairnus, seite 10.

38. *kinnus* backen, an. kinn, ags. cin, ahd. kinni, chinni, mhd. kinne, lat. gena (genuīni dentes) γέν-υς, -ειον, kymr. genou, lit. żandas, skr. hā-nu, ir. gen mund. Van.[2] 88; über die media der vorgerm. sprachen gegen die aspirata des skr. vgl. ausser Curt.[5] 421, Brugmann Grds. I §469, 8.

39. *kuisan* wählen, kosten; an. kjôsa, as. kiosan, ags. cêosan, ahd. chiosan, mhd. kiesen; kausjan wählen, ga-kusts prüfung, kustus prüfung, beweis; dazu gehören gr. *γεύω*, *γεύομαι* lasse kosten, lat. gustare, degūnere, skr. jushate, air. to-gu wahl, av. zaoš-a. Fick Wtb. VII 47, Curt.[5] n. 131, Bersu s. 186, Brugmann Gdrs. I § 385, 581.

40. *kniu* knie, an. kné, ahd. chniu, chneo, mhd. knie, ags. me. cneo. Nach Kluge Wtb. gehört auch hierher knussjan "knien," aus einem mit dem suffix -assus (Stammbildungslehre § 137) gebildeten substantiv *knussus abgeleitet; auch JS. KZ. XXV 52 stellt knussjan zu jănu, jñu; Kögel aber P.u.B.B. VII 177 f schliesst aus dem in Marc. I 40 vorkommenden ausdruck "knivam knussjands," dass das verbum knussjan nicht den begriff knien, sondern die stellung eines bittenden einnehmen, enthalte; daher trennt er es von kniu, und nimmt es als causativum zu einem aus an. knoða, ahd. knetan erschlossenen verbum *knudan an; man vergleicht mit diesen wörten ksl. gnetą drücke, knete, wonach der anlaut sich als velar zeigen würde. Die von Fierlinger KZ. XXVII 440, anm. 2 versuchte ableitung von idg. gnusta "auf den knien befindlich," ist lautlich wol kaum stichhaltig. In den aussergerm. sprachen sind mit kniu verwandt: *γόνυ* knie (wegen des o statt zu erwartenden w, siehe JS. KZ. XXV 50 ff, der es von Brugmann abweichend erklärt); lat. genu, av. zanva kniee, arm. cunr, ai. jnũ-badh die kniee beugend, av. fra-šnu verbeugtes knie, skr. abhi-jñu.

41. *kuna-widi* kommt einmal vor (Eph. VI, 20); ahd. begegnet es dreimal in den verschiedenen formen kunio-widi (Merseb.), khunauuithi (K) und chunividi (R), vgl. Zacher's Z. für d. phil. IV 466. Dieses compositum zieht Feist a.o. nr. 340 zu kniu. Vergleiche, hingegen, Tobler, Germania 1884, der zusammenhang mit ags. an. cyne, kyn etc. andeutet und, um seine vermutung zu bestärken, stellen aus Plutarch (Marius Cap. XXVII), und Tacitus' Germania (Cap. VII) anführt, indem er aber zugleich die schwierigkeit, die grund bedeutung festzustellen, anerkennt. Lautliche schwierigkeiten haben beide vergleichungen.

42. *kuni* geschlecht, an. kyn, ags. cyn, ahd. cunni, mhd. künne geschlecht, stamm, got. sama-kunjas, *ὁμό-γνιος*. Derselben wurzel sind lat. gi-gn-ō, genus, gr. *γί-γν-ο-μαι* werde, *γένος* geschlecht, air. gein geburt, skr. jan-as geschlecht, av. zi- zan- anti sie erzeugen, gebären; zur selben sippe gehören noch im got. 1) kindins statthalter, ahd. chuning, as. cuning, ags. cyning, an. konungr;

vgl. Bersu s. 186, Brugmann Grds. I § 245, Feist Grds. nr. 334 etc. 2) — kunds geboren (nur in zusammensetzungen, airþa-kunds, gama-kunda etc.) an. kundr m. sohn, kund f. tochter; damit ist zu vergleichen skr. jâtā, zd. zâta erzeugt, geboren (jâta = jan-ta).

43. *kunnan* kennen, an. kunna, as. kunnan, ags. ahd. cunnan, mhd. kunnen; skr. jâ-nâti zd. √zân erkennen, lit. zinan wissen, żen-kla-s zeichen; nn in kunnan wol nach JS. aus urspr. idg. jan-nā-mi. Hierher gehört kunþs bekannt, an. kunnr, kûðr, as. kúdh, ahd. cund, mhd. kund, zend zãnta in paiti-zañ-ta erkannt.

44. *knoþs* geschlecht (knoda nur einmal, Phil. III 5, belegt) ahd. chnôt, chnuat geschlecht, chnuosal, as. knôsal, ags. cnôsl, skr. jña-ti verwandter, *κασί-γνητος*, *γνήσιος*, lat. nā-sci, nā-tus, cognā-tus, nātio. Vgl. Fick Wtb. VII 40, Feist Got. Ety. nr. 339.

V. In folgenden wörtern ist der inlautende guttural velar ohne lab.: —

1. *-agga* (in hals-agga, nur Marc. IX 42 unzweifelhafte verbesserung für handschriftliches bals-aggan nacken), ahd. ancha; zu √ank gehören gr. *ἀγκών*, *ὄγκος*; lat. ancus, uncus, skr. ankas, ankuçás; Schmidt vergleicht mit -agga *ἀμφήν*, *αὐχήν*, *ἄμφενα*, Bersu s. 189 stellt es zu lat. angere.

2. *ahana* spreu, ahd. agana, mhd. agene, an. ǫgn zu germ. √ah² = idg. √ak². Der wechsel zwischen pal. spir. und vel. gutt. findet sich häufig bei dieser wurzel, so dass neben √aç auch √ac vorkommt; dass die obige gruppe zu der auf vel. gutt. ausgehenden wurzel gehört, zeigt der vergleich mit lit. akũtas granne (an der gerstenähre); dazu gehören noch altlat. agna ähre < *acna, gr. *ἄχνη* spreu für **ἄκνη*. Kluge aber, KZ. XXVI 88 setzt idg. √akh an; in seinem Wtb. u. ähre führt derselbe noch eine grössere anzahl von verwandten auf, die er unter eine idg. √ak stellt. Mit Kluge's an ersterer stelle vorgebrachter ansicht, nach welcher *χ* in *ἄχνη* ursprünglich wäre, stimmt Gustav Meyer Gr. Gram.² § 203.

3. *aukan* mehren, an. auka, as. ôkan, ags. ēacan, ahd. auhhôn, ouhhôn zu vorgerm. √aug² auch lit. augu, aukti, lat. augeo, gr. *αὔξω*, *αὐξάνω*, skr. ójas, ugrá, ab. ughra stark, ab. aojaúh; *ὄβρις* (nach Bezzenberger B.B. II 155); mit stärkerer tiefstufenform √ūg², lit. ūg-i-s wuchs, schössling eines jahres, ūg-li-s junger zweig, schoss. Vgl. Osthoff, Morph. Unt. IV 337, Curt.⁵ n. 159, 583, Van.² 259 f. Ob nicht die wörter ōjas, ugrā etc. zunächst zu √vaj, vegeo, vegetus etc. zu stellen seien, wie wir sie bei Whitney WW. unter √vaj finden?

4. *alhs* heiligtum, tempel, as. alah, ags. ealh, ealgian tueri; lat. arca, arcānus, arx bollwerk, burg, arcēre, gr. ἀρκεῖν, lit. rakínti verschliessen. Vgl. Curt.[5] n. 7, Van.[2] 25, Bersu 7, 182; vgl. skr. √rakṣ schützen.

5. *auhns* ofen, an. ofn, ahd. ovan, ofan, mhd. oven. Man stellte got. auhns früher zu skr. açnas stein (Aufrecht KZ. V 135, Schleicher KZ. V 400) was auf eine wurzel mit pal. spir. führte; das ahd. wort aber zeigt ein f, welches wahrscheinlich vertreter des aus einem velaren guttural entwickelten labials ist; daher trennt man es besser von skr. açnas und bringt es mit gr. ἰπνός, skr. ukhâ feuertopf zusammen. Über das i von gr. ἰπνός statt zu erwartenden u, siehe Brugmann KZ. XXV 306 f, Kluge Wtb. u. ofen.

6. *auhsus* ochse, an. oxi, ahd. ohso, mhd. ohse, cambr. ych, skr. ukshan, zend ukhshan stier, ochse. Fick Wtb. VII 32, Brugmann Grds. I § 310, Morph. Unt. IV 204.

7. *biugan* biegen, us-baugjan auskehren; an. bjûga, ags. bûgan, ahd. biogan, mhd. biegen; ai. bhujati biegen, bhugnás gebogen, lit. baugùs furchtsam, búkti, lat. fugio, gr. φεύγω, φύζα schrecken $<$ *φυγ-ι̯α. Über die media im auslaute statt der zu erwartenden tenuis, vgl. Osthoff, Morph. Unt. IV 11.

8. *brikan* brechen, us-bruknan abgebrochen werden, ahd. brëhan, mhd. brëchen, ags. brecan, lat. frangere, air. braigim, gäl. braigh, skr. √bhañj. Brugmann Grds. I § 341, Van.[2] 192, Ascoli KZ. XVII 270.

9. *brûks* brauchbar, brûkjan, ahd. brûchan, mhd. brûchen, lat. fruor, skr. √bhuñj; Ascoli KZ. XVII 335.

10. *dags* tag, an. dagr, mhd. ahd. tac, ags. daeg, dôgor; wol zu skr. √dah brennen für idg. √*dhegh, ni- dāghás hitze, heisse zeit, lit. dágas, dagà ernte (eigentlich, heisse zeit), ksl. žegą brenne.

11. *dauhtar* tochter, an. dôttir, ags. dôhter, ahd. mhd. tohter; die grundform des got. wortes ist dhuk[2]ter $<$ dhug[2]ǝter. Skr. duhita, zu √duh milchen, zd. duγδar; arm. dustr, gr. θυγατήρ, ksl. dŭšti, lit. dukté. Die bedeutung "die milchende" stellte zuerst Benfey in der gehaltreichen vorrede zur ersten auflage von Fick's idg. wtb. auf.

12. *driugan* kriegsdienst tun, gadrauhts kriegsmann, drauhtinon kriegsdienste tun, ags. dreoȝan, an. drýgja vollführen, ahd. truht, ags. dryht, an. drott (*druhti-) schaar, gefolge; ahd. truhtîn, as. drohtîn, ags. dryhten, an. drôttinn gefolgsherr, herr (meist von Gott gesagt). Dazu gehören mit ablautendem wurzelvocale

ksl. drugŭ, lit. draugas genosse, Fick VI 589. Ob √dreug kriegsdienste tun, und √dreug trügen, zu schaden suchen, zwei verschiedene wurzeln sind oder eine und dieselbe mit beiden bedeutungen, welche sich aus *einer* urspr. bedeutung — etwa, lustiges leben führen, allerlei treiben — entwickelten, lässt sich nicht mit sicherheit, bestimmen; jener ansicht sind von Bahder Verbalabstracta s. 133, 134 und Feist Got. Ety. nr. 133; dieser, Osthoff P.u.B.B. VIII 276.

13. *dugan* taugen, ahd. tugan, mhd. tugen, as. ags. dugan, an. duga. Die germ. verbalwz. dug, wie auch das lit. daug viel, setzen eine wz. dhugh voraus. Ob skr. √duh melken, nutzen, ertrag geben zu vergleichen sei? Kluge vergleicht fragend gr. τύχη glück.

14. *dulgs* schuld; hierher gehört ksl. dlŭgŭ, air. dliged pflicht, gesetz, dligim verdiene; vgl. Fick KZ. XXII 373; Feist Gdr. nr. 136. Neben got. dulgs erscheinen ahd. tolc wunde, an. dôlgr hostis etc. und nach der wol richtigen erklärungen des völkernamens dulgubnii in Tacitus' Germania, wie sie Grimm und Müllenhoff gegeben haben, scheint die älteste bedeutung des germ. dulgs die der schädigung und daraus erwachsender verschuldung gewesen zu sein. Vgl. über den namen Dulgubnii, Müllenhoff DA. II 117.

15. *fairguni* berg. Seitdem Grimm DWB. I 1052 seine meinung äusserte, die Griechen und Römer hätten aus got. fairguni (mons) mit wandlung des f in h, Ἑρκυνία, Hercynius gemacht, haben sich einige der bedeutendsten gelehrten mit der erklärung der schwierigen verhältnisse dieses wortes beschäftigt; auf die unrichtigkeit von Grimm's annahme der wandlung des f in h machte Schweizer-Sidler KZ. I 155 aufmerksam; Wackernagel und nach ihm Holzmann setzte einen wechsel zwischen guttural und labial voraus; diese annahme ist wiederum von Much HZ. XXXII 461 widerlegt, der nachdrücklich die tatsache betont, dass das h von Hercynia überhaupt kein guttural ist, sondern nur eine willkürlich zugesetzte aspiration, welche keine besondere bedeutung hat. Da anlautendes p im keltischen wegfällt, so entspricht lit. Perkúnas der name des donnergottes, lett. Perkons und slav. Perkunŭ, an. Fiǫrgyn name einer göttin Fiǫrgynn Frigg's vater; noch dazu stellt Zimmer HZ. 164 ff skr. Parjanyas unter annahme des übergangs von arischer tenuis in skr. media. Für den character des gutturals ist das lit. wort massgebend.

16. *flokan* beklagen, ahd. fluohhôn, as. far-flokan verflucht; zu lat. plango, plāga, lit. plakù plakti neben plāg², Osthoff, Perf. s. 297; gr. πλήσσω neben πλαζω i.i. πλαγ-jω, πληγή, ksl. plakati JS.

Voc. I 74, II 119, Van.[2] 162, Miklosich a.o. u. √plak, welcher übrigens irrtümlich got. flekan statt flokan ansetzt, Kluge Wtb. s.v. fluchen. Aus dem angeführten geht hervor, dass vorgerm. eine wurzelgestalt *plag* neben *plak* existirte, vgl. noch Osthoff, Perf. a.o.

17. *gaggan* gehen, gaggs oder gagg gang, gasse, ahd. gangan, aisl. ganga, ai. jangha unteres bein, av. zanga, oberer fuss, lit. pražanga übertretung. Brugmann Grds. I § 197, 453, 538; siehe auch oben s.v.

18. *galga* galgen, ahd. galgo, mhd. galge, as. galgo, gealga, an. galgi; lit. żalga stange, lett. schalga lange rute. Vgl. oben s.v.

19. *hauhs* hoch, an. hâr, as. hôh, ags. hêah, ahd. hôh, mhd. hôch; lit. kaukas beule, anhöhe; vgl. auch den eigennamen Chauci für Chauchi, welches Haupt einem got. hauhei vergleicht. Dazu auch hiuhma oder hiuma; siehe oben seite 26.

20. *and-hruskan* zu an. horskr klug, weise, ahd. ags. horsc, rasch, klug, ahd. hurscan beschleunigen. Das inlautende k ist suffix -k oder -ska entsprechend balt. slav. -ka, ai. -ka, gr. -ko, lat. -co. Siehe unter suffixen, seite 83 f.

21. *laiks* tanz, laikon hüpfen, an. leika spielen, leikr spiel, ags. lâcan springen, lâc spiel, ahd. mhd. leichen, springen, mhd. leich; lit. laig-ýti umherhüpfen, loidus < loigdus (nach Bugge KZ. XX 12) air. lingim springe. Die von Fick Wtb. VII 260, Van.[2] 239 verglichene skr. √rēj, rējati erschüttern, beben würde lautlich gut zu laiks stimmen; "leichen" auch in mundartlichem "wetterleichen" im sinne von wetterleuchten.

22. *leihts* leicht, an. lêttr leicht, ags. leoht, eng. licht; ahd. lîht, mhd. lîhte; skr. laghú leicht, raghú schnell, gr. ἐλαχύς gering, ἐλαφρός rasch, ksl. lĭgŭkŭ leicht, lit. leñgvas, lengvùs leicht. Curt.[5] n. 168, Van.[2] 231, got. leihts für *lenhts, vgl. JS. Voc. I 52; KZ. XXV 65, Feist Got. Ety. n. 69.

23. *ligan* liegen, ligrs bett, galigri beilager, √leg[2]h, an. liggja liegen, as. liggjan, ahd. liggan, mhd. ligen, gr. λέχος lager, λόχος hinterhalt, lat. lectus bett, ksl. lęgą, inf. lešti sich legen, są-logŭ consors tori, air. lige lager, laige liegen, lit. liga wiege; vgl. Brugmann Grds. I § 425; für erklärung des š von lešti, des ž von lože, vgl. a.o. §§ 462, 464, Feist Got. Ety. nr. 356 setzt √legh an, vielleicht durch die ksl. formen ležati liegen, lože bett verleitet, falls es nicht druckfehler ist.

24. *liugan* lügen, an. ljûga lügen, leugnen; as. liogan, ahd. liugan, mhd. liegen, got. liugn; ksl. luzą, lŭga-ti lügen, lŭza, lŭzĭ lüge, lit. lugniti. Für slav. dž = g̨i, vgl. Brugmann Grds. I § 464.

Hierher gehören auch laugnjan leugnen, ga-laugnjan verborgen sein, an. leyna verbergen, as. lôgnjan, ags. lêhnian, ahd. louganen, mhd. lougenen. Das verbum laugnjan ist von einem nomen ahd. laugna, an. laun, das durch ablaut aus der wurzel lug gebildet ist, abgeleitet. Vgl. Kluge Wtb. s.v. leugnen; auch Schade Wtb. s.v.

25. *magan* können, mahts macht, an. mega, as. ahd, magan, mhd. mugen, skr. maghá, ksl. mogą mosti können, gr. μῆχος hilfsmittel, μηχανή werkzeug, air. do-for-magaim ich vermehre. Feist Got. Ety. nr. 368.

26. *magus* knabe, an. mǫgr, ags. mago, alts. magu. Diese gruppe gehört höchst wahrscheinlich zu got. magan, ksl. mogą, vgl. Osthoff P.u.B.B. VIII 257; (in mawi aber, scheint das w nicht aus dem g entwickelt, sondern vertreter des suffixes *u* zu sein) Sievers P.u.B.B. V 149, Brugmann Grds. I §440, II §110; durch suffix -aþ erweitert sind got. magaþs, ags. mäʒ(e)ð, alts. magadh, ahd. magad. Vielleicht ist auch megs eidam hierher zu stellen.

27. *nahts* nacht, an. nâtt, as. naht, ags. neaht, ahd. naht, skr. nakta, nakti (über die vertretung dieser stämme in den verschiedenen sprachen, vgl. JS. KZ. XXVI 18) gr. νύξ, gen. νυκτός, lat. nox, gen. noctis, ksl. nošti, lit. naktìs nach; air. innocht heute nacht.

28. *ragin* rat, an. regin, alts. nur im gen. reginô-, ahd. regin-, mhd. rein-; garehsns bestimmung, ksl. račiti geruhen. Wir meinen mit Feist Got. Ety. nr. 442, dass Bremer's vergleich des got. garehsns mit gr. ἀρήγω nicht recht stimme, P.u.B.B. XI 284; die von Feist vorgeschlagene zurückführung dieser wörter auf eine vorgerm. √*rek² anordnen, bestimmen, ksl. račiti geruhen geht lautlich sehr gut an, und die bedeutungsdifferenz zwischen "geruhen" und "anordnen, bestimmen" macht uns kein bedenken. Hierher vielleicht auch, obschon der bedeutungsübergang uns nicht allzu sicher scheint, rahnjan berechnen, an. reikna, ahd. rahhanjôn, nhd. rechnen, ags. recenian.

29. *rikan* anhäufen, sammeln (nur Röm. XII 20); mhd. rechen, lat. legere, legio, gr. λέγειν, λόγιος, lit. renkù, rìnkti; Bersu citirt für (lit.) k statt g. JS. Voc. I 72, II 293; siehe auch Curt.⁵ nr. 538.

30. *skaban* schaben, aisl. skafa, ags. scafan; gr. σκαπάνη grabscheit, spaten, σκάπτω grabe, hacke, alat. scapres schäbig ksl. kopati graben, von √sk²ap, lat. scabo, lit. skabùs schmieden, skabeti schneiden, ksl. skoblŭ radula von √sk²ab. Über diese und ähn-

liche doppelwurzeln, siehe Osthoff Perf. p. 227 ff, und Brugmann Grds. I §§ 469, 7; 221 etc.; an diese wurzel knüpft Jurmann KZ. XI 389, got. ga-skapjan, ahd. sceffan, as. sceppian, ags. scyppan, mhd. schuofe gefäss zum schöpfen, wassereimer.

31. *skadus* schatten, ga-skadweins bedeckung, gr. σκότος dunkelheit, air. scath schatten. Vgl. Schulze KZ. XXVII s. 426. Zu einer einfachen √*skā. Am nächsten, scheinen dem got. worte gr. σκότος, air. scath zu stehen. Manche forscher, Schulze a.o., ziehen die skr. √cat heran, welche, dann, ein anlautendes s verloren haben müste; Whitney stellt eine √cat "sich verstecken(?)" auf.

32. *skaidan* scheiden, ahd. sceidan, skidôn, mhd. schîden, as. scēthan, ags. scādan; skr. chinadmi spalte, gr. σχίδω, lat. scindo spalte, caedo fälle, zend √çcid, lit. skëdrá, lett. skaida spahn, Bersu s. 175, Van.² 292. Germ. wz. skaiþ, wie sie in as. skêðan, afries skêthâ erscheint, beruht auf idg. √skait, nebenform √skaid; statt *skaiþan haben wir durch ausgleichung des germ. wechsels skaidan. Vgl. Brugmann Grds. I § 533. Über das got. d (þ) neben d der übrigen verwandten sprachen, vgl. Brugmann Grds. I § 553, Kluge Wtb. s.v. scheiden, welche eine idg. √skit neben √skid annehmen.

33. *skalja* ziegel, skilja fleischer, gr. σκάλλω scharre, hacke, σκάλμη messer; lit. skeliù spalte, skalà holzspan, air. scailim zerstreue.

34. *skauns* schön, ahd. schôni, mhd. schoene, as. skôni, ags. scŷne, skr. kúvate beabsichtigt, kavi seher, gr. θυό-σκοος, κοέω merke, Λαοκόων, lat. caveo sich hüten. Zu diesem stamm gehören auch skuggwa, an. skyggja spiegel, ahd. scû-char spiegel, got. us-skaws besonnen und us-skawjan, klug machen; Curt.⁵ n. 64, Van.² 318 u.a.

35. *skulan* sollen, an. skula, ahd. scolan, mhd. suln; scula schuldner; lit. skeliù bin schuldig, skola schuld. Ob lat. scelus fehltritt, verbrechen mit seinen verwandten ai. skhálami strauchle stolpere, arm. sxalem gehe fehl, σφάλλω bring zu fall (vgl. Curt.⁵ n. 558, Schade² 810, Van.² 317, Bersu s. 172) hiermit verglichen werden dürfen ist unsicher; Brugmann Grds. I § 553, 2 stellt sie nur fragend zusammen.

36. *steigan* steigen, an. stîga, as. stîgan, ahd. ags. stîgan, mhd. stîgen, got. staiga weg; skr. stighnute springt auf, √stigh (Whitney WW. 192) gr. στείχω gehe, στοῖχος, στίχος, ksl. stigną erreiche, lit. staigytis eilen, staigà adv. eilend, plötzlich, lett. staigát wandeln, air. tiagaim gehe.

37. *stiks* stich, zeitpunkt, ahd. stih, mhd. stich; got. stikan stechen, ahd. stëhhan, mhd. stëchen; gr. στίζω steche, στίγμα, lat. instigare anstacheln, stimulus < *stigmulus, skr. √tij scharf sein, zd. tiγra scharf, russ. stegati steppen, durchnähen. Grimm, den sich Schleicher, später auch Ebel in KZ. XIII 449 und in allerneuester zeit, Feist Got. Ety. nr. 537 anschliessen, wird wol das richtige getroffen haben, wenn er behauptet, stickls sei germ. ursprungs. Der vergleich mit an. stikill, ahd. stihhil (aculeus, apex) macht die zusammengehörigkeit des got. stikls zu der germ. √stik *höchst wahrscheinlich;* an. stikill bedeutet spitze des trinkhorns, stikls kann als "pars pro toto" trinkhorn, becher bedeuten. Die slav. wörter sind eher aus dem germ., als die germ. aus dem slav. entlehnt, da das slav. keine verbalwz. aufweist, zu der die ziemlich zahlreiche gruppe von derivaten (vgl. Jülg KZ. IV 208) sich stellen liessen. Auch *staks* das mal, das wundmal — mit hleþra — stakeins zeltaufsteckung, as. stekan, ahd. stehhan, stecchen stechend befestigen (*stakjan) stecken — gehört mit ablautendem innerem vocal zu germ. √stek.

38. *striks* strich, ahd. strih, strîhhan streichen, mhd. streich, ags. strîcan streichen; lat. striga strich, stringo streife, ksl. stringą tondēre, Kluge Wtb. s.v. Feist Got. Ety. nr. 544.

39. *þeihan* gedeihan, ahd. gidîhan, mhd. gedîhen, ags. ȝe-þêon; an. þêttr dicht, mhd. dîhte, as. githungan, ags. geþunȝen stattlich, as. thengian vollenden. Dass ein n im got. verbum vorhanden war, versichern uns solche formen wie as. githungan, ags. geþunȝen, as. thengian etc.; nach ausfall des nasals trat dehnung des vocals ein, wobei dann das verbum aus der 3ten conjugationsclasse in die erste überging. Vgl. zur bestimmung des gutturals zd. superl. tañcišta kräftigst; arm. tănjr dicht; lit. tánkus dicht; air. tocad, cymr. tynged glück. Auch lit. tenkù inf. tèkti würden wir mit Fick, Brugmann und Kluge hierherstellen; Feist's bedenken, die bedeutung stimme nicht, scheint uns unnötig.

40. *þragjan* laufen, ahd. drigil diener, ags. þrâg (?) air. traig fuss. Man verglich früher allgemein das got. þragjan mit τρέχω, τρόχος etc., armen. durgn töpferrad; Feist aber macht mit recht darauf aufmerksam, das gr. θέξομαι darauf hindeute, das dieses wort urspr. mit θ anlautete, welchem auch armen. und kelt. d in durgn, droch rad, töpferrad etc. entsprechen. Geldner, übersetzungen aus dem Avesta KZ. XXV 187 anm. 5 vermutet, dass thrizhat (welches er mit "eiligst" übersetzt) ein adverbiales participip von einer √thrizh eilen sei, und in gr. τρέχω, got. þragjan ver-

wandte finde; er sieht also in gr. χ von τρέχω und in got. þragjan, die auch er zusammenstellt, eine palatale spirans.

41. *þreihan* drangen, an. þryngva drängen, ahd. dringan, as. thringan, ags. þringan; lit. treñkti dröhnend stossen, trañksmas gedröhne, getümmel. Über die entstehung des got. ei aus in nach Joh. Schmidt's bekanntem gesetz, vgl. JS. Voc. I 49 ff, 126 ff, Zimmer HZ. XIX. Wegen des *ei* im präs. ist dann das verbum im got. in die erste classe übergegangen.

42. *þriskan* dreschen, an. þreskja, ahd. drëskan, mhd. dreschen; lit. tarżeti, traszketi klappern, ksl. trěsku krach, troska blitzschlag. Dass die grundbedeutung "mit den füssen stampfen" ist, zeigen die romanischen sprachen; vgl. die aus dem germ. entlehnten wörter: — afrz. trescher, prov. trescar, drescar, ital. trescare, die alle "tanzen" bedeuten, sp. port. triscar mit den füssen lärm machen, unruhig sein. Vgl. Miklosich a.o. s. √trêsk.

43. *bi-ûhts* gewohnt; lit. junktas gewohnt, jùnkti gewohnt werden, ksl. v-ykna ich lerne, skr. úc-yati finde gefallen, skr. -ókas gefallen, an. īkas behagen, gefallen. Das lange û kann entweder durch dehnung nach ausfall eines n entstanden sein, oder √uh² (resp. √uk²) ist, wie es Osthoff P.u.B.B. VIII 269 anm. für wahrscheinlicher hält, die nebentonig-tiefstufige form der √euk².

44. *ûhtwo* frühe zeit, ahd. uohta, mhd. uhte, air. uhtvon früh morgens. Corssen KZ. V 135 meinte ûhtwo gehöre zu √vak, dem got. vakan und lat. vigilare entsprechend; das geht aber nicht wegen des sonst nirgends im got. vorkommenden übergangs von va zu û; der vergleich mit wurzel √us brennen lässt sich auch nicht lautlich erklären. Die √ûh setzt eine vorgot. √unk oder √n̥k voraus, welche sich in lit. anksti adv. früh zeigt; mit tiefstufe entsprechen gr. ἀκτίς und skr. aktú. Wegen der endung -two vgl. Kluge, Stammbildung s. 63, § 140. Vgl. de Saussure Syst. d. voy. p. 24, Gustav Meyer² p. 21, Brugmann Grds. II § 66.

45. *waihts* ding, sache; an. vêttr, as. wiht, ahd. mhd. wiht, eng. wight; man vergleicht ksl. vešti sache, welches Miklosich, Ety. Wtb. d. Slav. Spr. zu lit. veikti machen, tun, stellt.

46. *un-wâhs* tadellos, as. wâh böses, übel, ags. wôh gekrümmt, as. wancol, ahd. wanchal, wanchôn; skr. váñcati geht krumm, vakrá krumm, lat. văcillare wanken; vgl. JS. Voc. I 104 f, Van.² 258.

47. *wahsjan* wachsen, an. vaxa, ags. veaxan, ahd. wahsan, mhd. wahsen, skr. √vaks, √ukš, vavákša, zd. √uχš, uχšyęiti wächst, gr. ἀϝέξω vermehre; Feist Got. Ety. nr. 631.

48. *weihan* fechten, kämpfen, ahd. wîhan, mhd. wîgan kämpfen, ags. wîȝan kämpfen, an. vega angreifen; lit. veikiu, veikti bezwingen, lat. vinco, air. fichim kämpfe. Hierher gehört auch got. waihjo kampf, wigana dat. sing. (nur Luc. XIV 31) wiganna nach Cod. Arg.; vigna in Bernhardt's ausgabe des Vulfila.

49. *wrikan* verfolgen, wrakjan verfolgen, ahd. rechan, as. wrecan strafen, ags. wrecan drangen, an. reka drängen; lat. urgeo, gr. *εἴργω* schliesse ein, ksl. vragŭ feind, lit. vargas not; vgl. Miklosich Wtb. s.v. vorgu; Bersu s. 188. Feist Got. Ety. nr. 685 findet diese zusammenstellung bedenklich wegen der differenz in der gestalt der wurzeln verg[2] zu gr. *εἴργω*, ksl. vragŭ, lit. vargas und vreg, woraus got. wrikan. Es scheint uns aber hier nur ein fall der metathese im got. vorzuliegen, welcher nicht auffallend ist; daher finden wir sein bedenken unnötig.

Unsicherer etymologie sind folgende wörter mit inlautendem labiallosem guttural: —

1. *aha* verstand, ahma geist. Schweizer-Sidler KZ. I 152 legt mit treffenden beispielen die ableitung dieser wörter von √ac, durchdringen, hingelangen, erreichen, dar; darnach ist der geist "der schnell durchdringende," vgl. Rigveda I h, 71, 9; manona . . . êti "wie der geist geht er"; im Veda manôjuvat "geistes schnell" etc., auch im germ. bedeutet die bezeichnung des geistes ähnliches; got. saivala i.e. der wallende, der bewegliche. Nun aber finden wir auch eine idg. √*oc sehen, welche sowol dem laute, wie der bedeutung nach ganz vortrefflich stimmt; wozu auch eine reihe von verwandten sich heranziehen lässt; lit. akís auge, ksl. oko auge gr. *ὄσσομαι* ahnen, *ὄσσε* die augen, *ὄψομαι*, *ὄπωπα* sehen, lat. oculus, etc. Der übergang von der sinnlichen zu der geistigen verwendung des begriffes "sehen" macht natürlich keine schwierigkeit. Da beide etymologien viel für sich haben, lassen wir die sache unentschieden; vgl. Feist Got. Ety. nr. 8.

2. *ahaks* taube ist vielleicht fremdwort, vgl. Diefenbach I 7; möglich ist aber Grimm's phantasievolle ableitung von aha.

3. *-aikan* sagen, in af-aikan verleugnen; da die etymologie dieses wortes unsicher ist, so lässt sich nichts über den character des gutturals entscheiden. Man hat aikan früher mit skr. āha sagen, gr. *η-μί*, lat. ajo für *ahi̯o *agi̯o adagium verglichen — so Fick, Spracheinheit der Indogermanen s. 173, Bezzenberger hält sowol in seiner recension des angeführten werkes von Fick, als auch in

seinen beiträgen V 230, diese zusammenstellung für unrichtig, und vergleicht skr. √ej sich bewegen. Diese auffassung unterstützt nun Osthoff P.u.B.B. VIII 1 f, in sehr geistreicher, wenn auch nicht ganz überzeugender weise. Er sieht in af-aikan den begriff "abschütteln" und zieht heran skr. éjati rührt sich, ápējāte treibt von sich weg, gr. αἶγες grosse meereswellen, αἰγ-ίς gewitterwolke ἐπαιγίζειν heraustürmen, καταιγίς plötzlicher, herabgreifender windstoss; als analogische beispiele der begriffsübertragung "abschütteln" zu "verleugnen" führt er repudiare eig. mit dem fusse zurückstossen, spernere, aspernārī "verwerfen" an.

4. *akran* frucht, an. akarn waldfrucht, ecker, ags. ächern, eng. acorn, nhd. ecker, wahrscheinlich akrs (in welchem sinne, deutet J. Grimm DWB. u.d.w. an) etc. zu stellen; jedenfalls darf es nicht *zugleich* mit lit. ůga beere, dessen wurzel velaren guttural enthält, verglichen werden; siehe Kluge Wtb. s.v. ecker, vgl. Feist Got. Ety. u. akran.

5. *augo* auge, as. ôga, ags. ēage, ahd. augâ, mhd. ouge, eng. eye. Diese germ. sippe gehört höchst wahrscheinlich zu lat. oculus, gr. ὤψ angesicht, ὄμμα (*ὀπμα) auge, ὄσσε (*οκ-je), ksl. oko, lit. akís, (siehe auch, oben nr. 1) trotz der schwierigkeiten, welche der anlautende diphthong bietet. Sehr verschieden ist in früherer zeit versucht worden diesen eigentümlichen vocalismus zu erklären — nach Ebel KZ. VIII 242 sollte durch metathese augo < agwo entstanden sein; Lottner KZ. IX 320 erklärte augo < ango, Fick KZ. XXII 381 augo < ahwgo etc.; die neuesten forscher aber, namentlich, Osthoff P.u.B.B. VIII 261 f, Brugmann Grds. I § 444 anm. 3 nehmen, wenn dieses wort wirklich mit oculus gleicher wurzel sei, einen stammwechsel *aƷ(u̯)un und *a(Ʒ)u̯n, *a(Ʒ)u̯-én an, woraus noch im urgerm. die compromiss form au̯Ʒ entstand. Über den stamm, vgl. JS. Indog. neutr. plu. 107 f, 398.

6. *auhjon* lärmen, auhjodus lärm, getümmel. Nach Bezzenberger B.B. I 338 gehört auhjon zu gr. ὀγκάομαι, lat. uncāre, ksl. jecati = j-ęketi. Was die bedeutung angeht, so stimmen diese wörter ganz gut mit einander überein; da aber das auh in auhjon nicht unmittelbar mit den in ὀγκάομαι, uncāre, jecati enthaltenen nasalirten wurzeln √ὀγκ, √unc, √jęk verglichen werden kann, — denn in diesem falle müssen wir aus anh analog wie in fâhan, hâhan, âhjon erwarten — meinen wir in der vermutung Brugmann's KZ. XXV 306, anm. 2, das wahrscheinlichere zu finden. B. stellt — zwar nur fragend — unser wort zu √uk², der tiefstufigen form der √vek² reden; welche erstere sich in idg. *eve-uk²-om = skr. avocam,

gr. *εἶπον* sprach, findet. Zu dieser √vek² gehört ahd. giwahen, etc. Da wir aber den character des au von auhjon nicht bestimmt erkennen, so darf jede erklärung nur als hypothese betrachtet werden; falls das au diphthong wäre, so liesse es sich als eine neue, der tiefstufigen √uk² entsprechende hochstufe erklären.

7. *aurahi* grabmal; Grimm hielt aurahi für ein fremdwort; es hat anklänge an verschiedene aussergermanische wörter, genau aber entspricht es keinem.

8. *azgo* asche, an. aska, ags. asce, aesce, ahd. askâ, mhd. asche; sichere auswärtige beziehungen fehlen. Fick Wtb. VII 29 nimmt suffix -gau und verwandtschaft mit skr. âsa staub, asche an; dann aber lässt sich das z des got. wortes dem s der übrigen germ. wörter gegenüber nicht erklären. Erwähnenswert, aber nicht überzeugend ist die art auf welche Osthoff P.u.B.B. XIII 396 die schwierigkeit, welche darin besteht, dass dem got. azgo, an. aska, ags. esce entsprechen, zu heben versucht; er nimmt a.o. eine gdf. *ast-gon < *astagon zu √ăs, lat. arēre trocken sein, skr. ásа asche, staub an, und vergleicht gr. *ἄζη* dürre, hitze, etc. Durch assim. des st an g ergibt sich az(d) = got. az-gon und umgekehrt durch assim. des g an st, die west. germ. und nord. form as(t)kôn. Ist -gon wirklich suffix, so ist es aus suffix -go erweitert.

9. *bagms* baum, an. baðmr, ahd. boum, as. bôm, ags. bêam. Einst zog es Schweizer-Sidler KZ. VI 447 zu skr. √bṛh, √barh wachsen, wonach bagms der starke, der wachsende hiesse; diese erklärung wird wol, da in dieser wurzel das h spirantisch ist, wegen boum, bêam neben bagms unmöglich, — ein verhältniss, welches nach Siever's gesetz so aufgefasst wird, dass bagms < bagw-ma entstanden sei, und dass boum, bêam aus einem das suffix accentuirenden casus obliquus in den nom. (< ba(g)w-má) eingedrungen sei. Wie früher, so scheint auch noch Kluge u.d.w. baum, bauen, etc. zu idg. √bheu̯ zu stellen, gewiss aber nicht so, dass er baum gerade zu dem gr. *φῦμα* entsprechen lässt.

10. *bairgan* bergen, an. bjarga, as. bergan, ags. beorgan, ahd. bergan, mhd. bergen in sicherheit bringen. Die etymologie dieses wortes ist unsicher; man bringt es entweder mit gr. *φράσσω* schliesse an, lat. farcio stopfen, füllen oder mit ksl. bregą sorge zusammen; mit letzterem hält es Kluge für kaum verwandt.

11. *baurgs* stadt, an. borg, as. burg, ags. byrig, eng. borough, ahd. burg, mhd. burc. Verwandtschaft mit gr. *πύργος* ist sowol wegen des lautes als wegen der bedeutung unmöglich. Es lässt sich nicht bestimmt entscheiden, ob baurgs zu stamm *berga in

bairgahei oder zu bairgan gehöre. Im ersten falle, welchen Kluge Wtb. s.v. burg als den wahrscheinlicheren annimmt, läge eine wurzel mit anlautender spirans zu grunde; im zweiten ein velarer guttural.

12. *bugjan* kaufen, ags. bycgan, vgl. Grein I 151; m.e. buggen, beyen. Man hat früher an skr. √bhuj geniessen, lat. fungi gedacht, vgl. Pauli KZ. XIV 97; was weder im auslaut noch in der bedeutung stimmt. Die etymologie bleibt unbekannt.

13. *dauhts* gastliche aufnahme, gastmahl. Die etymologie dieses wortes ist dunkel. Grimm dachte einmal an verwandtschaft mit dugan, ahd. dohti, dohta bonitas; was allerdings lautlich angeht; um den übergang von der bedeutung "tugend" zu "gastmal" zu vermitteln, verglich er duguðgifu freigebigkeit.

14. *gadaurka* hausgenosse (nur 1 Cor. I 16 plu. gadaurkans). Die in diesem worte enthaltene wurzel lässt sich sonst nicht auffinden.

15. *drigkan* drinken, an. drekka, as. drinkan, ags. drincan, ahd. trinkan, mhd. trinkan. Die idg. √dhreng lässt sich ausserhalb des germ. nicht sicher nachweisen. Der von W. Schulze KZ. XXVII 606 versuchte vergleich dieses wortes mit skr. drahyát (Rv. II 11, 15) geht lautlich an; er führt dasselbe auf eine partic. form drṇhyṇt zu √dhrengh zurück und lässt die auslautende aspirata durch senkung nach nasal zur media werden; doch kann man die zusammenstellung nicht als sicher betrachten, da das skr. wort nicht genügend belegt ist, um die bedeutung festzustellen.

16. *fairhwus* welt, an. fjör, as. feorh, ferh, ags. feorh, feor, mhd. vërh leben, geist, nhd. ferch.

17. *faúho* fuchs, an. fôa, ags. eng. fox, ahd. mhd. fuhs. Der vergleich mit skr. puccha ist auch lautlich nicht so ganz zutreffend.

18. *faurhts* furchtsam, faurhtei; ahd. as. forhta, mhd. vorhte, vorht, ags. fyrhto, eng. fright; got. faurhtjan, as. forahtjan, ags. forhtian, ahd. furihten, forohtan, mhd. vürhten. Auswärtige verwandte fehlen. Der von Bezzenberger B.B. XII 77 gegebene vergleich dieser germ. wörter mit querquerus, gr. *καρκαίρω* ist nicht in dem grade unmöglich, wie Feist Got. Ety. u.d.w. faurhts zu meinen scheint, wenn auch anlautendes f für qu eigentlich nur in fidwor auftritt und dieses an fimf angeglichen sein könnte.

19. *figgrs* finger, ahd. fingar, mhd. vinger, an. fingr, ags. eng. finger. Nach Feist Got. Ety. ist die verhältnissmässig sicherste etymologie die aus ksl. pęsti, ahd. fust, ags. fŷst (in welchen k vor st ausgefallen sein soll) sich ergebende aus einer √penk. Eine

solche liegt gerade in skr. pancan vor, und anklang an fünf nimmt auch Kluge u.d.w. finger, an.

20. *filhan* verbergen, begraben, filigri (mit anaptyktischem vocal, vgl. Brugmann Grds. I p. 473), fulgins verborgen; an. fela, ahd. bi-felahan, mhd. be-vëlhan, as. bi-felhan. Fick's vergleich, Wtb. VII 182, mit skr. √parc, pṛnakti mischen ist lautlich zutreffend, der bedeutungsübergang allerdings schwer zu vermitteln.

21. *fisks* fisch, an. fiskr, ahd. as. fisk, ags. fisc, mhd. visch, eng. fish; lat. piscis, air. iasc, gen. eisc fisch (mit regelrechtem verlust von anlautendem p). Von den verschiedenen geistreichen erklärungen, die für dieses wort gegeben worden sind, empfiehlt sich keine als ganz zutreffend. Bopp dachte an api-sku mit schuppen bedeckt (näher begründet von Pott. Ety. Forsch. I s. 515). Ascoli, Studj. Ario-Semit. 1865 nach analogie des skr. matsja trinker an *pa-ska zu √pa trinken; Bezzenberger, Gött. Anz. 1874, s. 672 schlägt wurzel pas vor; Fick Spr. Einh. 340 fragend skr. picchâ (= piskâ, vgl. Pott. a.o.) feder.

22. *fugls* vogel, ahd. fogal, mhd. vogel, ags. fugol, eng. fowl; wenn die zusammenstellung mit ahd. fliogan, ags. fléoȝan, an. fljúga etc. richtig ist, so steht fugls für *flugls, indem das l der dissimilation wegen ausgestossen ist. Vgl. Brugmann Grds. I § 277. Es ist möglich, dass dieselbe wurzel in lat. plūma (für pluc-s-ma) vorliegt.

23. *hâhan* hangen, an. hanga, ahd. hâhan etc. könnte man mit skr. √çank, lat. cunctari zaudern vergleichen; darnach hätten wir wurzelauslautenden, velaren guttural; vgl. aber oben s.v. hâhen.

24. *haihs* einäugig, lat. caecus, καικίας, corn. cuic, air. caech. Lottner KZ. VII 180; siehe obens. 36.

25. *hakuls* reisemantel, an. hökull, ags. hacele, mhd. hachel. Nach beiden von uns oben s. 36 angedeuteten zusammenstellungen wäre der inlautende guttural spirantisch, da aber die vergleiche selber unsicher sind, lassen wir den character des gutturals dahingestellt.

26. *halks* dürftig; für dieses wort ist noch kein zutreffender vergleich aufgefunden worden.

27. *hlahjan* lachen, uf-hlohjan auflachen machen, an. hlaeja, as. hlahan, ags. hlehhan, ahd. (h)lahhan. Wenn man die zusammenstellung mit √kruç aufschreien für richtig hält, so haben wir wurzelauslautenden spirantischen guttural; vgl. oben s. 39.

28. *hoha* pflug, ahd. huohili aratiuncula. Am wahrscheinlichsten scheint uns der vergleich mit lit. szakà ast, zacke, skr. çákhā

ast. Vgl. Hehn, Culturpflanzen und haustiere, p. 455; siehe auch s. 40.

29. *hrugga* stab. Ety. ganz unbekannt.

30. *hugs* m. oder hug n. verstand, an. hugr, as. hugi, got. hugjan denken, beachten. Vgl. s. 41.

31. *hûhrus* hunger, huggrjan hungern, an. hungr, ags. hungor, ahd. hungar. Wenn der vergleich mit lit. kaukà qual, leiden richtig ist, so haben wir im wz.-auslaut, sowie im anlaut velaren guttural, vgl. s.v. seite 42.

32. *jiuka* streit, zorn; wenn wir das wort √jiu-k-a trennen dürfen, so liesse sich skr. √yudh pugnare (dh hier, wie oft, weiterbildung) hierherziehen; vgl. Leo Meyer KZ. VI 151, Diefenbach I 121.

33. *kukjan* küssen; vgl. seite 43.

34. *laggs* lang, laggei länge, an. langr, ahd. lang, mhd. lanc, ags. eng. long; über laggs vgl. Bersu s. 187, der die etymologie unbestimmt lässt.

35. *leik* körper, ga-leiks gleich, an. as. lîk, ahd. lîh, mhd. lich. Bopp's vergleich got. leik = skr. dêha, -leiks (welches er von leik trennt) — beidemal got. l = skr. d hat Lottner KZ. XI 162 abgewiesen. Besser, aber doch nicht sicher, trifft das von JS. Voc. I 89 hierhergestellte skr. lingam äussere erscheinung zu, welches er a.o. für buchstäblich entsprechend hält; wir haben dabei nur das bedenken, ob got. ei aus in vor nicht spirantischen lauten entstehen könne. Fick, wie auch Joh. Schmidt a.o. vergleicht lit. lýgùs, ksl. lice < likjo. Auffallend ist das k in den slav. wörten, Miklosich s. √lik.

36. *lekeis* oder *leikeis* arzt, ahd. lâchi, lâhhi, ags. lâece arzt; mhd. lâchenaere besprecher, mhd. lâchenen aberglauben treiben, ahd. lâhhinôn, Grimm's DW. s.v. air. liaig arzt. Aus dem germ. sind ksl. lěkari arzt, lěkŭ arznei, serb. ljek, ljekar etc. entlehnt. Vgl. Feist Got. Ety. nr. 353, der lekeis für ein aus vorauszusetzendem kelt. *legjō — *lēgo entlehntes wort hält.

37. *liugan* heiraten. Grimm Gesch. d.d. Spr. s. 681 führt das fries logia nubere an, und nach dem zusammenhange scheint er s. 711, das starke und schwache liugan zusammenzustellen und als grundbedeutung celare anzunehmen. Kluge trennt die beiden liugan scharf, und stellt das schwache liugan zu air. luige eid.

38. *lûkan* schliessen, an. lûka, as. ags. lûkan, ahd. lûhhan, mhd. lûchen; man hat an √lug biegen < √rug brechen gedacht; die bedeutung aber stimmt nicht; auch an skr. √vṛj arcēre, excludere,

welchem vergleiche jedoch sowol laut als bedeutung entgegen zu stehen scheint.

39. *maurgins* morgen, an. morginn, as. morginn, as. morgan, ags. morgen, ahd. morgan, mhd. morgen; vielleicht sind hierherzustellen ksl. mruknąti dunkel werden, mrakŭ finsterniss. Feist Got. Ety. nr. 385. Sehr scharfsinnig bringt es in jüngster zeit Johansson KZ. XXX s. 446 mit mhd. brëhen (vom anbrechen des tages) und got. brahw blinken, zwinken zusammen, und vergleicht lit. api breszkis morgendämmerung, brekszta es tagt, ksl. brezgu. Über diese wörter vgl. auch Miklosich s. √brêzg.

40. *mekeis* schwert (nur im acc. Eph. VI 17 belegt). Mekeis ist nach Miklosich, Slav. Fremdw. (Denkschriften d.k. Ak. d. Wiss. 1867) p. 112[b] germanischen ursprungs. Bremer P.u.B.B. XI 4f sagt, "[mekeis] steht in dringendem verdachte aus dem finnischen entlehnt zu sein, einmal weil die finnischen völker eine besondere kunstfertigkeit in der herstellung von waffen besessen haben, ferner, weil das germ. wort im idg. sprachschatze kein unterkommen findet, dann weil slav. mĭčĭ ein finnisches fremdwort ist." Schrader, hingegen, spricht sich entschieden gegen den finnischen ursprung dieses wortes aus; Sprachvergleichung und urgeschichte, p. 329 und Thompson, Über den einfluss, der germ. sprachen auf die finnisch-lappischen p. 155 zählt es unter den aus dem germ. entlehnten wörtern auf. ksl. mĭčĭ, měčĭ ist nach Miklosich a.o. aus dem germ. entlehnt.

41. **mûks* in mûka -modei sanftmut, an. mjûkr, eng. meek. Leo Meyer vergleicht die unbelegte skr. √muj reibt ab; Diefenbach, später auch JS. KZ. XIX 274, indem er ksl. ę = got. û annimmt, vergleichen mink-sz-tas, ksl. mękŭkŭ weich, was Fick für durchaus unverwandt hält; wir möchten aus lautlichen gründen die lit. slav. wörter fern halten, wie auch Miklosich (s.u. dieser reihe) mûks gar nicht erwähnt.

42. *niuhsjan* explorāre, visitare, niuhseins heimsuchung, an. nŷsa, ags. nêosan, nîosan, as. niusan, ahd. niusen versuchen. Sichere auswärtige verwandte dieser wörter lassen sicht nicht finden.

43. *ana-praggan* bedrücken, ahd. prangan, mhd. pfrengen. Bikkell KZ. XIV stellte got. praggan mit *βραχύς*, slav. brŭzŭ zusammen, indem er es von skr. √bragh(?) herleitete mit der ursprünglichen bedeutung "eng machen." Feist Got. Ety. führt es auf unter den lehnwörtern = ksl. na-pręgą.

44. *puggs* geldbeutel, an. pungr schlauch, ags. pung, ahd. scaz-

pnung, scaz-fung beutel. Miklosich Slav. Wtb. s. pągy, vergleicht u.a. got. pugg(s), ngr. *πουγγί*.

45. *bi-reks* gefährlich, bi-rekeis, bi-reikei gefahr. Diefenbach, Schade und Fick stellen diese gruppe zu got. rikan recken, gr. *ὀρέγω*, skr. ṛjyate, lat. regere, lit. rażýti; trotz der lautlichen übereinstimmung meinen wir, dass diese gruppen wegen der zu grossen bedeutungsdifferenz zu trennen seien.

46. *rign* regen, an. regn, as. regan, ags. regn, rên, eng. rain, ahd. rëgan, mhd. regen; rignjan, an. rigna, ahd. rëganôn, mhd. rëgenen, ags. rînan. Der guttural des hiermit verglichenen rigāre ist nach Bersu s. 189 nicht bestimmbar.

47. *rohsns* vorhalle. Nach Diefenbach GW. meinte Grimm, dass rohsns nahe verwandt sei, mit alts. rakud, ags. reced gebäude.

48. *ur-rugks* ausgeschlossen, verworfen. Grimm in der vorrede zu Schulze's Got. Wtb. vermutet ableitung von einem starkem zeitwort rigkan = ahd. rinchan pellere, trudere; weitere beziehungen sind unbekannt.

49. *sakan* streiten, sakjo streit, un-and-soks unwiderleglich, vgl. aber Mahlow Lange vocale, s. 28; got. fri-sahts beispiel, bild; ahd. sahha, as. saka, an. søk streit, ags. sacu streit, eng. sake ursache. Diese wörter stellt Feist zu einer √*sag, welche urspr. reden bedeute. Vgl. Kluge Wtb. s.v. sache, Feist Got. Ety. nr. 469.

50. *sokjan* suchen, sokns untersuchen; ahd. suohhan, mhd. suochen, an. soekja, as. sôkjan, ags. sêcean; lat. sāgire spüren, săgax, gr. *ἡγέομαι*, dor. *ἄγέομαι* führe, air. saigim gehe hinzu. Mahlow a.o. s. 28.

51. *siuks* siech, an. sjûkr, as. siok, ags. siuh, sioh, mhd. siech; sauhts krankheit, an. sôtt, as. ahd. mhd. suht; got. siukan; zu erwartendes vorgerm. sug fehlt.

52. *saurga* sorge, an. sorg, as. sorga, ags. sorh, eng. sorrow, ahd. sorge, sorka, mhd. sorge; die fränkische nebenform sworga (vgl. Braune Ahd. Gr. 107 anm.) lässt auf eine urspr. mit sw anlautende wurzel schliessen, doch fehlt das w in allen anderen germ. dialekten. Es ist unsicher ob sworga mit lit. sérgiu behüte, air. serc liebe oder lit. sergù bin krank, air. serg hinschwinden, krankheit zusammenzustellen sei JS. Voc. II 137 stellt es zu ksl. sragŭ furchtbar und dieses nimmt er zu lit. sergù bin krank, während Miklosich a.o. s. √serg, sragŭ (das er ebenfalls mit sorga vergleicht) zu sergeti hüten zieht.

53. *skalks* diener, an. skalkr, ags. scealc, ahd. scalch, mhd.

schalc. Etymologie unbekannt. Für die bedeutungsentwickelung dieses wortes, vgl. Kluge Wtb. s.v. schalk.

54. *skaman sik* sich schämen, ahd. scamen; davon das subst. mit ableitendem suffix -da (vgl. Kluge, Stammbildung § 120) got. skanda schande, ahd. scanta, mhd. schande, ags. sceond; idg. √skam. Die gleiche wurzel findet sich in nhd. hemd = spät. lat. camisia, und got. ga-hamon 'sich bekleiden' (vgl. oben s.v. hamon, s.).

55. *skaþjan* schaden, ahd. scadôn, mhd. schaden, ags. sceððan schädigen; skadis schaden, unrecht, an. skaðe, as. skaðo, ags. sceaða, ahd. scado, mhd. schade. Der vergleich mit gr. ἄσκηθής unversehrt (*σκᾱ̂θος) verletzung, schädigung ist von Osthoff P.u.B.B. XIII 459 befürwortet, indem er eine idg. √skāth mit tenuis aspirata, welcher gr. θ und germ. þ entsprechen, ansetzt. Vgl. Kluge KZ. XXVI 88 ff. Brugmann Grds. I § 553 s. 408. Der character des gutturals ist nicht nachweislich.

56. *skauts* schoss, zipfel oder saum am kleide, an. skaut ende, ags. sceat, eng. sheet, ahd. scôz, mhd. schôz. Leo Meyer Got. Spr. § 9, Fick Wtb. VII 338, vergleichen lat. cauda, caudex, côdex; wenn dieser vergleich zutrifft, so hätten wir höchst wahrscheinlich velaren guttural; vgl. Bersu 177, Van.² 308 f.

57. *skildus* schild, an. skjöldr, as. ags. scild, eng. shield, ahd. scilt, mhd. schilt. Kluge meint, dass es kaum zu "schallen" gezogen werden dürfe. Nicht annehmbar ist Grimm's erklärung, Gesch. d.d. Spr. s. 222, dass skidlus die ursprünglichere form sei, und dass irgendwie das deutsche wort mit lat. scutum zusammenhange; Aufrecht KZ. I 361 vergleicht ai. chardis schutzwehr, von welchem freilich Grassmann VW. bemerkt, dass statt dessen wol überall chadis zu lesen sei.

58. *skillings* schilling, an. skillingr, ags. as. scilling, eng. shilling, ahd. scilling, mhd, schillinc; aus ahd. scëllan, mhd. schellen tönen, an. skjalla rasseln mittelst der ableitung -inga-; vgl. Kluge Wtb. s.v. Für diese gemeingerm. √skel lässt sich keine entsprechende in den verwandten sprachen auffinden.

59. *skip* schiff, an. ahd. skip, mhd. schif, ags. scip, eng. ship. Etymologie unbekannt; Kluge meint, der verdacht uralter entlehnung sei nicht abzuweisen, fragt aber selbst "woher?"

60. *skiuban* schieben, afskiuban wegschieben, ahd. scioban stossen, mhd. schieben, an. skúfa, skýfa stossen, ags. scûfan. Die ansichten über die etymologie dieses wortes sind sehr verschieden. Brugmann Grds. I § 61 stellt skiuban zu ksl. skuba zupfen,

ai. kšobhate gerät in bewegung, schwankt. Kluge nimmt das unsers wissens in der literatur unbelegte skr. chup berühren an und hält verwandtschaft des lit. skubrùs schnell und skubti sich beeilen, ksl. skubąti zupfen, für möglich. Osthoff hingegen setzt, indem er die germ. wörter ahd. scûfla, mhd. schûfele, ags. scofl, eng. shovel = avest. sufra vergleicht, eine √skúp voraus, wozu auch lit. sziupele schaufel (nicht notwendig als lehnwort aufzufassen) gehöre. Hierher skufts haupthaar (eig. das von der stirn zurückgeschobene); Tacitus Germ. K. 38 schildert uns diese art haartracht bei den Sueben und andern germ. stämmen (Feist). Vgl. Schweizer-Sidler Tacitus' Germ. 5te Auflage, Halle 1889.

61. *skohs* m. oder skoh n., an. skór, as. skôh, ags. scêoh, eng. shoe, ahd. mhd. scuoh. Diesem gemeingerm. worte fehlen auffallenderweise verwandte in den aussergerm. sprachen; das lapp. skuow ist ein nur den deutschen schuh bezeichnendes lehnwort, und das corn. skyggion ist wahrscheinlich auch aus dem deutschen entlehnt. Kluge Wtb. erwähnt die möglichkeit, dass skohs selber ein uraltes lehnwort sei. Grimm wollte skohs in verbindung mit skewjan ire setzen, was Kluge näher zu begründen sucht. Diefenbach schlägt fragend zusammenhang mit got. skaban vor, falls skohs ursprünglich einen mit haken oder zacken versehenen schuh bedeutete.

62. *skohsl* böser geist. Weinhold "Got. Spr. im Dienste des Christentums," s. 8 führt skohsl auf eine √scah verführen zurück und vergleicht ags. scucca, scocca verführer, teufel; Bernhardt, hingegen, Zeitschrift für d. phil. III 237 hält fest an der abstammung von skiuhan und erklärt das o als aus an entstanden, ein übergang der sich nach ihm auch in taujan, tojis; stojan, stauida; daubnan, dobnan zu vollziehen beginnt und in ahd. vor h, r, l etc. durchgeführt wird. Bernhardt vermischt hier das an als ablaut von in mit jenem an, welches nach den einen forschern nur aus oû, nach andern aus ô hervorgegangen ist; vgl. Braune Got. Gr. und JS. KZ. XXVI 1ff. Die erklärung von Weinhold hat lautlich weniger bedenken.

63. *skreitan* spalten, alts. scrîtan; diese wörter sind jedenfalls nicht von √kṛt (nach Bopp, Pott u. Benfey) abzuleiten; nach Diefenbach II, s. 258 vergleicht Miklosich ksl. ćrytati, arm. hert separare, findere.

64. *skuldrs* auswurf. Bopp's vergleich mit skr. √chard präs. chṛnádmi < skarnadmi ich breche aus, ist schon wegen der mangelnden lautverschiebung im auslaut zu verwerfen, so fern er diese wörter unmittelbar mit einander vergleicht.

65. *skura* schauer, skura-windis, an. skūra, ags. ahd. scûr, mhd. schûr wetter schauer, eng. shower, mhd. schûre, schûren hageln; got. winþi-skauro worfschaufel, ahd. scora, mhd. schor schaufel. Pott Vgl. Wtb. I² 700 stellt diese wörter zu √sk'u schnell bewegen, schütteln, schiessen, lit. szau-ju, szauti schiessen; worin ihm Osthoff, Morph. Unt. IV 160 beistimmt; während Schade diese wörter zu der √sk²u bedecken stellen will — was Osthoff für zu gesucht hält. Ist Pott's annahme richtig, so wird k als palatale spirans zu nehmen sein.

66. *slahan* schlagen, an. slá, as. slahan, ags. sleâan, ahd. slahan, air. sligim schlage, perf. ro-selach. Kluge Wtb. vergleicht fragend auch gr. λακίζω, lat. lacerare.

67. *slaihts* schlecht, eben; an. sléttr, ahd. slëht, mhd. slëht; ursprung dunkel.

68. *snaga* kleid, mantel. Bezzenberger Gött. Nachr. 1875 nr. 9, p. 229 (citiert bei G. Meyer Gr. Gram. p. 246) hält verwandtschaft mit gr. *νάκη, νάκος* fell für zweifelhaft, Felix Solmen KZ. XXIX 84 stellt die zwei wörter einander gegenüber (snaga = *νάκη*) um wegfall von anl. s im griech. worte zu beweisen, ohne irgend ein bedenken bezüglich der richtigkeit des vergleichs zu äussern. Wie dem aber auch sei, so gewinnen wir nichts für die bestimmung des characters des gutturals.

69. *ga-staurknan* verdorren, an. storkna gerinnen ahd. gistorchanên obrigescere. Fick vergleicht lit. strëgiu erstarre; ein vergleich, den Feist Got. Ety. nr. 533 (ob mit recht?), indem er auf die ungleichheit des inneren vocals aufmerksam macht, zurückweist.

70. *swegnjan* frohlocken, gaswogjan seufzen, as. swōgan, ags. swôgan tönen rauschen, sausen. Eine sichere etymologie lässt sich nicht finden; vergleiche aber Feist Got. Ety. nr. 555; Schulze KZ. XXIX 249, der diese wörter mit gr. *ϝαγεῖν* vergleicht.

71. *swiglon* blasen, swiglja flötenbläser, ahd. swegala, mhd. swëgele, swegel-flöte, swëgelen pfeifen. Man vergleicht lat. sībilus (sīfilus) sībilare zischen, sūbulo flötenspieler, vgl. Schweizer-Sidler Lat. Gr.² s. 48, auch Bersu, der das lat. b als vertreter eines nicht labialisirten gh ansieht "nicht nur wegen got. swiglon (Froehde BB. III 15), sondern auch weil für ghw nach vocalen w stehen müsste;" siehe auch a.o. s. 189; Froehde BB. XIV 111. Über die mundartlichen swebel- und swegelpfîffa, vergl. Tobler Appenzell. Idiotikon s.v.

72. *swikns* rein, unschuldig, swiknaba adv. rein, swiknei rein-

heit. Froehde KZ. XXIII 311 f, vergleicht gr. σεμνός (*σεβνος) heilig, σέβομαι verehre, scheue; wenn diese zusammenstellung richtig wäre, so hätten wir in swikns velaren guttural; Brugmann aber, KZ. XXV 301 f, will diese wörter auseinander halten, da er aus dem an. sykn < *swikna zugehörigkeit "zu der i-reihe" erschliesst, und verwirft auf's entschiedenste übertritt "aus der a- in die i-reihe." Gegen eine zusammenstellung des gr. σέβομαι und swikns spricht namentlich auch das, dass das σ einem skr. ty entspricht (Brugmann Grds.).

73. *tekan* berühren, an. take nehmen, gr. δάκτυλος, lat. digitus finger. Van.[2] 119 stellt diese wörter zu einer √daç nehmen, fassen, wozu er auch mit zweifelhaftem rechte taihswa, δεξιός, dexter verträte das got. k eine pal. spirans. Gr. δάκτυλος, lat. digitus erklärt Bremer P.u.B.B. XI 283 aus idg. *dagétu-, *dakteu, zu tiefstufigem *dag; hält auch an. taka für eine tiefstufige form der idg. √dēg. Die zusammenstellung von Curtius Grds.[5] 64, 133 f, 235 mit τεταγών fassend, lat. tango berühre, ist schon wegen der mangelnden verschiebung im anlaute unmöglich. Vgl. auch Brugmann Grds. I 109, Feist a.o.

74. *tiuhan* ziehen, an. part. toginn gezogen, as. tiohan, ahd. ziohan, mhd. ziehen, gr. δαι-δύσσεσθαι· ἕλκεσθαι, lat. dūco, alt. lat. douco für deuco führe. Feist Got. Ety. nr. 580.

75. *trigo* traurigkeit, an. trega desiderare, carere, as. tregan, ahd. trâgên, trâkôn, mhd. trâgen, trâgi träge, eigentlich verdrossen, wird derselben sippe angehören; lautlich und begrifflich darf skr. √drāgh quälen, verglichen werden.

76. *in-trisgan* hineinpropfen, Rom. XI 24, intrusgjan Rom. XI 17, 19, 23. Eine etymologie ist uns unbekannt.

77. *tuggl* gestirn, an. tûngl, as. hebhantungal, ags. heofontungol, ahd. himil zungal. J. Grimm Myth.[2] 663 hält tuggl für dimin. zu tuggo- und zieht ahd. himilzunga (himilzungun = elementa coelitus) hinzu; ein vergleich, den Schade Wtb. s.v. fragend anführt, dagegen Bezzenberger Z. für d. phil. V 358 eifrig unterstützt, indem er zugleich die zusammenstellung Fick's Spreinh. s. 173 mit skr. √dah brennen, verwirft. Gehört tuggl zu tuggo, so hätten wir hier pal. spir. Vgl. Kluge Wtb. s. tuggo.

78. *tweihnai* doppelt, an. tvennir zweifach, doppelt. Über den character des h in tweihnai wissen wir nichts sicheres zu sagen. Scherer z. GDS.[2] 577 setzt eine altarische form *dvaja-k-na an; um das k zu erklären weist er aber auf got. ainahun, was unmöglich irgend welchen zusammenhang damit haben kann; Leo

Meyer Got. Spr. §53 vergleicht k mit dem skr. suffix -ká in distributiven, wie dvaká- je zwei, triká zu drei etc.

79. *þahan* schweigen; ahd. dagên, as. thagôn, thagjan, an. þegja; das g letzterer formen dem got. h gegenüber nach Verner'schem gesetz; lat. tacēre.

80. *þâho* thon, ahd. dâha, mhd. tâhe, ags. þô (aus älterem þôhe) an. þá lehmboden. Etymologie unbekannt.

81. *þairko* öhr, öffnung, ahd. derh pertusus, mhd. dürhel, ags. þŷrel, gr. *τρώγλη* loch, *τρώγω* abfressen, aor. *δια-τραγεῖν* durchnagen. þairh durch, und mit ablautendem vocal ahd. duruh, mhd. durch, dur, as. þurh, ags. þurh, eng. through, thorough. Man hält diese gruppen (þairko etc. und þairh etc.) für verwandt. Von seiten der bedeutung ist nichts einzuwenden, von der der laute auch nicht bis auf die auslaute h und k. Wie diese zu vermitteln seien, ist nicht klar. Diefenbach fragt, ob k statt h stehe? indem es auf eine √trenk wie in hd. dringen zurückweist; etwas anders derselbe in P.u.B.B. IX 182.

82. *þankjan* denken, þugkjan dünken; an. þekkja, ags. ðencean, ahd. denkan; an. þykkja, as. þunkian, ags. ðyncean, ahd. dunchan, mhd. dunken; altlat. tongeo kenne, pränest. tongitio sententia, osk. tanginud sententiā. Ein für den character des gutturals entscheidender vergleich lässt sich nicht finden.

83. *þarihis*, gen. von þarihs rauh, wollig, ungewalkt, nur Matth. IX 16. Im Codex Arg. steht þarhis, zwischen r und h ist i übergeschrieben; die verwandten sprachen zeigen kein entsprechendes wort; Gabelenz und Löbe vermuteten entlehnung aus gr. *τραχύς* rauh.

84. *þeihs* zeit, ahd. ding, as. thing, an. þing zur bestimmten zeit stattfindende volksversammlung (über das inschriftliche þinxtus vgl. die zu Kap. XII der Germaniaausgabe von Schweizer-Sidler angeführten schriften). þeihs ist sicher nicht mit tempus zu verbinden, da lat. p nie (oder, wenn wir Bugge B.B. XIV 63 hören, nur unter gewissen bedingungen) stellvertreter eines velaren gutturals ist, worauf Ascoli und zuletzt Brugmann Grds. I §431 anm. 4 aufmerksam gemacht haben, auch Bersu s. 143 trennt die wörter, und im anschluss an ihn, Feist Got. Ety. nr. 600, der aber tempus zeit und tempora schläfe, mit unrecht wie uns scheint, auseinanderhalten will, und nur letzteres mit lit. tẽmpti spannen, timpa sehne vergleicht.

85. *ga-þlaihan* liebkosen, ahd. flëhan, flêhôn dringend bitten, mhd. vlêhen, an. flár falsch, hinterlistig, ags. flâh, mit anlauten-

dem fl früherem þl entsprechend, wie fliehen zu got. þliuhan etc.; gaþlaihs trost, ermahnung. Zu der germ. √þlaiχ zudringliche, einschmeichelnde rede, möchte Osthoff P.u.B.B. XIII, 399 ff gr. λαικάς hure, lat. lēna kupplerin, lēno kuppler ziehen; für lēna setzt er ein *tlaic-s-na an, wie lat. lātus < *tlā-to-s, gr. τλῆναι; der vocal ē statt ai soll auf volksetymologischem wege durch anlehnung an lēnis sanft entstanden sein. Weniger leicht ist zu beweisen, dass λαικάς auf *τλαικ- = germ. þlaiχ zurückgeht.

86. *þliuhan* fliehen, ahd. fliohan, mhd. vliehen, ags. flēon, an. flýja. þlahsjan jmd. erschrecken, gaþlahsnan erschrecken. Osthoff P.u.B.B. XIII 412 ff wendet die erklärung Wilhelm Meyer's von locusta als die springerin auf das got. þiuhan und þlahsjan, indem er statt lat. locusta *tlocusta, idg. √*tlok-s ansetzt, und lit. lekiù, lekti fliegen, lākus flug etc., lett. lezu, lēkt springen, lēkat iterat., lēkas herzschlag hinzuzieht; um die bedeutung zu vermitteln erinnert er an gr. φέβομαι werden gescheucht, fliehe, flüchte, φοβέω schrecke, scheuche, φοβέομαι werde erschreckt, φόβος schreckniss. Feist a.o. nr. 606 möchte þliuhan von locusta wegen der bedeutungsdifferenz trennen, während er gegen den vergleich mit þlahsjan kein bedenken äussert. Was uns bei beiden zusammenstellungen zweifelhaft vorkommt, ist die annahme der form *tlocusta für locusta und balt. √*tlek statt √lek, was Osthoff selber nur als eine *möglichkeit* vorbringt, und zwar für das baltische mit nur negativem, für das lateinische ohne durchschlagenden, beweis.

87. *þwahan* waschen, an. þvâ, as. þwahen, ags. þweahen, ahd. dwahan, twahan, mhd. dwahen, twahen, zwahen, auch daneben quahen etc.; altpreuss. twaxtan badeschürze führt uns nicht weiter.

88. *þwairhs* zwang, þwairhei zorn, ahd. dwërah, twërh schräg, mhd. twërch, dwërch, querch quer, ags. þweorh verkehrt. Zuletzt bringt Kluge s.v. zwerch mit torqueo zusammen, welchem eine wurzel twerk, von welcher wir freilich sonst nicht die leiseste spur haben, zu grunde liegen müsste, vgl. skr. tarkú spindel.

89. *waggs* lustgarten, paradies; as. wang, ags. wang, wong, an. wangr, eng. wang; auch in eigennamen: Vangiones, Ell-wangen, Au-wangen, und absolut Wangen etc.

90. *waggareis* kopf kissen, waggari, ags. wangere cervical, ahd. wangari; an. vangi backe, as. wanga, ahd. wangâ, mhd. wange; vgl. Kluge Wtb. u.d.w.

91. *waihsta* winkel; ist lat. vices damit zu vergleichen?

92. *weihs* heilig, as. wih, ahd. wîh, wîhi, mhd. wich; weihan

heiligen, an. vîgjan, as. wîhjan, ahd. wîhan, mhd. wîhen. Die von Zimmer, A-Stämme s. 110, nur fragend vorgebrachte zusammenstellung dieser wörter mit skr. √vic abtrennen scheint uns sehr annehmbar.

93. *wiko* woche, ahd. wecha (mit secundärem e, und späterem übergang in o, vgl. Braune Ahd. Gram. §29, anm. 3), as. wika, ags. wicu, wucu, an. vika. Osthoff, P.u.B.B. VIII 270ff. unterstützt die zusammenstellung von wiko mit lat. vices, gr. *εἴκω*, indem er eine idg. √veik², √veig² annimmt, wozu dann wĭko eine tiefstufige form letzterer wurzel wäre (eine nebentonig-tiefstufige zwillingsform liesse sich im finn. viikko finden (Thompson, Üeb. d. einfluss d. germ. spr. auf d. finn.-lapp. 53, Möller KZ. XXIV 500). Wenn die annahme jener idg. wurzeln richtig ist, so sind die *lautlichen* schwierigkeiten beseitigt; es bleibt aber immer noch der zweifel, ob diese anschauung der woche als der wechselnden unter den Germanen existirte. Feist a.o. hält sie für recht bedenklich.

94. *wrohs* anklage, vrohjan anklagen, an. roegja, ahd. ruogen, mhd. rüegen, ags. vrêgan, as. wrôht, ags. wrôht, mhd. rüege, an. rôg streit.

VI. Folgende wörter haben inlautende, palatale spirans: —

1. *agis* beängstigung, furcht, un-agands sich nicht fürchtend, og ich fürchte, ogjan erschrecken, an. agi unruhe, tumult; zur skr. √aṅh engen, gehören ausserhalb des germ: 1) wz. ohne nasal gr. *ἄχομαι* ängstige, *ἄχος* beängstigung, air. agor; 2) mit nasalirter wurzel: — *ἄγχειν*, ksl. ązŭ-kŭ, lat. angere, angustus, lit. anksz-tas, skr. ąhati, ąhas angst, bedrängniss, ąhú eng. Zu einer wz. form agh dürfte gehören die gruppe: — agls schimpflich, aglus, agluba, aglo trübsal, aglaitei oder aglaiti unzucht, agliþa trübsal, bedrängniss, ahd. agaleizi eifer, emsigkeit, gr. *ὀχλέω* bedränge, ved. agha, zd. *αγα*.

2. *ahs* ähre, an. ax, ahd. ahir, ehir, mhd. eher, ags. eng. ear, daneben im sinne achel, ährenspitze, ahd. ahil, ags. aehher, ags. egle, eng. ails, eils bart an weizen und gerste; zu germ. √ah¹ = skr. √aç spitz sein; ausserhalb des germ. sind zu vergleichen alban. ušt ähre, lit. asz-t-rus, ksl. os-t-ru scharf, lat. acus, altlat. acrus. Vgl. Brugmann Grds. I §408, Van.² 4, Feist Got. Ety. nr. 9. Über die bildung dieses wortes, vgl. JS. Indog. Neutr. plu. s. 379.

3. *ahtau* acht, ahtuda der achte, an. atta, as. ahto, ags. eahta; gdf. *oḱ-tó, *oktōú acht; ai. aṣṭá, aṣṭaú, skr. açīti achzig, gr. ὀκτώ, lat. octō, air. ocht, oct, lit. asztůni, ksl. osmĭ; ahtau ist ein überrest des alten dualis; über die entstehung des auslautenden an existirt eine ganze literatur; es wäre davon hauptsächlich zu erwähnen, Osthoff, Morph. Unt. 259, anm. 406; Schulze KZ. XXVII 428, Hannsen KZ. XXVII 67, Meringer KZ. XXVIII 228a², 232.

4. *aigan* haben, aihts eigentum, aihtron bitten, beten, betteln; an. eiga, ags. âgan haben, eng. owe; im mhd. kommt nur noch das als adj. gebrauchte participium eigen vor. Dass diese wörter zu √îç zu stellen sind, ist sicher. Schweizer-Sidler hat schon im ersten band von KZ. — worin er zugleich Grimm's zusammenstellung mit gr. ἔγειν widerlegt — auf's entschiedenste die richtigkeit dieses vergleiches betont; er erkennt die tatsache an, dass îç keine ursprüngliche, sondern möglicher weise eine reduplicirte wurzel sei, macht aber darauf aufmerksam, dass sie in dieser form in der idg. sprache schon vor der trennung des germ. von dem gesammten sprachstock existirte. Neuere forscher haben sich mehrfach mit dieser schwierigen wurzel beschäftigt; namentlich Osthoff, Morph. Unt. IV 205, Gesch. des Perf. 131, 136, 140 und Bartholomae, Arische Forschungen II 77, die √îç für reduplicirt halten, aber bezüglich der art der entstehung nicht überein stimmen; noch anderer ansicht ist Möller, KZ. 444ff. Mit dieser hinweisung auf die literatur über diesen punkt begnügen wir uns, da er deswegen für unsere frage keine bedeutung hat, weil der character des gutturals davon unberührt bleibt.

5. *airknipa* reinheit, echtheit (das entsprechende adj. airknis, oder airkns (?) findet sich in der Ausgabe von Gabelenz und Löbe, 1 Tim. III 3, wo aber die codices A u. B quairrus lesen; auch unairkns 1 Cor. VIII 8 nimmt Bernhardt nicht in seinen text auf, wo das VIIIte cap. erst mit v. 9 anfängt), ahd. erchan egregius, ags. ercon, eorcan, an. jarkna-steinn, glänzender stein, zu skr. √arj licht sein, glänzen; die ableitungen von dieser wurzel sind im lat. und gr. überaus reich; lat. argentum silber i.e. das glänzende, Argentīnus Gott des silbers, argilla thon, arguere etc. gr. ἄργ-υρος, ἀργός hell, Van.² 26f, skr. árjuna hell, rein, zd. erezata. Schweizer-Sidler KZ. XV 315, Curt.⁵ n. 121.

6. *akrs* acker, an. akr, as. akkar, ahd. achar, mhd. acker, gdf. = ag¹ro trift zu √ag¹treiben; skr. ajra feld, zd. azaíta, arm. acem, gr. ἄγω, lat. ago, air. ato-m-aig, adigit me, an. aka.

7. *auhuma* höher, vorzüglicher, auhumista, das höchste, oberste; ai. açrá, açri, gr. ἄκρος, ὄκρις, altlat. ocris. Die vergleichung mit ind. uccâis hoch ist entschieden abzuweisen.

8. *bairgahei* bergland, an. bjarg fels, as. berg, ags. beorg, ahd. berg, mhd. berc; skr. bṛhant hoch, zend berezant hoch, altir. brigh berg; ksl. brěgu ist wahrscheinlich entlehnt.

9. *balgs* schlauch, an. belgr, ahd. balg, ags. belz, bylz, eng. belly bauch; ahd. bulga, sw. f. lederner sack, ahd. as. ags. belgan (schwellen) zornig sein; air. bolg sack, gall. bulga ledersack; air. bolgaim ich schwelle, skr. bṛháyati stärkt, kräftigt √bṛh kräftigen, zd. barez wachsen; Grimm Gesch. d. deutsch. Spr. I 398 und nach ihm Curtius KZ. II 399 haben balgs mit lat. follis verglichen, was im lat. eine wz. *folgʰ voraussetzte; follis steht aber bekanntlich für fol-nis (vgl. Schweizer-Sidler, Lat. Gram.² s. 60). Kluge u.d.w. scheint lat. follis < *folvis < *folgvis deuten zu wollen; dass ein guttural ursprünglich zur wurzel von follis gehört, lässt sich nicht beweisen.

10. *deigan* aus thon bilden, kneten, daigs, teig, ga-digis gebilde, werk; digrei dichte, menge, √deigʰ < √*dheigh; dem subst. daigs entsprechen mhd. ahd. teic, ags. dâh, eng. dough, an. deig. Auswärtige verwandte sind zahlreich, skr. dēhmi streiche, dēha leib, dēhí aufwurf, zd. wz. daęza aufhäufung, arm. dēz haufe; die lat. wörter haben g inlautend < idg. gh (vgl. Schweizer-Sidler, Lat. Gr.² s. 48, 2), figulus töpfer, fingere bilden, figura gestalt, gr. τεῖχος, τοῖχος mauer.

11. *fâhan* fangen, an. fá, ahd. fâhan, ags. fôn; skr. páça strick, veda pajrá- feist, gr. πάσσαλος < *πακ̯αλος, πήγνομι, ἐπάγην, lat. pax, paciscor, pango; zur gleichen wurzel gehören noch: —

fagrs passend, geeignet, ahd. as. fagar, ags. faegr schön, as. fôgjan, ahd. furgen, ags. -fêȝan; fahêþs (über suffix -êdi-, vgl. Bremer, P.u.B.B. XI 32, got. gafêhaba, faginon, ga-fahrjan zubereiten.

12. *filu-faihs* sehr mannifach, as. fêh, ags. fâh, fâȝ bunt, ahd. fêh; skr. √piç, piñç-á-ti schmückt, peç-as gestalt, gr. ποικίλος, lat. pingere, pictor, ksl. pistru bunt, pĭsati schreiben; lit. peszti einritzen, schreiben, Van.² 168; Osthoff, Morph. Unt. IV 326.

13. *faihu* pecus vieh, an. fê, gen. fjâr vieh; as. fehu, fê, ags. fêoh, fêo, eng. fee, ahd. fihu, mhd. vihe; lat. pecu, pecûnia, pecûlium; skr. paçu, asl. pĭsŭ hund, zd. pasu. Die lit. und preuss. pekus, pecku enthalten velaren guttural, während die skr. und slav. wörter spirantischen guttural haben.

14. *fraihnan* fragen, an. fregna, ags. frignan, frînan; lat. precor, procus, lit. praszýti, ksl. prositi fordern, ai. praçnas, prçchāmi, zd. peresāmi frage. Das n der germ. formen ist praesens-bildung; ahd. forscon forschen, lat. posco sind inchoativbildungen zu √pṛk.

15. *ga-geigan* gewinnen, faihu-geigo habsucht, faihu-geigan geldgierig sein; ahd. gingo das verlangen, gingen nach etwas verlangen, skr. √jēh in jēh-amāna den mund aufsperrend, schnaubend, lit. gẽzius heftig wonach verlangen, pagẽzti. Vgl. JS. KZ. XXV 61. Siehe oben s. 21.

16. *bi-laigon* belecken, ags. liccian (vgl. Gerland: "Intensiva und Iterativa"), ahd. lecceôn, mhd. lecken; skr. lḗhmi, rḗhmi, arm. lizum, ksl. ližą inf. lizati, lit. lëžiù, air. ligim, lat. linguere, gr. λείχειν.

17. *maihstus* mist, √meig¹h zu skr. √mih harnen, sich ergiessen, ags. mîgan, an. míga, skr. mḗhati, zd. maezaiti, arm. mízē harnt, lat. mingo, mējo, lit. mẽžù harne; der wz. auslaut g¹h wechselt mit g²h; zu meig²h gehören mēghà wolke, abaktr. maegha, armen. mēg, osset. miegha, skr. ni-mḗghamāna-, lit. miglà, ksl. mĭgla nebel, vgl. JS. KZ. XXV 116; dass gr. ὀμιχέω und ὀμίχλη lautlich von einander zu trennen seien (Feist, Got. Ety. nr. 370) lässt sich nicht beweisen; wegen der bedeutung sie zu trennen ist sicher unnötig vgl. Kluge, Wtb. s.v. mist.

16. *marka* mark, an. mörk, ags. mearc, as. marka, ahd. marca, lat. margo, zend. merezu, neupers. marz.

17. *mikils* gross, an. mikill, as. mikil, ags. micel, ahd. mihhil, mhd. michel gross. Die auswärtigen verwandten dieser germ. gruppe gehen auf zweierlei wurzelformen, √meg¹ und √meg¹h zurück; zu ersterer gehören skr. maj-man grösse, arm. mec gross, gr. μέγας, μέγαλο- gross; zu letzterer skr. mah-, maṁhát- gross, mahásgrösse, macht; lat. magnus, mājor (aus *mah-jos), ksl. mazañṭ.

18. *miluks* milch, milhma wolke, an. mjolk, ags. meolc, meoloc, eng. milk, ahd. miluh, mhd. milch (das "u" in miluks durch anaptuxis, vgl. Brugmann Grds. I § 628). Skr. mṛjati, zd. marezaiti streift darüber, gr. ἀμέλγω, lat. mulgeo, ksl. mlŭzą inf. mlĕsti, lit. mélžu, air. melg milch (dafür gew. blicht, mlicht).

19. *bi-nauhan* (nur bi-nah u. bi-nauht belegt); ganauhan genügen, prät. praes. ga-nah es genügt, ga-nōhs genug, ga-naúha genüge, zu gdf. — nák¹o; as. ginôg, ahd. ginuog zu gdf. — nāk'ó; skr. naçati erreicht, lat. nanciscor erreiche, nactus, air. perf. ranac erreichte.

20. *raihts* recht, gerade, uf-rakjan in die höhe recken, ahd.

recchen, mhd. recken; rahton hinreichen; an. rêttr, ahd. mhd. rëht, as. reht; gr. ὀρεκτός, lat. rectus, air. recht gesetz; skr. ṛjú, zd. erezu gerade, skr. irapjati richtet, gr. ὀρέγω, ὀρέγνυμι recke; lat. rego richte, lit. rąžytis sich wiederholt recken; air. rigim strecke aus.

23. *reiks* rex, reiks adj. reich, mächtig, reiki herrschaft. Reiks ist ein altes lehnwort aus dem keltischen (vgl. Osthoff Perf. p. 10 anm.) kelt ríg gehört zu skr. rájati, rāṭ, lat. rex, air. rí, ríge, Hübschmann, Indog. vocalsys. s. 89, §126, gall. -rēx, rīx (wegen der doppelten form, vgl. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde II 215).

24. *saihs* sex, an. sex, as. sëhs, ags. six, ahd. mhd. sëhs; lat. sex, gr. ἕξ, kymr. chwech, lit. szeszì, ksl. šestĭ, skr. shash. Vgl. Curt.[5] n. 584, JS. KZ. XXV 121, 1.

25. *sigis* sieg (nur einmal 1 Kor. XV 57), an. sigr, ahd. sigi, sigu, ags. sigor, sige, mhd. sige, sic. skr. sáhas, sáhate überwältigt, zend hazaṅh kraft, gr. ἔχω, aor. ἔσχ-ε hielt, ὄχος halter, beschützer.

26. *skeima* fackel, leuchte; skeinan scheinen, an. skina, as. skînan, ahd. scînan, mhd. schînen; got. skeirs klar, an. skîrr, as. skîr, ags. scîr, eng. sheer, mhd. scîr, skr. chāyā schatten, glanz (ai. ch = idg. sk[1], vgl. Brugmann Grds. I § 400), gr. σκία schatten; russ. ščiryj lauter, lit. ščīras (neben skiru, skirti scheiden), siehe Schulze KZ. XXVII 426, Miklosich s.u. štirŭ.

27. *swaihra* schwäher, schwiegervater, ahd. swehur, swigar f. mhd. sweher, lat. socer, gr. ἑκυρός, lit. szeszuras, skr. çvaçura, çvaçru, zd. çaçura schwäher, vgl. Van.[2] 344, Bersu 184, Brugmann Grds. I § 381. Nur in den slav. sprachen, ksl. svekrŭ m. svekry f. russ. svekoru, poln. swiekier, haben wir abweichung von der pal. spir. Vgl. Brugmann Grds. I § 467, 2, nach welchem dieses svekrŭ (mit k) schon in idg. zeit aus einer andern mundart entlehnt sein dürfte.

28. *tagl* haar, an. tagl pferdeschwanz, ahd. mhd. zagelschwanz, eng. tail, zu skr. daça franse zu √daç zerbeissen; Fick Wtb. VII 116.

29. *tagr* zähre, an. târ, ags. teagor und têar, eng. tear, ahd. zahar, mhd. zaher; gr. δάκρυ, altlat. dacruma = lat. lacrima, air. dér, acymr. dacr träne, zähre; tahjan reissen, skr. daçami, gr. δάκνω, skr. √daç beissen.

30. *taihswa* recht, as. tesewa die rechte hand, ahd. zëso, mhd. zëse, skr. dakšiṇa, gr. δεξιός, lat. dexter, ksl. desĭnŭ, lit deszinė̃ die rechte. Brugmann Grds. I § 390.

31. *taihun* zehn, an. tîn, as. tehan, ags. tŷn, eng. -teen, ten,

ahd. zëhan, mhd. zëhen; skr. daçan, arm. tasn, gr. δέκα, lat. decem, ksl. desętĭ, lit. deszimtas, air. deich.

taihunda der zehnte, an. tiundi, as. tehando, ahd. zëhanto, mhd. zëhente; gr. δέκατος, ksl. desętŭ, lit. desziḿtas, air. dechmad.

tigns dekade, an. tigr, ahd. -zig, -zog, skr. daçat, gr. δεκάς zehnzahl.

32. *taikns* zeichen, wunder, beweis, an. tâkn, as. têkan, ags. tâcen, ahd. zeihhan, mhd. zeichen, gr. δεῖγμα. Diese wörter weisen auf eine √deig[1] zurück, welche nebenform ist zu √deik[1] in got. ga-teihan anzeigen, ahd. zeigôn, zeiga weisung, skr. diçati zeigt, gr. δείκνυμι, zeige, lat. dīco sage. Vgl. Kluge P.u.B.B. IX 181.

33. *ga-tarhjan* jmd. auszeichnen, tadeln, eig. sehen machen; ahd. zorhten, ags. torht, torocht, ahd. zoraht helle, skr. dadarça ich habe gesehen; arm. tes-anem sehe, gr. δέρκομαι sehe; air. derc auge, dercaim sehe hin.

34. *tuggo* zunge, an. tunga, as. tunga, ags. tunge, eng. tongue, ahd. zunga, mhd. zunge, lat. lingua (aus *dingua), ksl. j-ezykŭ, preuss. insuwis (mit abfall des anlautenden d) vgl. Bezzenberger B.B. III 134, Brugmann Grds. I § 238, arm. lezu, lit. lëzùvis, Feist Got. Ety. nr. 583, Bersu s. 149.

35. *wakan* wachen, wokeins das wachen, an. waka, as. wakôn, ags. vâkan, vakian, ahd. wahhên, wachôn, mhd. wachen; zu lat. vegēre, skr. vājayati treibt an, zd. vāz stärke, √vaz stärken, Justi ZW. s.v.

36. *wargs* missetäter, launa-wargs der undankbare, an. vargr wolf, as. warg, ags. wearȝ, ahd. warg, mhd. warc würger. got. ga-wargjan, ahd. wurgen, mhd. ir-worgen erwürgt bringt Feist Got. Ety. nr. 650 mit lit. veržiu schnüre, zusammen, ksl. vruzą, vrĕsti ligare. Grimm Gesch. d.d. Spr. s. 332 und an anderen orten stellt wargs zu skr. vṛka; JS. Voc. II 126, Miklosich, Vergleich. Wtb. d. Slav. Spr. s.v. vorgŭ vergleichen wargs mit ksl. vragŭ, lit. vargti bedrängt sein, lett. vargs elend, wonach wir in warg einen velaren guttural hätten; wenn Feist's vergleich richtig ist, so gehören zu wargs und seinen verwandten mit nasalirter wurzel auch ags. wriȝan, got. wriggan drehen, wruggs schlinge, ahd. ringan, mhd. rangen, an. rang, eng. wrench.

37. *waurkjan* wriken, an. yrkja wirken, ahd. wur(a)chen, mhd. würken, as. wirkjan, ahd. wirkan, mhd. wirken; zd. verezyāmi wirke, gr. ῥέζω thue; arm. gorc, gr. ἔργον, as. ahd. werc, ags. weorc, an. verk, got. waúrstw werk, zd. varštva handlung. Feist Got. Ety. nr. 657.

38. *wigan* bewegen, an. vega schwingen, ahd. wëgan, mhd. wëgen, skr. √vah, váhati fährt, zd. √vaz, gr. ϝεχέτω soll bringen, ὄχος wagen, lat. veho, lit. vezu, vesz-ti fahren, vaz-ma führe, ksl. vezą, vesti fahren, ksl. vozŭ wagen.

39. *weihs* flecken, ahd. wîch, mhd. wîh, ags. vîc flecken; skr. veça zu √viç, viçāmi trete ein, komme, zd. vīs dorf, gr. ϝοῖκος haus, lat. vīcus dorf, ksl. vĭsĭ dorf, lit. vëszeti weilen.

VII. Wechsel zwischen velarem und spirantischem guttural im vorgerm. zeigen folgende wörter: —

1. *bairhts* hell, glänzend, bairhtjan offenbaren, an. bjártr, as. berht, beraht, ahd. beraht, mhd. berht; skr. bhrājati er glänzt, skr. bhargas glanz; diese wurzel zeigt im abaktr. palatale spirans, barāza, barāzaiti; vgl. JS. KZ. XXV 101, 114. Curt.[5] 161 stellt gr. φλέγω brenne, leuchte, lat. fulgeo, fulgur, etc. mit got. bairhts zusammen; Bersu vergleicht nur ags. blīcan, ahd. blichen (also nur die germ. formen mit l); während Feist Got. Ety. die gr. und lat. wörter wegen des wechsels zwischen germ. r und gr. lat. l trennt. Allerdings lässt sich kein zweiter ähnlicher fall im got. nachweisen; der umgekehrte fall, gr. lat. r gegenüber got. l, ist vielleicht in gr. ἀρκέω, lat. arx, got. alhs vorhanden (Bersu s. 182, Van.[2] 25), auch in dem in Tacitus' Germania k. 43 vorkommenden eigennamen Alcis, wenn wir Schweizer-Sidler's zwar nur hypothetisch angedeutete zusammenstellung (vgl. commentar zu seiner 5ten auflage der Germ. a.o.) desselben mit skr. arjuna glänzend, gr. ἀργός, ἄργυρος, lat. argentum, got. airknis, annehmen dürfen. Doch scheint es uns fraglich, ob wörter, welche sonst lautlich und begrifflich übereinstimmen, deswegen zu trennen seien; könnte nicht das fehlen anderer beispiele im got. bei den verhältnissmässig wenigen belegen nur zufällig sein? Der wechsel des r und l ist sonst überall sehr häufig; im westgerm. wechseln r und l durch dissimilation z.b. murmulon, neben murmurōn, turtul-tuba aus lat. turtur etc.; Whitney in seiner Ind. Gram. §53 sagt "Es gibt kaum [in Altind.] eine wurzel, die ein l enthält, welche nicht auch formen mit r zeigte; wörter geschrieben mit dem einen buchstaben, zeigen in anderen texten oder selbst in andern teilen desselben textes den andern. In den späteren perioden der sprache sind die laute mehr getrennt und l wird entschieden häufiger, obwol es immer noch viel seltener blieb als r." Wenn man diese tatsache in betracht zieht, so scheint es sehr begreiflich, das die

überwiegende übereinstimmung des gr. lat. und des deutschen zufällig sein könnte, und dass das germ. wenigstens vereinzelt die r- form hätte behalten können, selbst wo im gr. lat. die l- wurzel gebräuchlich wurde; nicht ganz selten kommen beide formen im lat. vor, z.b. gu*l*a, vo*r*are; c*r*emare, ca*l*ēre etc. Es kommt uns also als etwas zu gewagt vor, die übereinstimmung in dieser beziehung geradezu zum gesetz zu machen.

2. *boka* buchstabe, an. bôk, as. bôk, ags. bôc, ahd. buoha, mhd. buōch, lat. fāgus, gr. dor. *φᾱγός* eiche; velaren guttural haben skr. bhágas teil, ab. bagha-, apers. baga gott, ksl. bogu gott, bogatu begütert, lit. bagas in na-bag-as unbegütert; spirantischen guttural zeigen skr. bhájati teilt zu, bhájatē wird teilhaftig, ab. bazhaṭ er bringe dar, ab. baz verteilen. Fick, Wtb. III 687, JS. KZ. XXV 101. Ksl. buky ist nach Miklosich in seinen beiden bedeutungen "buche" und "buchstabe" aus dem deutschen entlehnt.

3. *dragan* tragen, ags. dragan, an. draga, ahd. mhd. tragen, eng. draw. Die vorgerm. wurz. dieses wortes zeigt zweierlei gutturale im auslaut; einerseits mit velarem gutt: ab. drazhaiti, part. drakhta-, desid. dīdereghzhō, skr. -dhṛk tragend in comp., ksl. drĭžą, drĭžati halten, preuss. drūktai fest, lit. druktas stark; andererseits mit pal. spir., skr. dṛ́ṃhati befestigt, dṛdhá- fest, drahyát tüchtig, ab. darezayēiti befestigt, dereza fessel = lit. diržas riemen, preuss. dērstlan stattlich, kräftig, ksl. drĭzŭ kühn, drĭzati wagen, got. tulgus; (anders Bezz. u. Fick BB VI 238, die gr. *ἐν-δελεχής* "dauernd" mit got. tulgus vergleichen). Vgl. JS. KZ. XXV 115f. Anders Miklosich.

4. *faih* betrug, bifaiho betrügen, übervorteilung, bi-faihon übervorteilen; an. feikn unheil, verderblich, ahd. feihhan, as. fêcn, ags. fâcen arglist, ficol betrügerisch. Das germ. weist auf zweierlei idg. √peik und √peig. Das skr. piçuna- böse gesinnt, und lit. píktas böse, pýkti böse werden zeigen wechsel zwischen pal. spir. und vel. gutt. air. oéch (aus *poico- durch regelrechten ausfall des anlautenden p).

5. *flahta* (oder *flahto ?*) haar flechte, an. flêtta flechten, ahd. flehtan, mhd. vlëhtan; gr. *πλέκω, πλοκή, πλόκος*, lat. plecto, plicare, com-pe-sc-ere. Bersu s. 184 und Kluge Wtb. s.v. vergleichen skr. praçnas geflecht, korb, wonach der guttural spirantisch ist; Brugmann Grds. I s. 401 und Van.^{2} 163 ziehen hingegen das ksl. pletą < plektą hinzu, bei welchem vergleich der guttural als velar aufzufassen ist. Wenn nun skr. praçnas und ksl. pletą

zusammengehören (Van.[2] 163), so haben wir einen fall des wechsels zwischen der zwei gutteralreihen; (ähnliche fälle finde bei JS. KZ. XXV 114ff.). Vgl. auch Ascoli, Corsi, Übersetzung s. 32 anm. Zu welchen von diesen reihen die germ., gr., lat. vertreter gehören, lässt sich nicht mit sicherheit bestimmen.

6. *hrûks* das krähen, hrûkjan krähen; κρανγή geschrei κρανγάζειν schreien; im skr. hat die entsprechende (auf tenuis ausgehende) wurzel wechsel zwischen spir. und vel. guttural; siehe oben s.v. Die ansichten über den inlautenden vocal sind geteilt, Zimmer, Anz. f.d. Alt. s. 11 hält das û entweder für eine vorstufe des au oder für eine dem got. eigentümliche färbung von au durch un zu û. Kluge hingegen P.u.B.B. VI 379 nimmt û für ô an, also hrûkjan für hrôkjan und vergleicht mit altn. hrôkr seerabe, ags. hrôc mandelkrähe, ahd. hruoh krähe, indem er auf's entschiedenste gr. κρανγή davon trennt.

7. *liuhaþ* licht, liuhadei licht, liuhatjan leuchten, ahd. lohazzan blitzen, lougazzan feurig sein; liuhtjan leuchten, as. liohtjan, ags. leohtjan, ahd. liuhtan, mhd. liuhten, got. lauh-muni. Im idg. wechselt velarer und spirantischer guttural; idg. √reuk[2] und √reuk[1]; einerseits stellen sich zu roká licht — lit. laukas blässig, ksl. luča strahl, preuss. lauxnos gestirne, ab. rokhshma, — λοφνίς, λαμπάς, λοφνίδια; andrerseits zu skr. √ruç leuchten, slav. lysŭ, lit. luszis, preuss. luysis, ksl. rysĭ; siehe Ascoli, a.o. Die oben angeführten germ. gruppen, sowol als gr. λευκός, lat. lucēo, air. lóche fulmen etc. können zu der einen oder der anderen reihe gestellt werden.

8. *skewjan* wandeln, an. skaeva eilen, fliegen zu √skēw rasch bewegen, skr. çcyu (siehe Benfey s. √cyu), ab. shu, gr. σκεῦος, lit. szauja, ksl. suja. Wir nehmen die von W. Meyer KZ. XXVIII 173 angegebene scheidung der skr. wurzeln √cyu und √çcyu und ihre entsprechungen in zwei gruppen an; — 1) mit velarem guttural und ohne anlautendes s — skr. √cyu, lat. cēvēre, ksl. kyti, kyvati wackeln, schütteln; 2) mit anl. s, — welches im skr. vor c zu pal. spir. wurde — skr. √çcyu, ab. shu, gr. σκεῦος, lit. szauju, ksl. suja. Die ähnliche bedeutung aber macht es möglich, dass die zwei wurzeln zusammengehören, wie sie Fick, Wtb. I 273 gibt, und das wir hier ein weiteres beispiel der vermischung beider guttural reihen (vgl. JS. KZ. XXV 114ff, XXVII 333) haben, wie W. Meyer a.o. anerkennt, der noch dazu gr. σεύω als gewichtig für die identität sprechend, erwähnt, welches der form nach zu gruppe 1), der bedeutung nach zu 2) gehört (Ebel KZ. I

300, Wackernagel KZ. XXV 276). Über die entstehung des lit. sz, slav. s, vergl. Brugmann Grds. I § 414 anm.

VIII. Der velare guttural ist auslautend ohne lab. in folgenden wörtern: —

1. *juk* joch, an. ok, ahd. joh, mhd. joch, ags. geoc, eng. yoke, skr. yuyám, gr. *ζυγόν, ζευγνύναι*, lat. jugum, jungere, lit. jùnga -s — das n aus dem verbum jungiù joche eingedrungen — ksl. igo < *i̯ŭ̯go.

2. *nauh* noch, aus idg. nu und -h "und," zusammengesetzt.

3. *-uh, -h* und (enclitisch), skr. zd. ca, gr. τε, lat. que, air. -ch.

Unsichere etymologie sind folgende: —

1. In den wörtern *mik, þuk, sik, ak, akei* und *auk* scheint das k überall dem gr. γε in ὄγε, ζύγε zu entsprechen; diesem aber stehen skr. ha und gha gegenüber, über welche JS. KZ. XXV 95 handelt. Dem k in ik entsprechen mit entschiedener palataler spirans ego, ἔγω, skr. aham, zd. azem. Andere, J. Grimm, Bezzenberger, zuletzt Brugmann stellen auk zum verbum aukan vermehren.

2. *þairh* durch, mhd. durch, dur, ahd. duruh, durh, as. thurh, ags. þurh, eng. through; Kluge Wtb. erwähnt die möglichkeit, dass diese präposition ein casus eines älteren adjectivs sein könnte; der character des gutturals lässt sich nicht bestimmen.

Zu den einen labiallosen velaren guttural enthaltenden wörtern gehört eine reihe von suffixen: —

1. -eigs; z.b. in gibeigs, sineigs, mahteigs. Vgl. Brugmann Grds. II 89 a; wol ursprünglich von i- stämmen ausgegangen und dann analogisch weiter verbreitet.

2. -h = idg. -qo-, skr. -ká-, gr. -ξ, lat. -quo; vgl. Brugmann a.o. § 86 b. vgl. steina-h-s, waurda-h-s, aina-h-s.

3. -(l)iggs; gadiliggs; vgl. Brugmann Grds. II s. 252.

4. -k = idg. -g-. Brugmann Grds. II § 91. Kluge, Stammbildung § 212.

aha-ks taube.

aju-k-duþs ewigkeit, ags. êce < *ejece.

ana-ks plötzlich.

ala-kjo insgesammt.

ibu-ks rückwärts. Mit weiterem suffix aina-k-ls einsam, wol nicht (wie Leo Meyer meinte) mit lat. singulo-, dessen g aus c entstanden ist, vgl. Schweizer-Sidler, Lat. Gr.² s. 61. Auch JS. Indog. Neut. 397, 1).

Character des gutturals nicht genau bestimmbar in: -isk; vgl. Brugmann a.o. s. 258, 260 der auf die wahrscheinlich secundäre entstehung des velaren gutturals aus dem palatalen, und auf die möglichkeit, dass das lit. slav. suffix aus dem germ. entlehnt sei, aufmerksam macht: —

judaiv-isk-s jüdisch
þiud-isk-s deutsch.
mann-isk-s menschlich
gud-isk-s göttlich.

fun-isk-s feurig; vielleicht auch in aiwiska schande, aiwiskon unanständig handeln, unaiwisks ohne schande (anders aber Kluge, Stammbildung § 211, der eine gdf. *aiwiskh-o für möglich hält). Nach Leo Meyer, Got. Spr. § 22, gehört auch at-isk, ahd. ez-isc saat, mhd. ezzisch saat, nhd. esch hierher.

Palataler spirans entspricht: — -g- = idg. ç in got. juggs jung, aisl. ungr, ahd. as. jung, ags. geong, skr. yavaçás, lat. juvencus, air. ōac, ōc.

IX. Wörter welche einen guttural verloren haben: —

1. Anlautend:

1) **warms* warm in warmjan, ahd. as. warm, ags. wearm, an. varmr; skr. ghárma-s hitze, arm. jĕrm, gr. θερμός, lat. formus, preuss. gorme hitze; warmjan wärmen. Vgl. Brugmann Grds. I § 433, Feist Got. Ety. nr. 652, Möller P.u.B.B. VII 483. Aber Fick Wtb. III 772 bringt warmjan mit √var, (√val) im ksl. varŭ etc. zusammen.

2) *waurms* wurm, mhd. ahd. as. wurm, eng. worm; lat. vermis, kymr. pryf, skr. kṛ́mis; vgl. Ascoli, Corsi glott. s. 64, Bersu s. 151; anders, Kluge Wtb. s.v. und Feist Got. Ety. nr. 658, die die gruppe skr. kṛmis, lit. kirmis wurm, kirmėtė wurm, ksl. črŭvĭ, air. cruim von got. waurms, lat. vermis, trennen.

2. Inlautend:

1) *hneiwan* sich neigen, ahd. (h)nîgan, ags. hnîgan sich neigen, an. hnîga; got. hnaiws; germ. √kneig²h; lat. cō-nīveo, perf. cō-nīxi blinzeln; vgl. Osthoff P.u.B.B. VIII 274.

2) *snaiws* schnee, an. snjór, ags. snâw, eng. snow, ksl. sněgŭ, lit. snëgas; vgl. gr. *νίφει* es schneit, lat. ninquere schneien, ahd. snîwan, mhd. auch snîgen, zu germ. √sniw < vorgerm. sniǧh², Osthoff, a.o. s. 256, 268.

3) *wilwan* rauben, gr. ἕλκω, lit. velkù, slav. vlěkā. Vgl. De Saussure, Mém. de la soc. de ling., tome six. 4ᵉ fasc. s. 338.

Wörter mit f statt gw sind: —

1) *fidwor* vier, fidur-falþs vierfältig; ahd. fior, ags. feower, eng. four; skr. catvāras, zd. cadwārō; arm. č̣orǩ, gr. ion. *τέσσαρες*, att. *τέσσαρες*, lat. quattuor. Vgl. JS. KZ. XXV 43, Bersu s. 160, Feist nr. 165.

2) *fimf*, ags. fîf, eng. five, skr. pañca, gr. *πέντε*, lat. quinque (anl. qu assim. an. inl. qu), lit. penkù.

3) *wulfs* wolf, ahd. wolf, ksl. vlŭkŭ, lit. vilkas. De Saussure a.o. meint, dass die vorgerm. √wl̥k²os sehr wahrscheinlich auf die wz. des verbs wilwan √welk₂o zurückzuführen sei, wonach der alte begriff des wolfes als räuber zur geltung kommt; Feist nr. 687 hält diese annahme für wenig glaubhaft.

Schluss.

Nachdem der character des in den einzelnen wörtern vorkommenden gutturals durch die vorhergehende untersuchung, so bestimmt wie es uns möglich war, festgestellt worden ist, untersuchen wir, ob das erscheinen oder das schwinden der labialen affection von gewissen gesetzen abhängig sei; insbesondere gehen wir darauf aus, zu beurteilen, in wie fern die schon von Kluge, Beitr. z. Gesch. d. deutsch. Conj. s. 42 ff, aufgestellten regeln sich bestätigen oder nicht: —

Kluge behauptet: —

A. "Die affection hw(f) und q stehen im anlaute nur vor hellen vocalen."

B. "Die affection hw und q tritt ein im silbenauslaut bei folgendem l, r, n."

C. "Die labiale affection tritt im anlaut vor dunklen vocalen und vor consonanten nicht ein."

Alle wörter nun, in welchen die affectionen hw und q vor ĕ, i sowol inlautend als anlauteud im got. stehen, zeigen das w auch in den andern sprachen, welche labialisirung haben, in so fern sich entsprechungen überhaupt finden: —

hwis = lat. quoius, osk. pieis, cymr. paup, pop.
qiman = lat. venire, gr. *βαίνειν*.
qius = lat. vivus, gr. *βιός*.
qino = air. ben, gr. *βανά*.
hweila = lat. quies.
qiþus = lat. venter < *gventer < gverter.
riqis = *ἐρεβος*.

Eine einzige ausnahme von dem eben gesagten macht das wort hwilftri = gr. *κόλος*, falls dieser vergleich richtig ist. Aqizi = gr. *ἀξίνη* braucht nicht als ausnahme angesehen zu werden; erstens, weil zweierlei wurzeln zu grunde liegen √ak und √aç, einerseits durch got. aqizi, lit. jekszis; andererseits durch lit. asztrùs, ksl.

ostru, skr. açris etc., vertreten; in welche reihe das gr. *ἀξίνη* zu stellen ist, lässt sich nicht bestimmen; zweitens kann das w im nom. *akvas des zu grunde liegenden neutral s- stammes entstanden und dann in die andern casus übertragen worden sein; vergl. JS. KZ. XXV 130.

Labialloser guttural vor hellem vocal steht labiallosem guttural gegenüber in got. heþjo = gr. *κοτύλη*, lat. catînus, lat. gibla = *κεφαλή*, himins = *καμάρα*, lat. camur etc., gitan = *χανδάνω*.

(*A.*) *Aus diesen beispielen ersehen wir, dass, wenn der labialer nachklang des gutturals in den andern labialisirten sprachen fehlt, er auch im got. fehlt.*

Die zweite regel Kluge's lautet: "Die affection hw und q tritt ein in silbenauslaut bei folgendem l, r, n." Die beispiele worauf dieses gesetz beruht, scheinen uns deshalb der überzeugungskraft zu mangeln, weil die affectionen hw und q in allen diesen fällen nur in den angesetzten grundwörtern stehen, während formen mit erhaltenem hw, q nie in der wirklichkeit da waren, sondern dem accentgesetz gemäss von anfang an ihren guttural eingebüsst haben. Die betreffenden beispiele sind: — 1) *neurás niere < nev-rás < negv-rás = *νεφρός*. 2) *hwew-lam < *hwehw-lam = idg. ka-kram = skr. ca-krám. 3) got. siuns = siunis < *segw-nis = *saknis, von denen die ersten zwei anders erklärt werden können. Kluge selber Wtb.[4] s.b. erwähnt die möglichkeit, dass an. nŷra, ahd. nioro auf eine grundform *niuzô zurückgehen können, wobei *iu* ursprünglicher diphthong sein würde, und die germ. sippe ganz von gr. *νεφρός* zu trennen wäre.

Hwéôl ist viel wahrscheinlicher durch contraction aus hweohol < hweohl < *hwehl = gr. *κύκλ-ος*, skr. ca-krám entstanden, als aus eu, iu < egw; Kluge selber P.u.B.B. XI 561 scheint eine andere grundform anzunehmen.

Für das einzige übrige beispiel, got. siuns, gilt das von Siever's begründete gw- gesetz, dass der guttural in unbetonter silbe wegfallen muss; dass das v vor n bleibt, ist nur möglich durch dessen übergang in u. Ob hw und q silbenauslautend in ursprünglich betonter silbe (d.i. in silben, wo Siever's gw- gesetz nicht wirken kann) vor r, l, n stehen bleiben dürften, ist eine andere frage, zu deren entscheidung diese wörter nicht dienen; da das got. keine anderen bietet, so fällt uns die notwendigkeit weg, für solche fälle eine besondere regel aufzustellen.

(*B.*) *Die labiale affection tritt im gotischen, wie im latein (vgl. Bersu s. 122) nicht nur nicht im anlaute, sondern in keine stelle des wortes*

vor consonanten ein. Das einmal belegte (Luc. VIII 6) qrammiþa feuchtigkeit kann für *krammiþa verschrieben sein; zumal da, wie Kluge a.o. erwähnt, die an. verwandten kr im anlaute zeigen. Vor s des nom. z.b. in riggws, triggws, wraiqs ist das w aus den casus obliqui übertragen.

(*C.*) Die fälle, wo die labiale affection vor o, u im got. steht, sind; þeihwo, qums, glaggwo, glaggwuba, fairhwus, hnasqus, hwopan, hwota. Da die etymologie von hwopan, hwota unsicher ist, muss man diese wörter ganz ausser betracht lassen; ihr o kann = o oder â sein, in welchem letzterem falle das w nach Möller P.u.B.B. VII 482 stehen bleiben dürfte[1]; 1) in þeihwo wäre nach Osthoff P.u.B.B. VIII 281 das w eine reminiscenz an die ā-decl., zu der þeihwo ursprünglich gehörte. An den übrigen beispielen: — glaggwo, glaggwuba, qums, fairhwas, þlaqus, sehwum und lehwum (im principe anders, Brugmann Grds. I §444, der sie als neubildungen auffasst.) — sehen wir, dass u keinen schwund des vorhergehenden w verursacht.[2] Vergleichen wir die folgenden wörter, welche velaren guttural ohne labial enthalten, mit den in den anderen labialisirenden sprachen sich findenden verwandten: —

hors = lat. carus.
haurds = lat. crates, gr. κάρταλος.
hups = lat. cubare, gr. κύπτειν.
hûs = zu √sku bedecken, derer ableitungen alle ohne labialisirung erscheinen, huzd = gr. √κευθ.

So finden wir in jedem falle die gleiche labiallosigkeit in den nicht germ. sprachen; der schwund ist also nicht erst im germ. durch den dem labialismus feindlichen einfluss des dunklen vocals verursacht worden, sondern der velare guttural in den betreffenden wörtern war schon im vorgerm. ohne entwickelten labialen nachklang und ist in der historischen zeit unverändert geblieben. Zu kaurus setzt Brugmann eine grundform *k(u̯)urus an; da aber kaurus in derselben weise gedeutet werden kann, wie das skr. guru, so ist es gleich leicht möglich, dass sich der labiale nachklang in diesem worte nie entwickelte. Diese meinung bestätigt (wenn ein einziges beispiel sie bestätigen kann) das

[1] Osthoff P.u.B.B. VIII 281, will got. o, so weit es aus ā entstanden sei, zu den hellen vocalen rechnen (in welchem punkte er Möller folgt) und meint dadurch gegen JS. Anz. f.d. Altert. VII 120, Kluge's regel retten zu können.

[2] Wir wollen übrigens nicht absolut leugnen, dass das bleiben des u in diesen fällen auf analogischem einflusse beruhen dürfte.

wort waurms (so fern es wirklich zu skr. kṛmi gehört), welches allein w vor einem u- laut behalten hat; wenn das u einen feindlichen einfluss auf vorhergehendes w bewirkte, so hätte das w, nicht das h verschwinden müssen; vgl. u. waurms.

(*D.*) Möller, P.u.B.B. VII 482f, schreibt dem got. ă zweierlei ursprung zu; 1) ă = ă, 2) ă = ŏ, und behauptet, dass ein an anlautendem k haftendes mitlautendes u vor ă = ŏ schwinde, während es vor ă = ă aufrecht bleibe; er macht aber mit recht darauf aufmerksam, dass Bezzenberger BB. V 175f, irrtümlich die regel auch auf ursprüngliches w ausdehne; dass auch der schwund des u vor ŭ, und dunklem o wenigstens in der historischen zeit des gotischen nicht sicher zu beweisen sei, haben wir oben angedeutet. Beispiele des behaltenen w vor beiderlei a sind: — hwapjan, hwas, hwa, hwaþo, bidagwa, arhwazna, nehwa, naqaþs. Da diejenigen wörter, welche labiallosen guttural vor a = o haben, eben so wie vor o, auch in den verwandten sprachen keine labialisirung zeigen, so fehlt jeder anhaltspunkt, der die regel "u müsse vor ă = urgerm. ŏ und vor ŏ verschwinden," unterstützen könnte; vergleiche folgende wörter: —

gasts = lat. hostis.
ga = lat. cum.
hallus = gr. κολωνός, lat. collis.
hanfs = gr. κόπτω, κοπίς.

(*E.*) Im wortauslaut stehen beiderlei gutturale: —

1) Mit labiale: — sahw, laihw, nehw, brahw; 2) ohne labial: — auk, ak, -uh, juk, nauh.

Im allgemeinen gilt die regel, dass die stelle im worte keinen einfluss auf den labialen nachklang desselben ist also nicht nur von der stelle im worte unabhängig, sondern, wie wir meinen, auch von der farbe des folgenden vocals — ein resultat welches (etwa mit ausnahme des vocals u) mit dem von Bersu, "Gutturalen und ihre verbindung mit v im lateinischen," erreichten übereinstimmt. Wilhelm Franz in seinen aufsatz "Die lateinisch-romanischen elemente im ahd." Strassburg, Trübner, 1884, behauptete, ohne aber beweis dafür anzugeben, dass die gutturale tenuis im deutschen von der qualität des folgenden vocals unabhängig sei — eine behauptung die wir für das gotische anzunehmen geneigt sind; es bleibt noch übrig die aufgabe eine gründliche untersuchung der verhältnisse in den andern germanischen dialecten zu machen; um diese frage für die gesammten germanischen

dialecte, sowol für die vor-historische, als für die historische periode ganz bestimmt zu beantworten.

Hier sei nur noch einmal auf das mit dem lateinischen übereinstimmende verhältniss der gutturale vor consonanten erinnert, und wir halten wenigstens gegenwärtig unsere aufgabe für gelöst, indem wir vom standpunkte des got. allein aus, gezeigt zu haben glauben, dass diese sprache den im vorgerm. vorhandenen lautstand in bezug auf diese frage beinahe ohne ausnahme unverändert beibehalten hat.

CURRICULUM VITAE.

Ich, Helen Louisa Webster, wurde den 1. August 1853 in Boston, Mass., U.S.A., geboren; meine Eltern waren Daniel Champlain Webster und Katharine Webster, geb. Livermore.

Meine erste Schulbildung erhielt ich in Salem, Mass., wo ich die höhere Schule (High School) und die staatliche Normal-Schule bis 1872 besuchte.

Von 1872 bis 1876 erteilte ich Unterricht an der "Stetson High School," Randolph, Mass., und als erste Assistentin an der "High School," Concord, N.H.

Im Jahr 1876 wurde ich Lehrerin in der "High School" in Lynn, Mass., welche Stelle ich aufgab, um mich an der Universität Zürich dem Studium der Philologie zu widmen.

Ich habe daselbst während sieben Semestern (1886–1889) die Vorlesungen der Herrn Professoren Schweizer-Sidler, Tobler, Baechtold, Blümner, Hitzig, Kägi, Vögelin, Breitinger und A. Frei besucht, denen allen ich mich für die Anregung zu meinen Arbeiten und für das Interesse an meinen Studien zu grossem Danke verpflichtet fühle.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Webster, Helen L.

Zur Gutturalfrage im Gotischen

Boston 1889
L.g.sept. 110 k
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11642973-8